

Graudenz

Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4. und bei allen kais. Postämtern vierteljährlich 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eblau: O. Barthold. Gollub: D. Auker. Lauenburg: W. Jung. Liebenau: Dr. C. Kühn. Marienwerder: H. Kanter. Ratel: J. C. Behr. Reidenburg: Paul Müller. G. Red. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Winning's Buchdr., J. Albrecht's Buchdr. Stiefenburg: Fr. Med. Rosenberg: S. Woserau. Soldau: „Globe“. Strasburg: A. Fuhrich. Anzeigen die gewöhnliche Zeitspize 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Rötke in Graudenz.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Beitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Auf das neue Vierteljahr,

welches mit dem 1. Juli beginnt, werden schon jetzt von allen Postämtern Bestellungen auf den Gefelligen zum Preise von 1,80 Mk., mit Bringerlohn zu 2,20 Mk., angenommen.

Wir bringen hierbei ergebend in Erinnerung, daß die Einzahlung mehrere Tage vor Ablauf des alten Quartals geschehen muß, wenn die Postämter den Gefelligen ohne Unterbrechung weiter liefern sollen. Für Zeitungsbestellungen, die nach dem Beginn des neuen Quartals gemacht werden, wird von der Post ein Aufschlag von 10 Pfg. erhoben, wenn die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden sollen. Häufig ist die Nachlieferung überhaupt nicht mehr möglich.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Kriminalromans „Der Lebende hat Recht“ von Georg Hoyer unentgeltlich und frei zugedacht, wenn sie, am einfachsten durch Postkarte, denselben von uns verlangen.

Expedition des Gefelligen.

Vom Landtage.

[Herrenhaus.] 27. Sitzung am 19. Juni.

Die Staatsberatung wird beim Kultusetat fortgesetzt. Oberbürgermeister Struemann vertritt den Standpunkt, daß die höheren Lehranstalten nicht sämmtlich von den Kommunen an den Staat übergeben sollen. Deshalb wünscht Redner eine größere finanzielle Unterstützung der Kommunen, sowie eine größere Unabhängigkeit der Kommunen in Bezug auf ihre höheren Lehranstalten.

Kultusminister Graf Bedlich weist gegenüber den Klagen des Vorredners auf den Etat hin, in welchem 795 000 Mk. als Zuschüsse für die von den Kommunen unterhaltenen Schulen ausgeworfen sind. Es sei durchaus nicht das Prinzip der Staatsregierung, die Schulen allgemein zu verstaatlichen, sondern die Verstaatlichung sei stets auf den dringenden Wunsch der Kommunen zurückzuführen; solche Verstaatlichung sei nur ein Entgegenkommen der Regierung gegen diese dringenden Wünsche. Empfohlen würde sich für die einzelnen Städte zur Aufrechterhaltung der Eigenständigkeit der Schulen die Bildung von Kuratorien. Für die höheren Mädchenschulen sei im Etat eine Summe von 170 000 Mk. ausgeworfen. Den Grundlag, daß die Kommunen Zuschüsse nach ihrer Leistungsfähigkeit erhalten, dürfe die Regierung nicht aufgeben zu Gunsten des Grundgesetzes, nach welchem die Staatszuschüsse bemessen werden nach den Prozentlagen, welche die Gemeinden selber zu den Schullasten aufbringen. Das hieße den reichen Gemeinden auf Kosten der armen Vortheile zuzuwenden.

Herr v. Durant bringt bei der Forderung für das Institut für Infektionskrankheiten die Frage des Koch'schen Heilmittels zur Sprache und führt aus, daß der früheren Begeisterung eine gewisse Ernüchterung gefolgt sei. Redner lenkt dann die Aufmerksamkeit auf die Homöopathie, welche mit Unrecht vom Staate und der Wissenschaft vernachlässigt worden sei. Die Regierung möge bei der Gründung homöopathischer Krankenhäuser mit demselben Wohlwollen bespringen, wie andern Anstalten und in dem Koch'schen Institut eine homöopathische Abtheilung einrichten.

Minister Graf Bedlich erklärt, diesen Anregungen mit Wohlwollen gegenüberzusehen, sich aber dabei auf das Urtheil Sachverständiger stützen zu müssen. Was die Koch'sche Entdeckung anbetrifft, so stehe ihr wissenschaftlicher Werth ohne Zweifel, der Werth als Heilmittel, der jetzt vielfach bestritten werde, werde hoffentlich in Kurzem eine außerordentliche Steigerung erfahren, und zwar, wenn es Koch gelingt, die Keindarstellung des wirksamen Stoffes in seinem Mittel festzustellen. Seit Monaten ist er mit dieser Aufgabe beschäftigt, die er in einigen Wochen beenden zu können hofft. Er wird dann in medizinischen und auch politischen Zeitungen die chemische Zusammenziehung wie die Herstellungsweise der Doffentlichkeit und allgemeinen Prüfung unterbreiten. Ist dies geschehen, dann erst wird die Frage endgültig zu lösen sein, ob diese wissenschaftlich bedeutende Entdeckung auch eine der Heilwirkung nach einen großen Fortschritt herbeiführende medizinische Erfindung enthält. Ich hoffe das, kann aber nicht sagen, daß diese Hoffnungstation erreicht wird. Nach dem Reglement des Koch'schen Instituts soll dieses dazu dienen, sich in das ganze große Gebiet der Infektionskrankheiten auf Grundlage der Koch'schen Methode zu vertiefen, nachdem der Gedanke, die Infektionserreger im Innern des erkrankten Körpers zu vernichten, eine greifbare Gestalt angenommen hat.

Der Minister stellt es dem Vorredner anheim, mit Koch in Verbindung zu treten und ihm Vorschläge wegen der Homöopathie zu machen. (Heiterkeit.)

Darauf wird der Etat genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Rur Lage.

In dem Bochumer Steuerprozeß ist nun diesen Freitag das gerichtliche Urtheil gesprochen worden. Redakteur Fusanget ist wegen Verleumdung zu fünf Monaten, Unermann zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte gegen Fusanget zwei Jahre, gegen Unermann ein Jahr beantragt.

Die Verlesung des Urtheils, so wird uns aus Offen berichtet, nahm nicht weniger als 1 1/2 Stunden in Anspruch. Man ersieht schon daraus, daß die Begründung des Urtheils nicht so leicht und kurz verständlich zu machen war. In der Begründung wird angeführt, die wegen Verleumdung in 31, darunter in 30 gemeinschaftlichen Fällen, Angeklagten seien in 13 Fällen der begangenen Verleumdung schuldig erkannt. Der Vorwurf, daß die Einschätzungskommission bewußt oder unbewußt partiell gehandelt oder bewußt zu niedrig eingeschätzt habe, sei als begründet nicht erwiesen. Das Urtheil erkennt die Schwierigkeiten der Ermittlung des Einkommens an, bemerkt aber, daß bei einer gründlichen Ein-

schätzung große Unterschätzungen vermieden werden könnten. Die Einschätzungszeit (drei Tage) sei mit Rücksicht auf die Zahl der einzuschätzenden Personen zu kurz. Die Mitglieder der Kommission hätten sich mit den Vorschlägen des Bochumer Vereins für Bergbau und Eisenhüttenfabrikation sei keinerlei Beweis erbracht. Zumerhin sei es bedenklich, die Dividenden und die für den Reservefonds ausgeworfenen Summen als alleinige Unterlagen für die Einschätzung zu betrachten. Der Thatbestand des § 130 sei nicht erwiesen. Die Angeklagten seien zwar bis an die äußerste Grenze gegangen, es sei aber nicht erwiesen, daß dieselben gegen ihr besseres Wissen gehandelt hätten, vielmehr sei bei ihnen bona fides (guter Glaube) anzunehmen. Den Angeklagten sei der Schutz des § 193. Strafverschärfend wirkten die 22 Vorstrafen des Angeklagten Fusanget. Das Urtheil bezeichnet denselben als einen Mann, der mit der Ehre Anderer leichtfertig umgehe und zu Ehrenkränkungen geneigt sei. Als strafmildernd falle der Eindruck ins Gewicht, daß es sich um unverkennbare öffentliche Mißstände gehandelt habe. Die Kosten des Prozesses mit Ausnahme der durch die Nebenkläger verursachten Gebühren habe der Angeklagte Fusanget zu tragen.

Es ist in Preußen nicht zulässig und üblich, daß richterliche Urtheile oder deren Begründung einer öffentlichen Kritik in der Presse unterworfen werden; jeder Zeitungsleser macht sich auch in der Regel selbst sein Bild und unterhält sich mit seinen guten Bekannten über den „Fall“. Einige Bemerkungen zu dem Falle Fusanget können wir uns aber nicht verlagern.

Kein Zweifel ist darüber zulässig: Redakteur Fusanget hat erstens in der Form seiner Ausführungen das Maß des straflos Zulässigen überschritten, und zweitens hat er nicht Alles beweisen können, was er behauptet hat, aber in der Hauptsache hat Fusanget Recht behalten. Es ist erwiesen worden, daß Männer von großem Einfluß und reichem Einkommen mit ihrem Einkommen „exorbitant untergeschätzt“ worden sind, um einen Ausbruch des Gerichtshofes selbst zu gebrauchen. Unter „exorbitanter“, also maßloser Unterschätzung hat der Gerichtshof verstanden die Einschätzung unter der Hälfte des wirklichen Einkommens. Erwiesen ist z. B. worden, daß der Geh. Kommerzienrath Baare nur ein Drittel seiner hohen Einnahme versteuert hat. Die städtische Steuerkommission hat sich zuweilen bei der Einschätzung zum mindesten einer sehr bedenklichen Vertrauenslosigkeit hingeeben; z. B. haben sich die Herren Steuerrevisoren beim Bochumer Verein einfach an die Bilanz gehalten. Herr Fusanget hat nun die Beweggründe der Einschätzung entweder nicht richtig dargestellt oder, wenn er sie wirklich richtig dargestellt haben sollte, sie nicht nachweisen können. Das ist sehr schlimm und irrsinnig, es kann zwar auch Juristen passieren, aber Herr Fusanget ist ein Redakteur und als solcher verpflichtet, das, was er in der Zeitung behauptet, auch vor Juristen haarklein beweisen zu können und die Gerichte in Preußen würdigen mit peinlicher Sorgfalt bei Erbringung des Wahrheitsbeweises nicht nur die großen Gesichtspunkte, sondern verlangen eine vollständige Beweisführung bis in die Einzelheiten, sie sehen meist bei einem Zeitungsredakteur ein solches Maß von menschlichem Scharfsinn und Frühlingslosigkeit voraus, daß sich ein Mann der Feder und Presse eigentlich stolz auf die bei ihm vorausgesetzten menschlichen Fähigkeiten sein müßte. Der Urtheilspruch würde ihn aber meist von dem stolzen Rosse herabstießen; so ist es auch Herrn Fusanget ergangen. Wir haben keinerlei Sympathie für den Redakteur Fusanget, der durch ultramontane Aufbegehren in Rheinland-Westfalen berüchtigt ist, aber eine gewisse Taperkeit kann man ihm nicht abstreiten und unlegbar hat er sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er Schäden im öffentlichen Leben aufgedeckt hat, die gerade in unserer Zeit heftiger sozialer Eöhnung verhängnisvoll sind.

Wenn es noch einer Rechtfertigung der Selbstenschätzung bedurft hätte, wie sie das neue Einkommensteuergesetz verlangt, der Bochumer Steuerprozeß hat die Selbstenschätzung scharf begründet.

Die Stempel-fälschungsgeschichte ist noch nicht erledigt. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ versichern, daß die Untersuchung in der Bochumer „Stempelaffäre“ keinerlei Anhaltspunkte gegen Baare selbst ergeben habe. Die Erhebung der Anlage sei daher ausgeschlossen. „Wäre die behauptete Thatsache richtig, bemerkt Herr Fusanget dazu in der „Westf. Volkszeitg.“, so könnte das Organ nur durch einen schweren Bruch des Amtsgeheimnisses Kenntniß von derselben erhalten haben. Sie ist aber nicht richtig. Das gerade Gegenteil ist wahr. Die bisherige Zeugenvernehmung hat bereits Anhaltspunkte schwerwiegender Art gegen Baare selbst ergeben. Uebrigens ist die Vernehmung der Zeugen bei Weitem nicht beendet.“

Die „Freis. Ztg.“ vom Freitag will allerdings „von bestinformirter Seite“ erfahren haben, daß das Strafverfahren gegen Baare und Beamte des Bochumer Vereins in der Stempelangelegenheit eingestellt sei.

Die Begründung des gegen Turpin und Tripone in dem Wellnit-Prozesse gefällten Urtheils ist eine auch sehr umfangreiche. Obwohl Turpin im Jahre 1885 für seine Erfindung ein Patent erhielt, obwohl er bindende Verträge mit dem Kriegs- und Marine-Ministerium einging, obwohl er 251 000 Franken und eine Ordensdekoration empfing, ob-

wohl er verpflichtet war, eine bestimmte Zeit lang nichts über seine Verträge mit der Regierung bekannt zu machen, — hat er dennoch seine Erfindung zu verkaufen gesucht und sie sogar, nachdem seine Pläne und Zeichnungen schon im übrigen Auslande sich befanden, der deutschen Regierung angeboten (was offenbar besonders strafbar erschien. D. Red.). Gegen Tripone macht das Urtheil geltend, daß er als Pariser Vertreter des Londoner Hauses Armstrong dem letzteren die Turpin'schen Erfindungen unterbreitet habe, damit Armstrong besondere Geschosse für den neuen Sprengstoff fabriziren könne; daß er zu diesem Zwecke gemeinsam mit Turpin im Februar 1888 nach England gereist sei; daß er gegen eine Kommission von 10 Prozent sich verpflichtet habe, alle Dokumente und Erläuterungen über diesen Gegenstand, deren er nur habhaft werden konnte, auszuliefern; daß er endlich zur Erreichung seiner Zwecke seinen Charakter als Offizier der französischen Armee ausgebeutet habe, indem er als solcher von der Schießschule, zu der er kommandirt war, Pläne und Instruktionen entnahm und deren Geheimniß preisgab. — Beide hatten, so nimmt der Gerichtshof an, bei ihrem Treiben den Zweck materieller Gewinnsucht. Als Turpin seine Erwartung, vom Hause Armstrong 25 000 Pfund zu erhalten, in Folge seines Zwistes mit Tripone getäuscht sah, griff er in der bekannten Schrift (Wie man das Melinit verkauft hat) zu dem Mittel der Denunziation. Mit dieser Veröffentlichung belastete er sich aber mit dem ferneren Vergehen, daß er als Staatsgeheimniß betrachtete Schriftstücke in die Doffentlichkeit brachte. Das Urtheil bedauert schließlich, daß das Gesetz nicht noch ein höheres Strafmaß als fünf Jahre Gefängniß vorsehe.

Ein französischer aktiver General hat sich neulich mit einem Pariser Berichterstatter des „Hamb. Korresp.“ über den nächsten großen Krieg unterhalten und dabei zum Theil Dinge vorgebracht, die jedem Zeitungsleser bekannt sind, andere sind im Munde eines Generals naur, immerhin wird Manches unsere Leser interessieren. Der General sagte u. a., was unseren Othen anbetrifft:

Um den Angriffskrieg gegen uns (Franzosen) kraftvoll führen zu können, haben sie nöthig, so viel Truppen, wie nur irgend möglich, von ihrer Ostgrenze nach der Westgrenze zu werfen ohne doch im Osten ihres Reiches, wo sie Rußland gegenüber genau so verwundbar sind, wie wir Ihnen gegenüber, umgerannt zu werden. Um aber mit wenig Truppen Ihre Ostgrenze und damit Berlin schützen zu können, bedürfen sie starker ständiger Befestigungen, viel stärker als Sie jetzt haben. Sehen Sie sich einmal Ihre Ostgrenze selbst an. Was haben Sie da? Da bilden die Weichsel und die Oder die natürlichen Abschnitte und ja theilweise auch recht wirkungsvolle Hindernisse; aber die Oder liegt doch schon bedenklich bei Berlin, das nicht besetzt ist, das wir aber, da wir die Wirksamkeit der Festungen, welche uns seit den Kriegen Ludwig XIV. bis in die neueste Zeit oft sehr werthvolle Dienste geleistet haben, höher stellen, entschieden besetzen würden; der Weichsellinie fehlt zu ihrer nachdrücklichen Verteidigung, zu ihrer offensiven Verteidigungsfähigkeit (!?) — denn um auf Graudenz und Thorn zu rechnen müssen Sie schon Herren der Situation sein, — ein besetztes Lager vor Marienburg. Die dortige Brücke über die Rogat hat freilich zwei Thürme — aber nicht einmal armirt, wenn wir richtig berichtet sind; nun nehmen Sie einmal den Fall, der Krieg bricht ganz plötzlich aus, während Ihr Kaiser auf Reisen, der Generalstabschef, der Kriegsminister beurlaubt sind u. und mit der Kriegserklärung gleichzeitig bricht Ihnen Rußland mit seinen Kavalleriekorps ins Land und versucht die Marienburger Brücke zu sprengen, ein Versuch, der schon ein erhebliches Opfer werth ist, denn er kostet Sie momentan den Besitz von anderthalb Provinzen; (!) was dann? Sie wollen das mit Ihrer Friedensdislokation verhindern, aber Sie wollen's eben nur, ob Sie es können werden, muß die Zukunft lehren.

Damit Sie nun sehen, daß ich mich mit der Marienburger Frage ernsthaft beschäftigt habe, will ich Ihnen sagen, wie meiner Ansicht nach die dortigen Festungswerke gestaltet sein müßten: Man müßte Marienburg nach Osten zu mit einem permanenten Fortsgürtel, vom Galgenberge etwa bis zur Konradswalder Höhe umgeben (mindestens drei permanente große Forts und zwischen diesen leichtere Zwischenwerke, so wie wir sie jetzt vor Paris und in den Vogesen angewandt).

Verschiedene deutsche Zeitungen finden heraus, daß die Auslassungen des französischen Generals nicht versehen werden, namentlich in „militärischen Kreisen“ Beachtung zu finden. Es wäre unseres Erachtens traurig, wenn der Große Generalstab erst durch die Franzosen — die sich übrigens dadurch fast des Landesverraths schuldig machen würden — auf wirkliche Mängel der Befestigung der Ostgrenze aufmerksam gemacht werden müßte. Die Befestigung von Berlin ist eine Idee, würdig eines Franzosen, aber der Generalstab denkt etwas praktischer.

Berlin, 19. Juni.

Bei dem Gartenfest auf der Pflanzeninsel sprach der Kaiser auch lange über das Wildschadengefähr; er drückte die Hoffnung aus, daß das Herrenhaus es annehmen werde. Wenn dies Haus auch nicht aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangen sei, so soll es doch auch zeigen, daß es ein Herz für den kleinen Mann habe. Das Gesetz entspreche zwar nicht den Wünschen der Antragsteller, genüge aber den dringendsten Anforderungen. Er hege die Ueberzeugung, daß in den weitaus größten Fällen durch das Gesetz den berechtigten

Wünschen des Kleinbürgers ganz wesentlich entgegengekommen würde, so daß nur in besonderen Ausnahmefällen der Landmann in die Gefahr komme, durch Wildschaden sich in seinen Gefühlen und Interessen verletzt zu sehen. Die Herrenhauskommission hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, aber doch wieder einige Verschlechterungen an dem Gesetze versucht.

Der Bundesrath überwiegt in seiner letzten Sitzung den inzwischen eingegangenen Antrag Baierns auf Rückberufung der Redemptoristen dem Justizauschuss. Der Antrag liegt noch nicht gedruckt vor und wird als Geheimniß behandelt. Ueber seinen Inhalt kann ein Zweifel nicht obwalten, ebenso wenig über sein Schicksal, denn Baiern pflegt derartige Anträge niemals ohne vorherige Verständigung mit Preußen an den Bundesrath gelangen zu lassen. Der Antrag wird im Bundesrath also angenommen werden. Beigegeben ist eine ausführliche Begründung, die beweisen will, daß die Redemptoristen nicht zu den den Jesuiten verwandten Orden gehören.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener „Neue Freie Presse“ bespricht den Empfang des Prinzen Ferdinand von Koburg durch den Kaiser, und hebt als besonders beachtenswerth hervor, daß der Empfang unter Wahrung des selbstgewählten Infinitivs, als Graf Murany, stattfand, wodurch eine politische Mißdeutung in förmlicher Weise ausgeschlossen sei.

Allerdings, „in förmlicher Weise“ ist es ausgeschlossen, daß man dem österreichischen Kaiser von Rußland aus z. B. vorwirft, er habe den Fürsten von Bulgarien empfangen. Nun, ein Schild mit dem Namen hat der Bulgarenfürst ja wohl nicht um den Hals getragen, thätlich ist er immer derselbe, wenn er sich auch Graf Murany nennt, oder ihn das russische Telegraphenbureau, der Gothaer Almanach, die Regierungsblätter zc. als Prinzen Ferdinand von Koburg bezeichnen. Der von den Mächten nicht anerkannte Bulgarenfürst ist vom Kaiser von Oesterreich also empfangen worden und das ist von politischer Bedeutung und wird in Rußland nicht wenig verstimmen.

Rumänien. Eine herrliche Volksvertretung hat Rumänien; die Sitzung des 16. Juni hat vollauf den Beweis dafür erbracht. Als der regierungsfreundliche Abgeordnete Gradişteanu eine ziemlich unwichtige Anfrage einbrachte, machte plötzlich und unvermittelt die Minderheit einen Höllenlärm. Sie schlug wie rasend auf ihre Palte, der Präsident läutete, doch einige Mitglieder schrien ihm fortwährend zu: „Hinaus mit Dir!“ Man fürchtete, daß es zu Thätlichkeiten kommen könnte, deshalb wurde die Sitzung aufgehoben. Nach einer halben Stunde wurde sie wieder eröffnet, aber bei dem ersten Worte, das der Präsident sprach, begann ein Schimpfen und Zehlen, wie es selbst hier, wo man nicht allzu verbohrt ist, noch nicht vorgekommen sein dürfte. Der junge Brătianu forderte seine Parteigenossen auf, sich endlich ruhig zu verhalten. „Schrei lieber mit“, rief ihm einer derselben, Flea, zu. Die Minderheit scharte sich um den Präsidentensstuhl. Mäßig fürzte sich der Abgeordnete Dobresco auf den Abgeordneten Popovici, die anderen Deputirten eilten ihren Fremden zu Hilfe, und es entstand eine allgemeine Prügelei. Eine Anzahl Studenten, die sich auf den Tribünen befand, drang in den Saal und betheiligte sich in gewohnter Weise an dem Kampfe. Es dürfte sich kaum feststellen lassen, wieviel Ortschaften angeheilt und eingestreckt wurden. Zwei Stunden wurde wacker geprügelt; der Krieg endete schließlich mit der Niederlage der Minderheit. — König Karol von Rumänien wird wohl dieses Prachtgemälde aus „Halb-Asien“ damit abschließen, daß er die Kammer auflöst und die schlagfertigen Abgeordneten zur Abföhlung auf einige Monate nach Hause schickt.

Chile. Präsident Balmaceda und die Kongresspartei üben beide ein strammes Regiment. Die Deputirtenkammer hat ein Gesetz angenommen, welches den Präsidenten Balmaceda ermächtigt, eine Zwangsanleihe von 20 Millionen Dollars zu dem Zwecke auszugeben, die Niederwerfung des „Aufstandes“ fortzusetzen. Die Anleihe von mehr als 200 Personen in den Straßen verschiedener Städte und die Vorstellungen in den Theatern sind bis auf Weiteres unterjagt. Der Kongreß hat die öffentliche Verzeigerung von allem in dem Staatschatz als Metalldeckung für den Umlauf von Papiergeld angekauften Golde und Silber genehmigt.

Auf Samoa ist die Regierung noch nicht fest. Mataafa hatte kürzlich eine Unterredung mit Malietoa, worin er erklärte, obwohl Malietoa von den Mächten anerkannt sei, wäre er, Mataafa, doch eigentlich König der Samoaner.

Zum 600jährigen Jubiläum der Stadt Graudenz.

Das große Jubelfest der Stadt Graudenz steht vor der Thür. Choräle werden morgen von den Kirchthürmen die Bewohner begrüßen und die Töne der Kirchenglocken werden zum Dankgottesdienst zunächst diejenigen rufen, welche heute das Erbe der Männer in der Hand haben, denen vor 600 Jahren die Urkunde eingehändigt wurde, die Graudenz zur Stadt erhob, die ihnen Selbstverwaltung und eigene Rechtspflege gab. Einsichtsvolle Selbstverwaltung und ehrliche Rechtspflege sind auch in unserer Zeit die sichersten Grundlagen für das Gedeihen eines Gemeinwesens. Heute haben Magistrat und Stadtverordnete zwar nicht mehr die vollen Befugnisse ihrer Vorfahren — denn der Staat hat manches Recht an sich genommen — aber die Bethätigung selbstloser Hingabe an das Gemeinwohl im Sinne des Rechts ist nach wie vor die Aufgabe der städtischen Behörden und es bleibt ihnen viel und Schweres zu thun in unserer schnelllebigen Zeit, vielleicht mehr, als jemals unseren Vorfahren oblag. Daß die kleine, mit dürftigen Mitteln ausgestattete, im Laufe der Jahrhunderte vielfach schwer heimgesuchte Stadt sich erhalten hat und unter schwierigen Umständen sich weiter zu entwickeln verspricht, dankt sie der Bürgerarbeit und der Bürgertugend, die jederzeit hier zu finden war und, wie wir hoffen, auch in Zukunft zu finden sein wird.

Dem allgemeinen Gottesdienste, bei dem in den christlichen Kirchen und in der Synagoge das Jubiläum gewürdigt werden wird, schließt sich um 11½ Uhr eine Sitzung der vereinigten städtischen Behörden an. Als Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten wird Herr Ober-Regierungsath von Nikisch-Rosenegg derselben betwohnen, um sich eines Allerhöchsten Auftrags zu entledigen. Die Stadt steht dankerfüllt diesem Ausdruck der Theilnahme Sr. Majestät des Königs an ihrem Schrentage entgegen.

Nachmittags wird der imposante mit so vieler Sorgfalt vorbereitete Festzug vor Tausenden von Deutschen aus Graudenz und aus der Ferne die Entwicklung der ehemaligen Ordensstadt in herrlichen Bildern vorführen. In der heutigen Festzeitung des Gefestigten findet der Leser eine historische Ergänzung zu dem Festzuge. Wir hegen dabei den

Wunsch, daß auch diese Darbietung dazu beitragen möge, den Sinn für die Geschichte zu fördern, die eine Lehrmeisterin ist für gegenwärtige und künftige Geschlechter. Möge auch durch das bevorstehende Jubelfest helle Freude erweckt werden an dem, was deutsche Ausdauer und thätiger Bürgerinn in den Jahrhunderten erreicht haben, nicht nur in der guten Stadt Graudenz, sondern im ganzen deutschen Vaterlande. Möge die Jubelfeier das patriotische Bewußtsein stärken und die Brust der Deutschen mit überhebungslosem aber markigem Stolz erfüllen.

Wasse nun die Fahnen fliegen, du Jubelstadt! Blitze stolz und erfreut zurück auf deine Vergangenheit; aber rüste die Waffe für den Kampf der Zukunft, und über allem Festesjubiläum leuchte dir die Mahnung: „Arbeit, Treue, Gottvertrauen!“

Ein schönes Jubiläumsgeschenk nebst einem Glückwunschschreiben hat die Nachbarstadt Thorn unserer Stadt gewidmet, nämlich ein Album, welches in sechs Kartontafeln mit photographischen Abbildungen hochinteressanter historischer Urkunden des Thorer Stadtarchivs besteht. Die Karten enthalten: 1) Die Widmung mit dem Wille des ältesten Graudenz Stadtwehens und auf der Rückseite die Regesten der nachfolgenden fünf Urkunden. 2) Die erste kaiserliche Handveste vom 1. Oktober 1251. 3) Den ältesten Geburtsbrief des Graudenz Rathes für Niklos Schützen d. d. Mittwoch vor Pfingsten anno 1400 nebst Siegel. 4) Der Hauskontrakt von Graudenz und Gotte von Plenschaw, Landrichter, bitten den Hochmeister um 4—600 Mann Hilfe, weil sie sonst das Schloß übergeben müßten. Zugleich Benachrichtigung von der Gefangennahme des Markgrafen. Graudenz am Tage Apollona (9. Februar) 1454. Siegel. 5) Der Rath von Graudenz schreibt, die Soldner hätten keine Vorräthe mehr und drohten die Stadt zu plündern. Man möge den König davon benachrichtigen und ihn um Geld und Trabanten bitten. Nach Nachricht von inneren Unruhen in der Stadt Graudenz am Tage Clementis (23. November) 1455. Siegel. 6) Der Rath von Graudenz schreibt an den kaiserlichen Woywoden Gabriel von Bayern und den Rath zu Thorn, daß Herr Peterfist in der Wolzischen Heide von vierzehn Reifigen überfallen worden ist. Einliegend Zettel mit Nachricht von den Häubereien der Neuenburger. Graudenz mit der Post, am Sonntag vor Joh. Bapt. (20. Juni) 1456. Undir ansm Signet (Kleinsiegel mit Stierkopf). Sämmtliche Urkunden sind im Original im Thorer Stadtarchiv vorhanden. Diesen Copien ist noch ein Regesten-Verzeichniß in chronologischer Anordnung von sämmtlichen im Thorer Archiv befindlichen (42 Stück) Graudenz angehenden, bis 1513 reichenden Einzelurkunden beigelegt.

Magistrat und Stadtverordnete der altherwürdigen Stadt Kulm haben an die Schwesterstadt Graudenz folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

Der 600jährige Gedenktag der Verleihung der Stadtrechte an die Stadt Graudenz bietet uns die freundliche Veranlassung, der ehrwürdigen Schwesterstadt die herzlichsten Glückwünsche unserer gesammten Bürgerchaft auszusprechen.

In der Verleihungs-Urkunde vom 18. Juni 1291 ausdrücklich auf die damalige Ordens-Hauptstadt Kulm verwiesen und mit kaiserlichen Rechten bewidmet, ist Graudenz mit unserer Stadt durch gleiche Schicksale sechs Jahrhunderte hindurch in Glück und in Unglück verknüpft gewesen. Beide Städte gelangten zu Wohlstand und Ansehen, zu Freiheit und Macht unter der Herrschaft des deutschen Ordens; sie gingen bedauerlich zurück und büßten den Rest ihrer ehemaligen Freiheit ein unter den polnischen Königen und sie erlitten sich erst wieder geordnete Zustände und eines wirtschaftlichen Aufschwunges unter preussischem Scepter. In Graudenz stand die polnische Fremdherrschaft; alsdann aber die Hohenzollern das Banner der alten Hohmeister wieder aufnahmen, um es, so Gott will, zu festigen für ewige Zeiten; da fand die neue Herrschaft und das wiedererstehende Deutschthum seine zuverlässigsten Stützen in den Städten Graudenz und Kulm.

Mögen beide Städte, so ist unser Wunsch, auch fernherhin verbunden bleiben in freundschaftlichem Verkehr und miteinander wettkämpfen in der Pflege deutschen Bürgerthums und in dem Streben nach städtischer Bervollkommnung und nach Hebung des Wohlstandes ihrer Einwohnerchaft!

Möge unsere theure Schwesterstadt Graudenz in dem beglückenden Lebenslauf das schönste und das glücklichste Jahrhundert ihres Bestehens feiern.

Kulm, den 18. Juni 1891.

Der Magistrat.

Pageis. Hirschbach. Hirschberg. Eimer. Behmann. Peters. Rost. Perzberg. Erdmann.

Die Stadtverordneten-Versammlung. Ruhemann. V. Schmidt. Emil Pardon. E. G. Adrian.

Zur Feier des 600jährigen Jubiläums fanden heute Vormittag in den höheren Schulen der Stadt in Gegenwart von Vertretern des Magistrats, der Schuldeputation und der Stadtverordnetenversammlung, sowie vieler anderer Gäste Feste statt. Im Kgl. Gymnasium hielt nach dem vom Chor mit Harmonium- und Klavierbegleitung gesungenen Choral „Vobe den Herrn“ Herr Gymnasiallehrer Reimann die Festrede, in der er die Geschichte und die Entwicklung der Stadt bis in die neueste Zeit in gedrängter Kürze vorführte und zum Schluß die Schüler ermahnte, sich dereinst in Mannes- und Bürgertugend ebenso hervorzutun, wie es die Bürger von Graudenz zu allen Zeiten gethan haben. Nachdem dann der Chor noch einen Psalm gesungen hatte, brachte Herr Direktor Dr. Anger das Hoch auf den Kaiser aus, an welches sich der Gesang der Nationalhymne schloß. In der höheren Bürgerschule hielt Herr Rektor Grotz, in der höheren Mädchenschule Herr Dr. Fein, in der Mädchen-Mittelschule Herr Rektor Viebrücher die Festansprache, nachdem die Feiern auch hier mit Gesang eingeleitet waren. Deklamationen von Gedichten und weitere Gesänge, Kaiserhoch und Gesang der Nationalhymne bildeten dann den weiteren würdigen Inhalt der Feste.

Der morgen stattfindende Festzug wird noch um eine Gruppe erweitert werden. Herr Bonbonsfabrikant Gustav Oskar Laue wird nämlich auch einen Festwagen stellen, auf welchem die Bonbonsfabrikation veranschaulicht wird.

Graudenz, den 20. Juni 1891.

Der Staatsminister a. D. Hobrecht hat wegen Kränklichkeit den Posten eines Oberpräsidenten von Westpreußen endgültig abgelehnt.

Als Kandidaten für den Posten des Ober-Präsidenten von Westpreußen nennt die „Post. Ztg.“ den Regierungspräsidenten und konservativen Abgeordneten Grafen Clairon d'Houffville in Köln. Es sind nun schon so viele „Kandidaten“ aufgetaucht, daß man ruhig abwarten muß, bis der „Reichsang.“ die Ernennung des neuen Oberpräsidenten meldet.

Auf Grund des § 29 des Fiskal-Gesetzes vom 30. Mai 1874 sind vom Minister für Landwirtschaft nachstehend bezeichnete Gewässerrecken innerhalb des Kreises Böhmen für die Monate Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März jedes Jahres zu Laichschonreizen erklärt worden: 1) der Bades Mühlbach, 2) das Kynnerer Mühlfließ von der Mündung in die Welle bis zur Kynnerer Mühle, 3) die Kattewitz von der Mündung in die Welle bis zum Hartowitzer See, 4) die Struga innerhalb der Gemarkungen von Gut Linnowitz, Dorf Linnowitz und Wulfa. In diesen Schonreizen ist während der oben genannten Monate jede Art des Fischfangs untersagt, welche nicht für gemeinnützige oder wirtschaftliche Zwecke von dem Herrn Regierungspräsidenten ausdrücklich gestattet wird.

Das gestrige Abendkonzert der Kapelle des Regiments Graf Schwerin im „Tivoli“, welches wieder aus einem Theil Streichmusik und zwei Theilen Militärmusik bestand, hatte sich guten Besuchs zu erfreuen. Der Tivoligarten ist um einen Schmuck reich geworden; inmitten eines Beetes erhebt sich eine große künstliche Palme, welche den Ständer für rosafarbene Gasglöden bildet, und auf dem Beete stehen künstliche Blumenpflanzen, deren Blumenglocken durch Gasflämmchen erleuchtet werden. — Nach dem Konzert probirte die Lieberstafel mit Orchester den für die Jubelfeier auf dem Markte bestimmten Hymnus und sang dann noch zur Freude der Hörer zwei Lieder.

Wegen versuchter Brandstiftung wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung der Schäferknecht Christian Seeling aus Eichenhorst zu fünf Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Vorgestern Nacht gegen 12 Uhr brach auf der zu Dombröcken gehörigen Besitzung des Herrn Temme Feuer aus. Es brannten zwei Scheunen und der Schweinestall herunter, der ebenfalls gefährdete Schafstall konnte durch eine noch rechtzeitig eingetroffene Spritze gehalten werden. Verbrannt sind 11 Schweine, einiges todt Inventar, sowie ein noch ungedroschener Vorrath an Erbsen und Gerste. Da das Feuer in einer der Scheunen ausging, vermuthet man böswillige Brandstiftung.

Der Regierungs-Professor von Gylde selbst ist zum dauernden Stellvertreter des Kreisdirectors der Immobilien-Feuersocietät der Provinz Westpreußen für den Kreis Graudenz ernannt worden.

Der Regierungs-Professor v. Braunschwieg zu Biegnitz ist an das Ober-Präsidium in Posen versetzt.

Der Besitzer Carl Fohz ist zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Pientzen im Kreise Graudenz gewählt und vereidigt worden.

Kulm, 19. Juni. Der Sohn einer hier wohnenden armen Wittwe hatte vor einiger Zeit in verschiedenen Zeitungen für seine hier in Kulm sein sollende Tabakfabrik bezw. für die Filiale in Berlin einen Kaffirer gesucht. Ein Bewerber, dem die zu stellende Kaution doch zu Bedenken Veranlassung gab, zog hier Erkundigungen ein, welche den ganzen Schwund aufdeckten. Der vielversprechende junge Mann hat eine Strafe wegen versuchten Betruges zu gewärtigen.

Thorn, 19. Juni. Beim Ablassen der Seen in den Genossenschaftsseen für die Zgnie Ua-Buch-Entwässerung brach gestern der Damm; infolge dessen ergießen sich riesige Wassermassen in die Thorer Bache und vergrößern noch die bereits angeordnete Ueberschwemmung.

Thorn, 19. Juni. Am 21. September d. J. hätten der Herr Wilhelm Weiß und der Hüttenbesitzer Franz Bubolz im Birglauer Walde Vieh. Da sie sich Pilze brauen wollten, zündete sie ein Feuer an, das bald einen kleinen Waldbrand erzeugte. Weiß und Bubolz wurden deshalb wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 3 bezw. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Strasburg, 19. Juni. Gestern fand hier das Schulfest statt, an welchem auch die Erwachsenen regen Antheil nahmen. In der Feste wies der Schulleiter, Herr Rektor Sallet, insbesondere auf die doppelte geschichtliche Bedeutung des 18. Juni hin. Mäcker und Froben sollen der heranwachsenden Jugend hier als Muster der Vaterlandsliebe und der Treue zum Herrscher haufe voranleuchten.

Aus dem Strasburger Kreise, 19. Juni. Gestern besuchte der Präsident des G. Oberkirchenraths Herr Barthausen aus Berlin die neu einzurichtenden evangelischen Kirchspiele Goral und Schaffarna. Es begleiteten ihn Konsistorialpräsident Grundschüttel und Konsistorialrath Koch aus Danzig. Bei der Weiterreise im Kreise schlossen sich den Herren der Landrath Herr Dumrath und die Pfarrer Haß aus Strasburg, Superintendent Weyhose aus Löhau und Pfarrer Umkauf aus Neumarkt an. Es wurde von allem zur Befestigung der kirchlichen Nothstände und zur Förderung der Gemeindevorrichtungen Wissenswerthen eingehend Kenntniß genommen durch eigenen Augen, ein sowohl, wie durch die Berichte der Geistlichen in Goral und Schaffarna und der erschienenen Vertreter der Gemeinden.

Aus dem Kreise Eintrich, 19. Juni. Der Bau der Eisenbahn Marienburg-Christburg wird recht rüstig gefördert. An drei Punkten, bei Christburg, Seyroop und Jggeln, ist die Arbeit gleichzeitig aufgenommen worden. Bei dem hügelreichen Dorfe Jggeln, Kreis Eintrich, muß man thätlich die Berge in die Gräben bringen, um den Eisenbahndamm herstellen zu können. — Die Arbeit an der Chaußee — die Altmark mit Postlitz verbinden soll, ruht ganz, und doch soll die Strecke zum 1. Oktober d. J. dem Verkehr übergeben werden. Wenn dann noch eine voraussichtlich über Wapitz führende Chaußee Altmark mit Christburg verbinden wird, werden manche Gegenden des Kreises nicht mehr zeitweise so sehr von dem Verkehr abgeschlossen sein, wie bisher.

Marienwerder, 19. Juni. In Marienwerder, Diözese Marienwerder, findet am Sonntag die Amtseinführung des neuen Pfarrers Herrn Morgenroth und am Tage darauf die Feier des Jahresfestes des Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung im Kreise Marienwerder statt.

Krojanke, 19. Juni. Auf Grund der Ministerialverfügung aus dem vorigen Jahre, betreffend die Abkündigung der Dienstleistungen der Dorfschullehrer nach dem Grundfeuerreinertrage, ist das Dienstland der Schullehrer zu Schöndorf, welches bisher mit einem Gesamtbetrage von 120 Mk. angedreht war, nunmehr im Sinne vorerwähnter Verfügung auf 18 Mk. abgekürzt worden, so daß das Einkommen dieser Stelle um 102 Mk. jährlich gestiegen ist.

Osbing, 19. Juni. In unserem Vorort Pangritz-Kolonie macht sich schon seit Jahren das dringende Bedürfnis nach einer eigenen Kirche geltend. Es ist auch bereits eine Parzelle von 7½ Morgen für 4000 Mk. angekauft und der Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses geplant. Indes ist die arme Gemeinde außer Stande, die notwendigen Kosten aufzubringen. Die Unterstufungen aus den Mitteln des Gustav-Adolf-Vereins reichen ebenfalls nicht zu, und so ist man lediglich auf eine größere Staatsbeihilfe angewiesen. Doch sind die bisherigen Bittgesuche ohne Erfolg geblieben.

Die Regulierungsarbeiten an der Elbene werden nach 2—3 Wochen eingestellt werden, weil die beteiligten Gemeinden die hohen Geldabgaben nicht mehr erbringen können und die Mittel zur Weiterführung der Arbeiten ausgehen. Die für dieses Jahr geplante Erhöhung des rechtseitigen Thienedammes von Kerkwalde bis zur Mündung wird für das nächste Jahr zurückgestellt.

Die Rothlage der Niederrungschaften scheint vorläufig kein Ende zu nehmen. Die Heuente bleibt hinter eines Mittelmaße zurück, die Viehweiden sind knapp, das Rohr, welches sonst pro Schock 3 Mk. abwar, ist zum großen Theile erfroren. Daburch fällt für dieses Jahr nicht nur eine erhebliche Einnahme fort, sondern es muß auch viel Stroh zum Decken der Dächer verwandt werden. Infolge dieser traurigen Ausichten werden leicht die Viehbestände verkleinert. Manere Kühe sind bei dem

Circus-Arena

via-a-vis dem Schützenhaufe:
Heute Sonntag, Montag, Dienstag,
während des Festes
täglich 3 Vorstellungen
um 4, 6, und 8 Uhr.

(6702) Die Direction.

Neu! Zum ersten Male hier. Neu!
Nur während des Schützenfestes.

Türkische Zuckerwaaren-Fabrik

Magdeb. Waffeltuchen-Bäckerei
auf dem Viehmarke, gegenüber
dem Schützenhaufe.

Sämmtliche Waaren werden in dem
dazu erbauten Bette vor den Augen des
Publikums stets frisch angefertigt. Es
werden keine gewöhnlichen Bonbons,
sondern nur hochfeine türkische Frucht-
bonbons, sowie Rhabarber, Mandeln,
Kaffee, Mandeln, gebrannte Mandeln
etc. und die berühmten Magdeburger
Waffeltuchen angefertigt. (6475)
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
R. Sudermann.

Höcherlbräu, Graudenz

am Markt No. 6
Frühstücks- & Mittagstisch.
Reiche Abendkarte. Lagerbier.
Otto Rettschlag.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe, Getreidemarkt
Nr. 27, aus einer Streifflache

6 Faß Wein

Öffentlich versteigern. (6675)
Graudenz, 20. Juni 1891.
Seyle, Gerichtsvollzieher.

In der Nacht zum Sonnabend sind
mir aus meiner Wohnung mittelst Ein-
bruchs verschiedene Goldsachen:
1 goldene Remontoir-Uhr, 1
gold. Vincenz und 1 goldenes
Armband, sowie 3 Uhrketten
gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Manikowski, Besitzer,
Gr. Kunterstein. (6687)

Verloren

eine gold. Damenuhr nebst Nickel-
kette, gold. Kreuzchen u. Schlüssel-
schen den 16. d. Mts. an der Wechsel-
straße bei Neuenburg. Gegen 5 Mk. Be-
lohnung abzugeben bei Herrn Uhrmacher
Herber, Graudenz. (6646)

Verloren

auf der Straße von Neuenburg nach
Graudenz ein Regenschirm mit weißem
Knochenring. Abzugeben bei Herrn
Thomaschewski & Schwarz. (6690)

Die Beleidigung, welche ich am 5. d. Mts. der Meierin Emma Lenz zuge- fügt haben soll, nehme ich zurück. Sat Dobentisch, 17. Juni 1891. (6698) Helene Lemke.

Photographie in Freystadt

Hotel Kaiserhof.
Der vielen Aufträge wegen verlan-
gere ich meinen Aufenthalt bis zum
1. Juli und bitte, die mir noch zuge-
schickten Aufträge baldmöglichst zu
lassen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hein,
Photograph, Marienwerber.

Frische französ. Pfirsiche frische französ. Aprikosen frische franz. Tafelkirchen und (6673) frische Ananasfrüchte sowie eingetroffen und empfehlen

F. A. Gaebel Söhne.

Butter gesucht!
Will mich mit Gutsheerdschaften in
West- oder Ostpreußen in Verbindung
setzen zur Uebernahme dauernder Ver-
mietungen guter Butter von 50-100 Kilo
pro Woche. Billigste Preise nächster
Bahnstation erb. unter Nr. 6691 an die
Expedition des Gef. erb.

Patentirt in allen Industrie-Staaten. In 2 Jahren über 22000 Stück in Verkehr gebracht.

Normalflug Aventzki-Graudenz.

Der
Normalflug
(PATENT VENTZKI)
das beste ACKERGERÄTH der
Gegenwart. Gleichgütig verwendbar ein-
und zweischarrig, zum Schalen, Flach- und
Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.
Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI.“

Bekanntmachung.

Für den am Sonntag, den 21.
Juni, Nachmittags, hier stattfindenden
Festzug wird hierdurch Folgendes an-
geordnet: (6579)

1) Die Lindenstraße vom Tivoli
bis Schwan bleibt von 2 Uhr für
Wagen und Reiter gesperrt. Diese
müssen den Weg an der Trinke entlang
über Rinterstein benutzen.

2) Die Feststraße (Marienwerber-
Alte, Kirchenstraße, Marktplatz, die
Gerrens, Oberthornerstraße, der Getreide-
markt, die Schützenstraße), bleiben von
3 1/2 bis 5 Uhr für Wagen und
Reiter gesperrt mit der Ausnahme, daß
die Wagen (Droschken), welche Reisende
des um 3 1/2 Uhr von Marienburg kom-
menden Zuges nach der Stadt fahren,
bis 4 Uhr die Schützenstraße und den
Getreidemarkt bis zur Mühlentstraße be-
nutzen dürfen.

3) Von 3 Uhr stehen die Droschken
nicht mehr auf ihren bisherigen Halte-
plätzen, sondern in der Grabenstraße.

4) Während des Festzuges, welcher
sich pünktlich um 3 1/2 Uhr in Bewegung
setzt, darf das Publikum nur die Bürger-
straße benutzen. Die Straßendamme
müssen für den Festzug völlig frei bleiben.

5) Auf dem Platze am Anfang der
Marienwerberstraße, vor d. Rickardts-
schen Hause, werden sich die Schüle-
rinnen der hiesigen Mädchen-Schulen
(höhere, Mittel- und Volks-) aufstellen.
Derselbe bleibt deshalb für das Publi-
kum gesperrt.

6) Die Kirchenstraße bleibt von
3 1/2 Uhr auch für Fußgänger gesperrt,
ebenso der Marktplatz bis zum Raude-
lager.

7) Die an der Spitze des Festzuges
marschierenden Schüler der Volksschulen,
der höheren Bürgerschule und des Gmu-
nasiums werden sich auf dem Getreide-
markt von dem Festzug abwenden und
auf dem Bürgersteig vor den Häusern
Getreidemarkt Nr. 19-24 (von der
Mühlentstraße bis Schützenstraße) Auf-
stellung nehmen. Die Grabenstraße des
Getreidemarkts sowie der Bürgersteig
vor diesen Häusern bleibt deshalb in der
ganzen Ausdehnung von 4 Uhr ab für
Fußgänger gesperrt.

8) Zur Aufrechterhaltung der Ord-
nung sind außer den Polizeibeamten
und Gendarmen die städtischen Wächter
herangezogen worden, welche durch das
von ihnen auf der Brust getragene Dienst-
schild kenntlich sind.

Wir ersuchen, den Anordnungen der
Beamten unverzüglich Folge zu leisten.

9) Das Befahren von Blumen auf
die Gruppen, in welchen sich Reiter und
Wagen befinden, wird untersagt.
Zwischenhandlungen gegen vorstehende
Anordnungen werden auf Grund der §§
77 und 78 der Straßen-Polizei-Ver-
ordnung und des § 366, 10 des R.-St.-
G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark
oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Graudenz, den 19. Juni 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Feuerwerkskörper

in prachtvoller Auswahl, empfiehlt
billigst die (6670)
Victoria-Drogerie von W. Zielinski.

Ansichten von Graudenz

in künstlerischer Ausföhrung und
verschiedenen Größen.
Photographien
übermalte Photographien
Original-Gemälde
in Oel und Aquarell. (6645)
Die Farben-, Kunst- & Tapeten-Handlg.
G. Breuning.

Schaufenster und Thüre

zu kaufen. Fensterhöhe 2,50 im Lichten,
breit 1,50. Thüre 2,80 hoch, 1,40 breit.
Offerten werden brieflich mit Aufschrift
Nr. 6682 durch d. Exp. d. Gef. erb.

Cigarre

El Conde de Molke
100 Stück 6 Mk. (6656)
La National
100 Stück 7 1/2 Mk.
in ganz vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Eugen Sommerfeldt.

Portland-Cement

aus den

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann zu Oppeln

seit 1856 als vorzüglich anerkanntes Fabrikat, empfehle ich zu allen Hoch- und
Wasserbauten, sowie zur Kunststeinfabrikation, unter Garantie steter Gleich-
mäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft und vollkommener
Wasserdichtigkeit, sowohl für prompte als auch für spätere Lieferung.

Stets komplettes Lager bei F. Esselbrügge

Baumaterialien- und Bedachungs-Geschäft
Unterthornerstraße Nr. 12.

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen Dampf-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim
stets auf Lager bei

Hodam & Bessler, Danzig

Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix“.
General-Agenten. (6955)

Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel.

Special-Versandt-Geschäft à la CONSUM-VEREIN

von Gustav Gawandka, Danzig
Nr. 10, Breitgasse Nr. 10, Ecke Kohlegasse.

Auswärtige Aufträge werden stets sofort erledigt. [2257h
Die Zahl der Kunden in der Provinz wächst täglich.

Auszug aus der Preis-Liste:
Grobfrüher zarter Circuszucker Pfd. 29 Pf.
Neue große Pfäunen Pfd. 25 und 30 Pf.
Gemischtes Backobst Pfd. 25 und 30 Pf.
Gelbe oder weiße Haarnudeln Pfd. 25 Pf.
Feinstes Vaterschmalz ohne Gewürz Pfd. 50 Pf., 1 Ctr. 44 Mk.
Beste grüne Seite Pfd. 18 Pf., Soda Pfd. 5 Pf.
Schwarzer Pfeffer Pfd. 90 Pf., Gewürz Pfd. 80 Pf.
Holländischer Cacao Pfd. 2,00 und 2,40.
Prima Brabantter Saedellen Pfd. 1,00 Mk.
Französische Declardinen, die Büche 50, 60 und 75 Pf.
Alter feiner Cognac die Champ.-Flasche Mk. 1,50, 2,00 u. 2,50.
Feinstes Jamaica-Rum, die Fl. Mk. 1,20, 1,50, 1,75 u. 2,00.
Direct bezogene Bordeaux-Weine 1/4 Fl. Mk. 1,50, 1,75 u. 2,00.

Verlangen Sie ausführliche Preisliste gratis und franco.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.

liefert sofort zu soliden
Bedingungen:
Locomobilen u. Dampf-
dreschmaschinen mit voll-
kommener Reinigung.
Constante Bedingungen.
Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte
aller Art. (1241)
Cataloge gratis u. loco
Locomobilen neuester
Constitution als: Com-
pound-Locomobilen, Ex-
pansions-Einschinder-Lo-
comobilen, sowohl auf
Anziehungskraft, als mit Feuerkesseln. — Solide Agenten werden verlangt.
Meierei-Anlagen mit Patent-Balance-Centrifugen.
Im Jahre 1890 — 50 compl. Anlagen bis 12000 Liter täglicher Leistung ansauführbar.

Für 50 Wfg. liefert geg. Eins. d. Betragos 1 Stempel-Medaillon vernickelt, mit Name u. Ort vergolddet 20 Pf. mehr. Stempelfabrik u. Graviranstalt Franz Krüger, Berlin, C. Straßenerstr. 40.

Eine gut erhaltene Schützenbüchse billig zu verkaufen. Dasselbe ist auch eine möblierte Stube zu vermieten. Peterstraße 21. (6655)

2 Arbeitspferde (Schimmel), hat zu verkaufen (6686) Lieditz, Gr. Sanktau

Selten günst. Gelegenheit!

Unheilbare Krankheit zwingt den
Besitzer der ersten, äußerst rentablen
Bade-Anstalt Stettin's
dieselbe billig zu verkaufen. Refle-
tantem wollen sich an den Besizer wenden.
Knaak-Stettin, Wilhelmshof.

Ich bin Willens mein Grundstück
bestehend aus Gashof zum schwarzen
Kof, gute, alte Brodstelle, in lebhafter
Straße Elbing's gelegen, ein Scheune
und 15 kalm. Wirt recht gut. Aders-
u. Biesenland, i. d. Nähe der Stadt (das
Grundstück habe bereits 6 J. verpachtet),
im Ganz. o. geth. sof. zu verk. Zu schriftl.
u. mündl. näh. Mitt. b. i. jed. g. bereit.
W. Quintern Wwe., Elbing, Junterstr. 53

Gutswertung. Güthen in D.-Pr. von 492 Wrt., mit gutem Boden und Wiesen, dicht an Ehausee und 3 Kilom. v. Bahnh., ver- käuflich. Näh. v. Besizer u. H. D. Postl. Auaushof bei Stuerlat in Dpr.

lgangbare Gastwirthschaft

(Gebäude massiv), die einzige am Orte,
nebst 6 Morgen Land, ist preiswerth,
aus freier Hand, von sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 6694 an die
Exp. des Gef. erbeten.

Eine Gastwirthschaft

wird von sofort zu pachten resp. später
zu kaufen gesucht.
Offerten werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 6658 an die Expedition des
Gef. erbeten.

Mein Grundstück

am Markt und in der Poststraße be-
legen, beabsichtige ich unter günstigen
Bedingungen zu verpachten oder zu ver-
kaufen. R. Schmidt, Briesen Wpr.

Ein Gut

in der Provinz Polen, zu verkaufen:
616 Hektar groß, 7868 W. Grundsteuer-
Reinertrag, 398000 W. landf. Taxe von
1888, für 360000 W. bei 60-100000
W. Anzahlung.
Gefällige Offerten werden brieflich
mit Aufschrift Nr. 6672 an die Exp.
des Gef. erbeten.

Ein nach allen Richt. hin erfahrener Schneidermeister

41 Jahre alt, 12 Jahre in Berlin selbst,
sucht in kleinem Orte sich zu etablieren.
Off. u. Nr. 6698 a. d. Exp. d. Gef. erb.

1 m. g. Zeugn. verb. Wahl- u. Schneide-
müller, beid. Landespr. m., sucht v. gleich
oder später dauernde Stellung. Off. u.
6701 an die Exp. des Gef. erbeten.

1 verb. Mühlenwerkführer

cautionf. sucht Stell. Desf. ist erf. buch.
Holzarb. a. Schneidem., b. Landespr. m.,
v. Referenzen zur Seite. (6692h)
Eiter, Schneidemühl, Friedrichstr. 32.

Ein verb., kinderloser, evang. Gärtner

n. in ungel. Stell., f. gest. a. g. Frau. u.
Empfehl. z. 1. Oktober etne dauernd. Stell.
Off. werd. u. 6693 an die Exp. d. Gef. erb.

Ein Revierförster

33 J. a., verb. umsichtig, treu u. gewissen-
haft, der namentlich über Forsteinrichtung,
Aufzucht u. Kaufm. Ausübung weitge-
hende Erfahrungen besitzt, u. gegenw. eine
größere Privatforst verwaltet, sucht p. 1.
Oktbr. cr. dauernd. Stell. Gen. Off. u. 904
L. W. bef. Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Berlin SW.

Reisende gesucht zum Verkauf von Cigar- ten an Händler und Wirthe gegen Fixum und hohe Provision. Offert. sub „Yara 93“ an Rudolf Morisse, Leipzig.

Zwei Böttchergesellen

suchen von sofort dauernde Beschäftigung
bei Fr. Sellin, Böttchmeister,
(6704) Graudenz.

Suche Kalklöcher

auf Alford. (6689)
Benl witt, Lindenstraße 32.

Ein Lehrling, der sich als Circus-Artist

ausbilden will, kann sich in der Arena
auf dem Viehmarke melden. Alter:
14-15 Jahre; Turner bevorzugt.

Ein Forstlehrling

mit guten Zeugnissen kann sich sofort
melden in der Oberförsterei Hagenort W.

Knaben

für leichte Arbeiten suchen (6683)
Joh. Jacobi & Sohn, Graudenz.

Einen Laufburschen

sucht Enael, Blumenstraße 21.

2 junge Damen

suchen von sofort Stellung als Ver-
käuferinnen in einem Conditorei-Ge-
schäft. Gest. Offerten mit Gehaltsbe-
dingungen werden an die Expedition d.
„Allenstein Zeitung“ unter Chiffre
B. V. 72 erbeten. (6681)

Eine tüchtige Verkäuferin

verlangt zu baldigem Eintritt (6700)
E. Siebert, Boll-, Weiß- und Kurz-
Waaren-Handlung,
Bromberg, Danzigerstr. 3.

Suche zum 15. Juli oder 1. August cr. ein im Zimmer reinigen, Räben u. Plätten erwerbendes einfaches (6671)

Stubenmädchen.

Fr. Engelmann, R. Georgenburg
bei Faloch.

Alte- und Marienwerberstraße wird ein kleiner Laden

mit 2 Wohnzimmern und Zubehör gef.
Nebungen werden bis spätestens 22.
Juni an die Expedition des Gef. erb.

Gepr. cand. phil. sucht von sofort billige Pension auf dem Lande (vorgez. Förster.) Gef. Off. u. Nr. 6697 an die Expedition des Gef. erbeten.

Zum 1. Juli wird ein möbl. Zim-
mer mit Beköstigung gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter Nr. 6684 an die
Expedition des Gef. erbeten.

Zwei fein möblierte Vorderzim-
mer, auch mit Burschengeloh, sind vom
1. Juli ab Marienwerberstraße 43 zu
vermieten. Zu ertr. daselbst 1 Trepp.

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren
zu vermieten Marienwerberstr. 22.

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten.
Lanaestraße 12. (6651)

Chronik der Stadt Graudenz.

Festschrift
zur Erinnerung an die vor
600 Jahren erfolgte Ver-
leihung der Stadtrechte.
Im Auftrage der städtischen
Behörden herausgegeben von
X. Frolich.

Preis Mk. 1,00, nach aus-
wärts franco Mk. 1,10.
C. G. Röhle'sche
Buchhandlung,
(Paul Schubert.)

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

Sonntag, den 21. Juni: Fest-Vorstellung.
Im Laufe unserer Jahrtausends.
Montag, den 22. Juni: Benefiz für Frau
Wilabalden: Der Goldbauer.

Heute 4 Blätter

Aus der Provinz.

Grandenz, den 20. Juni 1891.

[Militärisches.] Rebler, Oberst und Kommandeur des Gren. Regts. Nr. 4, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 30. Inf. Brig. v. Kampz, Oberst-Lt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf. Regts. Nr. 31, unter Bef. zum Obersten, zum Kommandeur des Gren. Regts. Nr. 4, ernannt. v. Brodowski, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 75, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 70. Inf. Brig. ernannt. Langenmayer, Oberst-Lt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf. Regts. Nr. 129, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 118 ernannt. Graf von Inossi, Oberst-Lt. vom Gren. Regt. Nr. 3, zum etatsmäßigen Stabsoffizier in das Inf. Regt. Nr. 129, v. Redern, Major vom Inf. Regt. Nr. 140, als Vats. Kom. in das Gren. Regt. Nr. 3, versetzt. Brandt, Hauptm. bisher Komp. Chef. vom Inf. Regt. Nr. 140, zum überzähligen Major befördert. Dießing, Major vom Pomm. Jäg. Regt. Nr. 34, unter Beförderung zum Oberst Lt. als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Jäg. Regt. Nr. 35 ernannt. v. Kries, Major vom Kriegsmilitärkommando, als Vats. Kommandeur in das Jäg. Regt. Nr. 34 versetzt. Kubale, Major à la suite des Gren. Regts. Nr. 5 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Gfurt, der Charakter als Oberstleutnant verliehen. Klaber, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 128, unter Beförderung in dem Kommando als Ersieger bei der Hauptkadettenanstalt, à la suite des Regts. gestellt. Schott, Königl. Württemberg, Pr. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 123, zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. Nr. 128 kommandirt. v. Wurm, Sek. Lt. vom Oberbun. Inf. Regt. Nr. 91, in das Inf. Regt. Nr. 61, Vertun, Hauptmann und Plagmajor in Thorn, in gleicher Eigenschaft nach Koblenz und Ehrenbreitstein versetzt. Seiweloh, Hauptmann à la suite des Niederrhein. Jäg. Regts. Nr. 39 und Lehrer bei der Kriegsschule in Meize, zum Plagmajor in Thorn ernannt. Fyhr, v. Entress, Fürteneck, Oberst und Kommandeur des Ulan. Regts. Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts. zum Kommandeur der 12. Kav. Brig. ernannt. v. Humbracht, Oberst-Lt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Ulan. Regts. Nr. 10, zum Kommandeur des Ulan. Regts. Nr. 4, v. Holtenbieder, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Drag. Regts. Nr. 11, zum Oberstlt. befördert und mit der Führung des Drag. Regts. Nr. 18 unter Stellung à la suite des Regts. beauftragt. v. Preßentin, Sec. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 22 versetzt. v. Wolf, Pr. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 11, zum Pr. Lt. befördert. Wolf, Sek. Lt. vom Ulan. Regt. Nr. 4, in das Ulan. Regt. Nr. 14 versetzt. Guse I., Hauptm., bisher Vattr. Chef, vom Feld-Art. Regt. Nr. 2, unter Verleihung des Charakters als Major, in das Feld-Art. Regt. Nr. 6, Philgus, Hauptm. vom Feld-Art. Regt. Nr. 27, unter Anbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 14. Feld-Art. Brig., als Vattr. Chef in das Feld-Art. Regt. Nr. 2 versetzt. v. Radeke, Sek. vom 3. Garde-Ulan. Regt. unter Verleihung in das Ulan. Regt. Nr. 4, zum Port. Fähnr. befördert. v. Bujak, Port. Fähnr. vom Kür. Regt. Nr. 3, Fischer II., Port. Fähnr. vom Gren. Regt. Nr. 3, zu Sek. Lt., Karst, Gaertig, Unteroffiziere vom Inf. Regt. Nr. 45, zu Port. Fähnr. befördert. Graf von Schwertin, Hauptmann und Plagmajor in Pillau, ein Patent seiner Charge verliehen. Lehmann, Port. Fähnr. vom Inf. Regt. Nr. 61, zum Sek. Lt., Morgenstern, Such, Unteroffiziere vom Inf. Regt. Nr. 141, v. Webersdorff, Unteroff. vom Feld-Art. Regt. Nr. 36, zu Port. Fähnr. befördert. v. Karben, Sek. Lt. vom Kür. Regt. Nr. 5, à la suite des Regts. gestellt. Waedel, Major vom Inf. Regt. Graf Schwein (v. Pomm.) Nr. 14, zum Vats. Kommandeur ernannt. v. Podewils, Major agr. demselben Regt., in das Regt. wieder einrangirt. Rase, Unteroff. vom Inf. Regt. Nr. 11, zum Port. Fähnr. befördert. Simon, Sek. Lt. vom Pion. Bat. Nr. 2, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Westpr. Feld-Art. Regt. Nr. 16 kommandirt. Erner, Hauptm. und Komp. Chef vom Pion. Bat. Nr. 17, unter Stellung à la suite der 2. Jng. Zusp. als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau versetzt. Hecker, Sek. Lt. vom Pion. Bat. Nr. 1, in das Eisenbahn-Regt. Nr. 1 versetzt. v. Blankensee, Pr. Lt. vom Ulan. Regt. Nr. 12, als halbm. mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 2. Aufgebots übergetreten. v. Holwede, Major agr. dem Ulan. Regt. Nr. 8, mit Pension ausgeschieden. v. Fromberg, Oberst-Lt. z. D., zuletzt Major im Inf. Regt. Nr. 41, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, in die Kategorie der verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. von Mühlen, Major z. D., zuletzt Hauptmann und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 14, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. der Abchied bewilligt. Ostermeyer, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landwehr-Bezirks Siegen, unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. Nr. 1, mit seiner Pension der Abchied bewilligt. Chäden, Major vom Inf. Regt. Graf Schwertin, mit Pension und der Regts. Uniform der Abchied bewilligt. Rusch, Proviantamtskontrollant in Thorn, nach Weich, Schröder, Proviantamtskontrollant in Stettin, als Proviantamts-Mendant nach Thorn versetzt.

Die durch die Pensionierung des Oberförsters Festschirn erledigte Oberförsterstelle zu Gollub ist dem Oberförster Schedon verliehen worden. Dem Forstassessor und Schreibhilfen Schliemann, bisher in der Oberförsterei Schwiedt, ist unter Ernennung zum Förster die Stelle zu Bankau in der Oberförsterei Hagen, und die Försterstelle zu Wilhelmbruch in der Oberförsterei Lutau ist dem Förster Höpffe, bisher in der Oberförsterei Hagen, übertragen.

Thorn, 18. Juni. Am 22. und 23. August beziehen hier bezw. in der Umgegend unserer Stadt das Dragoner-Regiment v. Brodow Nr. 4 und das Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg Nr. 10 Quartiere. Beide Regimenter gehören dem 5. Armeekorps an und bilden die 9. Kavallerie-Brigade. Dem Vernehmen nach werden diese Regimenter an den Übungen teilnehmen, welche für die im Bereiche des 17. Armeekorps zu bildende Kavalleriedivision befohlen sind.

Siradburg, 18. Juni. Nach den Vorbereitungen für die Feier des 50jährigen Bestehens unserer Schängengilde zu urtheilen, wird das Fest großartig ausfallen, besonders, da es der Gilde vergönnt ist, außer den 6 alten Herren, die bei der Gründung der Gilde eintraten, noch einen Jubelfestgenossen von dem 25jährigen Jubeljahr zu besitzen; es ist dieses der Schlossermeister Herr Herrmann Thiel.

Rautenburg, 18. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde auf Antrag der hiesigen Liedertafel beschlossen, derselben zur Bestreitung der bedeutenden Kosten für das am 5. Juli d. J. hier stattfindende Gausängersfest eine Beihilfe von 200 M. zu gewähren und einen im Stadtwalde belegenen Platz zur Erbauung einer Gesangshalle zu überlassen.

Christburg, 19. Juni. Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich schon am frühen Morgen ein äußerst lebhaftes Treiben. Es war eine Menge Vieh aufgetrieben; die vielen auswärtigen Händler begehrt besonders Fettvieh, so daß das vorhandene Material schnell vergriffen war; es wurde pro Centner 24 M. bezahlt. Für gute Milchläbe wurden hohe

Preise gezahlt. Weniger lebhaft ging es auf dem Pferdemarkt zu, der aber auch außerordentlich reich mit Pferden besetzt war. Der Handel gestaltete sich hier, besonders bei den theuren Pferden, etwas schleppend. Mittel- und Arbeitspferde wurden mehr begehrt.

P St. Ghan, 19. Juni. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war nur sehr spärlich besucht. Bessere Waare war fast gänzlich aufgetrieben und der Handel deshalb auch nur flau.

Konitz, 19. Juni. (W. B.) Die Dienstmagd Katharina Kozlinska von hier war im Jahre 1883 vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt, in dessen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Nimmehr ist sie 1891 vom König ganz begnadigt und demzufolge aus der Strafanstalt zu Jordan entlassen worden.

Karlsruhe, 18. Juni. Ein Unglücksfall hat sich in Rösslau zugetragen. Der Besitzer Strzypowski war auf seinem Felde mit Abfahren von Steinen beschäftigt, die seine 14jährige Tochter, sein einziges Kind, vom Acker ausfas und auf den Wagen warf. Beim Herabfahren des Wagens von einer Anhöhe geriet das Mädchen unter denselben und eins der Räder ging der Unglücklichen über den Kopf. Sie verstarb nach dreistündigen Qualen.

Jausig, 18. Juni. Am 1. April 1892 tritt bekanntlich das neue Einkommensteuergesetz in Kraft. Die Vorbereitungen hierzu werden schon jetzt von den Beamten des städtischen Klassensteuer-Veranlagungs-Bureaus mit regem Eifer betrieben. Am meisten macht die Umrechnung der zwei untersten Klassensteuerrufen, welche gleichfalls zur Klassensteuer herangezogen werden zu thun. Nach einer ungefähren Schätzung wird sich der Kommunalsteuer-Zuschlag, welcher bis jetzt 252 Prozent beträgt, für das nächste Jahr auf 180-200 Prozent stellen, da die oberen Einkommensteuerrufen zu der Kommunalsteuer weit schärfer herangezogen werden.

Jausig, 19. Juni. In dieser Woche stieg die Getreidezufuhr aus Pommern. Es wurden auf der Speicherbahn ausgeladen, am Montag 120, Dienstag 82, Mittwoch 87, Donnerstag 47 und heute 67 Waggons. In diesen Zahlen sind auch die mit Haufsamem, Bohnen, Hüben, Kleien, Erbsen u. s. w. beladenen Waggons mit einbezogen. In diesem Jahre ist der seltene Fall vorgekommen, daß z. B. heute das Pfund Seefisch billiger war als Roggenbrot. Es kostete das Pfund Brot 18-19 Pf., das gleiche Gewicht Dorsch und Flundern dagegen nur 8-10 Pf. Ferner ist es mit Freuden zu begrüßen, daß durch bedeutende Zufuhren die Gemüthpreise sinken. Auch werden bereits große neue Kartoffeln zu 15 Pfennig das Pfund feil geboten.

Die Delegirten des Internationalen Verbandes der Dampfkefessel-Überwachungs-Vereine besichtigten heute Morgen die Kaiserliche Werk- und Versammlungsschule in der Schützenhaube zu den weiteren Verhandlungen. Herr Ober-Ingenieur Gmundt des Gladbach sprach über die Erfahrungen mit Dampfkefesseln aus deutschem Fuhrpark. In der sich an den Vortrag anschließenden Erörterung wurde von verschiedenen Rednern das Ansehen als ein sehr geeignetes Material zur Herstellung von Dampfkefesseln bezeichnet. Es wurde jedoch als erforderlich bezeichnet, die Böcher für die Rieten möglichst durch Bohrungen herzustellen. Im Anschluß an einen früher in Breslau gehaltenen Vortrag berichtete Herr Ober-Ingenieur Vogt-Barmen über die Erfahrungen mit engbrüchigem Siederkefesseln. Die Meinungen über den Werth dieser Keffel waren sehr getheilt; während einige Redner sehr günstige Erfahrungen gemacht hatten, sprachen sich andere abfällig aus.

ss-Aus der Danziger Niederrung, 19. Juni. Daß man bei der Verwendung von Petroleum-Kochapparaten sehr vorsichtig sein muß, zeigt folgender Vorfall. Das Dienstmädchen des Straußvogts W. aus Neufähr hatte den Kochapparat mit Petroleum gefüllt und angezündet und sich dann auf das Feld gegeben. Nach einer halben Stunde schlugen die Flammen zu Thür und Fenster hinaus; der Kochapparat war explodirt und die umherfliegende Feuermaße hatte die Umgebung in Brand gesetzt. Nachbarn löschten mit großer Anstrengung den Brand.

Marienburg, 18. Juni. Der diesjährige Luxuspferdemarkt findet am 16. September statt. Die damit verbundene Lotterie ist für die Provinzen West- und Ostpreußen, Posen und Pommern genehmigt worden. Den Generalvertrieb der 150000 Loose hat das Bankgeschäft von Heinze-Berlin übernommen.

Y Aus Littauen, 17. Juni. Ein interessanter Vorgang aus dem Thierleben spielte sich am 13. d. M. in Schulgarten zu Korschen ab. Der dortige Lehrer Herr Ribbat hatte wiederholt bemerkt, daß eine unter den Dachpinnen angebaute Staara mit le während der Gesangsstunde sich auf einen Baumast in der Nähe des Fensters setzte und scheinbar dem Gesange aufmerksam zuhörte. Am gedachten Tage lag er nun nach Schluß des Schulunterrichts dem Geigerpiel ob. Mit einem Male waren auch die Staare wieder da, flogen jedoch fortwährend hin und her, bis sie endlich, von 4 Jungen begleitet, wieder Posto faßten und alle, die Köpfe geneigt, aufmerksam dem Spiel lauschten. Die alten Staare versuchten schließlich die Melodie mitzupfeifen, und auch die jungen zürpften vergnügt mit. Mit beneidenswerther Ausdauer verweilten die sonst stets rührigen Vögel wohl eine halbe Stunde auf der Stelle, bis der Spieler das Spiel einstellte. Die Stutengestaltungstermine werden jetzt alljährlich fester mit Fohlen besetzt, damit diese den Gestütsbrand erhalten. Es ist dies eine Folge der Anordnung, daß bei der Vorstellung der Remonten der Füllenschein als Nachweis der Abstammung vorgelegt werden muß. Die Zahl der in diesem Jahre gedeckten Stuten ist auf den meisten Stationen größer, als in den Vorjahren. Der sonst bei Gelegenheit der Stutengestellung, an vielen Orten sehr lebhafter Fohlenhandel ist ganz eingegangen, da die Fohlen regelmäßig aus dem Hause oder auf den großen Märkten zu Gumbinnen, Tilsit und Darkehmen von den Händlern und Remontezüchtern gekauft werden.

I Aus Ostpreußen, 18. Juni. Auf der vorjährigen Provinziallehrer-Verammlung wurde Stellung genommen zur Verlegung des gesammten Unterrichtes auf die Vormittagsstunden. In Kreise Preydekrug hat man nun damit den Anfang gemacht. Die Königsberger Direktorenkonferenz hatte sich gegen die Verlegung erklärt.

Zu dem Gefängnißhause einer kleinen Stadt kam an einem schönen Sonntagmorgen ein Mann aus dem Arbeiterstande und begehrte Einlaß zur Abbüßung einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Als er die gerichtliche Aufforderung dazu zeigen sollte, meinte er, sie wäre wohl zu Hause geblieben. Da er nicht abzuweisen war, wurde ihm eine leere Zelle angewiesen. Nach einigen Stunden kam der Amtsrichter, um das Gefängniß zu revidiren. Er nahm den neuen Gast in's Verhör und erfuhr, daß der Gefangene vom Schöffengericht zu 14 Tagen verurtheilt worden und nun zum Abßßen der Strafe gekommen sei. Der Amtsrichter erinnerte sich noch ganz wohl dieses Falles, in dem aber nach seiner Meinung der Angeklagte freigesprochen war. Doch der Gefangene wollte dem Amtsrichter nicht glauben und behauptete, ganz bestimmt gehört zu haben, daß der Amtsanwalt vierzehn Tage gesagt habe. Schließlich ließ sich der Richter die Akten bringen, überzeigte den Mann von der Haltlosigkeit seiner Behauptung und entließ ihn aus der freiwilligen Gefangenschaft. Der Mann hatte nur den Strafantag des Amtsanwalts im Gedächtniß festgehalten, auf das Endebergniß der Verhandlung aber nicht gehört und sich daher freiwillig in Gefangenschaft gegeben.

Rosen, 19. Juni. Der Landwirtschaftsminister v. Seyden hat sich wieder nach Berlin zurückgegeben.

Schwurgericht in Grandenz.

Sitzung am 19. Juni.

Unter der Anklage des betrügerischen Bankrotts und des Meineides bezw. der Beihilfe dazu standen der jetzt Einwohner, frühere Krugwirth August Berjoski und der Besitzer Ferdinand Chomse aus Grutta. Bis zu Anfang der achtziger Jahre war Berjoski als Oberinspektor bei dem Majoratsherrn Dr. Ch. zu dessen Zufriedenheit thätig gewesen, und als es mit ihm wegen seines vorgerückten Alters nicht mehr so recht ging, wurde er, wie es häufig vorkommt, nicht nur nicht entlassen, sondern er bekam gewissermaßen als Altersversorgung den Krug in Grutta. Er sollte allerdings hierfür eine jährliche Pacht von 300 M. zahlen; hatte er gerade Geld, so entrichtete er die Summe, hatte er keine, so drückte der Majoratsherr ein Auge zu und es trährte kein Pahn danach, da Mahnungen und andere Weisungen nicht erfolgten. In den ersten Jahren ging es dem Berjoski auf seinem Krug ganz leidlich, er hatte sein gutes Auskommen, bezahlte seine Schulden und konnte ziemlich sorgenfrei in die Zukunft sehen, zumal sein Vorgänger auf dem Kruge ein recht wohlhabender Mann geworden war. Sei es nun, daß Berjoski von der Gastwirthschaft nichts verstand, oder daß andere Umstände mit ihm Spiele waren, kurz, die Vermögensverhältnisse wurden immer verwickelter, bis er in den Jahren 1888 und 1889 nicht mehr wußte, woher er sein Geld nehmen sollte, um die dringendsten Gläubiger zu befriedigen. Schon früher hatte er mit dem Vorkaufverein in Neßden in Geschäftsverbindung gestanden, hatte auch Geld geliehen, natürlich gegen Bürgschaft zweier anderer Personen. Als Berjoski nun im Herbst 1888 wieder zu seinen früheren Bürgen ging, verweigerten dieselben ihre Namensunterschrift auf dem Wechsel, und in seiner Noth ging der Bedrängte zu dem Besitzer Chomse, der sich auch sofort bereit erklärte, zu bürgen, wenn noch eine andere Person den Wechsel unterschreibe, und unter diesem Vorbehalte setzte Chomse seinen Namen auf das Papier. Berjoski, der ewigen Laufereien nach Bürgen müde, ging nun mit dem nur mit dem Namen eines Wirthspaters versehenen Wechsel nach Neßden, und ansichtslos wurden ihm die verlangten 300 M. ausbezahlt, da man den Chomse für sicher hielt. Wenn Letzteres aber auch der Fall war, so wußte Chomse nicht, ob Berjoski ihm sicher war, und es kam zwischen Beiden ein Vertrag zu Stande, in dem Berjoski erklärte, daß er dem Chomse 500 M. schulde, außerdem gab er Letzterem Mobilien, Vieh und andere Gegenstände in Pfand, behielt sie aber in Benutzung. Die 500 M. sollen sich aus dem von Chomse mitunterzeichneten Wechsel und aus Bauschüssen von baarem Gelde, aus Lieferungen von Waaren u. s. w. zusammenlegen. Beide Angeklagten gingen mit ihrem Anliegen zu einem Notar, und der Bureauvorsteher erklärte ihnen, daß die Ausführung des Vertrages, wie sie es beabsichtigten, nicht möglich sei, und er rief ihnen, Berjoski solle an Chomse monatlich 2 M. „Miethe“ für die Möbel zahlen, was ungefähr dem Zinsfuß eines Kapitals von 500 M. entspreche. Ein Rückkaufsrecht wurde, wahrscheinlich aus Versehen, nicht vorbehalten. Nun waren die Gläubiger dem Berjoski wieder mit ihren Forderungen auf den Leib errücht, und die Folge war, daß da er nicht zahlen konnte, der Gerichtsvollzieher ein ziemlich häufiger Besucher des Schuldners war. Die Schulden waren in Folge des jahrelangen Borgens erheblich angewachsen. Mehrere Gläubiger betamen nichts, allerdings durch ihr eigenes Verschulden, sie stießen sich einfach von Berjoski ein Anerkenntniß geben, daß sie Forderungen an ihn hätten und damit war die Sache abgemacht; sie schrieben also dadurch, daß sie gegen Berjoski aus Furcht vor etwaigen Kosten nichts unternahmen, ihre Forderungen einfach in der Schwornliste. Bei den Pfändungen wurde auch einmal eine Kuh mit Beschlag belegt und verkauft und nun machte Chomse ganz energisch Aufstrebungen, sein auf Grund des abgeschlossenen Vertrages erworbenes Anrecht auf die ihm verpfändeten Sachen zu wahren. Er erhob Interventionsklage, und da er in dem Termine einen ihm auferlegten, einen sogenannten Reinigungseid schwor, in dem er erklärte, von den schlechten Verhältnissen des Berjoski nichts gewußt zu haben, also damit sagte, daß der Vertrag wirklich in erster Absicht, und nicht in der Absicht, die übrigen Gläubiger zu benachtheiligen, geschlossen sei, wurde der Gläubiger des Berjoski, der die Pfändung veranlaßt hatte, verurtheilt, an Chomse 78 M. zu zahlen. Dieser Reinigungseid soll nun falsch und der Vertrag nur zu dem Zwecke geschlossen sein, den Gläubiger Chomse vor den übrigen Gläubigern zu bevorzugen, auch soll Ch. um die schlechten Vermögensverhältnisse des Berjoski gewußt haben, was Chomse ganz entschieden bestritt. Zugewissen war es mit Berjoski immer mehr bergab gegangen und Pfändungen auf Pfändungen waren vorgenommen worden, bis schließlich noch kaum etwas zu pfänden war. Jedoch scheint mancher Gläubiger mit dem Gedanken umgegangen zu sein, daß ein Konkurs wegen Mangels an Masse ausfallslos sei, daß es aber vielleicht noch möglich sei, den Schuldner wieder emporzubringen, wenn man ihm mit Geld unter die Arme griffe, und so gab denn ein hiesiger Kaufmann dem Berjoski im Jahre 1889 600 M., stellte sich aber so viel als möglich sicher. Der Mann war in dessen nicht mehr aufzuhelfen, und Berjoski trat seinen Krug ab. Infolge des Drängens der Gläubiger mußte er schließlich ein Vermögensverzeichnis einreichen und den Offenbarungseid leisten; es stellte sich aber später heraus, daß eine Anzahl Sachen nicht aufgeführt waren; den Vorwurf, daß er bereits im Herbst 1888 seine Zahlungsunfähigkeit gefannt, weist Berjoski zurück, es sei nur eine augenblickliche Zahlungsstockung gewesen, und was das lächerliche Vermögensverzeichnis anlangt, so habe er die fehlenden Sachen nur vergessen. Die Schwornen verneinten die Frage wegen betrügerischen Bankrotts, hielten den Angeklagten aber des fahrlässigen Meineides für schuldig; das Urtheil lautete auf neun Monate Gefängniß, auf welche Strafe sechs Monate der erlittenen Unterzuchungshaft angerechnet wurden. Gegenüber Chomse wurden sämtliche Schuldfragen verneint, er wurde demnach freigesprochen. Die Verhandlung dieser Sache, der bis zum Schluß ein ziemlich zahlreiches Publikum beizuohnte, war erst nach 11 Uhr Abends beendet.

[Wie man in China über deutsche Betriebsamkeit urtheilt.] Als im April ein Deutscher Kreuzer-Schwadroner unter Führung des Admirals Balois bei Nanking in China vor Anker ging, wurden die Offiziere von dem dortigen chinesischen Generalgouverneur zu einem Festmahle geladen. Gleich nach dem Anfang des Mahles erhob sich der Generalgouverneur und drückte in einer frei gesprochenen Rede zunächst in warmen Worten seine Freude darüber aus, daß er einen deutschen Admiral hier in Nanking als Gast begrüßen könne. „Die Deutschen seien eine Nation“, fuhr er fort, „deren unermüdbare Fleiß und rastloser Energie er die größte Bewunderung entgegenbringe. Eine der bedeutsamsten Leistungen deutschen Unternehmungsgeistes sei die neue Postdamppfahrlinie nach China, deren vorzügliche Schiffe sehr schnell allgemeine Bewunderung gefunden hätten. Auch sein Vaterland habe bereits Vortheil gezogen von der deutschen Schiffsbaukunst, wie die vortrefflichen in Deutschland gebauten Schiffe der chinesischen Kriegsklotte zeigten; durch diese sowohl, wie durch die weltberühmten Krupp'schen Geschütze habe Deutschland wesentlich mit zu Chinas Kräftigung beigetragen. Die Beziehungen zwischen den Regierungen der beiden Staaten seien die denkbar besten. Er trinke auf das Wohl des Deutschen Reiches und seines Beherrschers.“ Es ist allerdings dabei zu berücksichtigen, daß die Chinesen wegen ihrer Höflichkeit im persönlichen Verkehr beinahe berüchtigt sind.

Sehr gut erhalten (6659)
Coleman-Cultivatoren
 sehr billig zum Verkauf in Sawdun bei Pessen. Näheres beim Administ. Herrn de Terra daselbst.

Pferdezahn-Mais u. Buchweizen
 zur Saat, offerirt 5823
J. H. Moses,
 Briesen Westpr.

Roggen- u. Weizenkleie
 offeriren **Plant & Simon.**

Roggen-Zuttermehl
 pro Ctr. 7 Mk., per Coffa, offerirt die **Mehlhandlung F. Bormann.**
 Rosenburg, im Juni 1891. (6397)

10 Stück Fettvieh
 stehen in Gr. Gorzenitz a bei Straßburg Westpr. zum Verkauf. (6614)
 v. Gniazdowski.

Sprungfah. Weizner Eber und Weizner Ferkel
 verläßt in Kaapostadt bei Culmsee.

Maastschweine
 11 Stück, und 100 **starke Hammel**
 stehen zum Verkauf in Wismar bei Rautenburg Westpr. (6616)

Hühnerhund
 im 4. Felde, mit flotter Suche, hosenrein und sicherer Apporteur, ist für 75 zu verkaufen durch Rosenau, Brennereiw. in Neu beim b. Strelau.

Ein Hühnerhund
 1 Jahr alt, von vorzüglichen Eltern, für 20 Mark veräußert. (6113)
Bormann, Mühle Bietig,
 bei Bischofswerder.

In einer Kreisstadt Westpr. ist ein **schönes Grundstück**
 mit neuen Gebäuden und Obstgarten freizeithalber zu verkaufen. Offerten unter Nr. 6641 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Günstiger Gelegenheitsverkauf
 für Fuhrwerksbesitzer: 1 Grundstück, worauf sich Stallungen und Wagenremisen befinden u. noch mehrere Wohnungen zu vermieten sind. Das Grundstück vergünstigt sich sehr gut. Meldungen werden unter Nr. 6648 an die Expedition des Gesells. erbeten.

Ein Gut
 im Kreise Wittkowo, Prov. Posen, belegen, bestehend aus 440 Morgen gutem Weizen- und Roggenboden und 50 Morgen bestem Torfstich, ist Familienverhältnisse halb. sofort preiswerth zu verkaufen. Bahnstation und Kreisstadt 7 Kilometer entfernt. Off. unter J. S. 16 an die Expedition des Mogilnoer Kreisbl. (Trennener Zeitung) in Trennener erbeten. (6661)

Mark 4500
 1. Stelle zu 5% von sofort zu cediren. Off. unter Nr. 6675 an die Exped. des Gesells. erbeten.

Geldgebern
 kann ich gute, solide Hypotheken I. und II. Stelle von sofort und später empfehlen. Marienburg Wpr. **Ed. Warkontin.**

Ein junger Manufakturist, 20 J. alt, Christ, 4 Jahre bei der Branche, sucht zum 1. Juli oder später passende Stellung als **Verkäufer.** Zeugnisse u. Photogr. zur Disp. Off. unter H. 8. an die Exped. der Dt. Kroner Zeitung in Dt. Krone erbeten. (6484)

Braumeisterstellen-Gesuch.
 Ein im Braufach praktisch gebildeter, solider Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen u. d. 8 Jahre in einer Stelle gewesen, sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt eine Stelle in einer mittleren Brauerei. Gest. Offerten bitte an Kaufmann Herrn Hermann Meyer in Bischofswerder zu richten. (6484)

Suche vom 1. Okt. ab eine Stelle als **Aufwarter.**
 J. Rujewski, Janilobla tt, Kreis Straßburg. (6612)

Vertreter-Gesuch.
 Einem Beamten, Kaufmann oder Privatmann, der in den Kreisen d. Beamten, Fabrikanten u. Gewerbetreib. bestens eingef. ist, wird eine sehr lohnende **Vertretung**
 von einer in ganz Deutschland eingeführten, seit 1875 bestehenden Firma zu übertr. gesucht. Offerten m. Angabe von Referenzen befördern u. Chiffre Nr. 830 Haasenstein & Vogler A.-G., München. (78a)

Stellenvermittlung
 für Primipale und Handlungsgeh., Prouss, Danzig, Tobiasg. Nr. 2. Suche Commis für Mat.- u. Dest.-Geschäft zc., auch der poln. Sprache mächtig, für jetzt u. später. 2 Briefmarken einl., dann sofort Antwort.

gewandten Verkäufer
 für mein Tuch-, Manufaktur- und Confections-Geschäft suche per 15. Juli oder 1. August einen tüchtigen, älteren, der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten sind Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche beizufügen. **L. Hirschbruch, Pöbau Wpr.**

2 tüchtige Verkäufer
 einen per sofort, einen per 1. resp. 15. August, die das Dekoriren der Schaufenster verstehen u. der polnischen Sprache mächtig sind. (6614)
 Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erforderlich, persönliche Vorstellung erwünscht. **Schweh, b. 19. Juni 1891. Rud. Coniger.**

Einem Commis
 der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft. (6662)
W. A. Jeleniewski, Czest. Wpr.

Zum 15. August resp. 1. September suche ich für mein Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft einen **jungen Mann**
 tüchtigen Verkäufer. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut sein. S. Frau Nachfolger, Inhaber: **L. Marecki, Hohenstein Wpr. (6411)**

Ein junger Mann
 für ein Colonialwaaren-, Destillations- und Bier-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt zu engagiren gesucht. Briefmarken verbeten. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6626 durch die Expedition des Gesells. erbeten.

Zwei Malergehilfen
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Reiseflosten werden vergütet. **Adolph Brandt, Schwes a. W.**

Tüchtige Kupferschmiede
 können sofort eintreten bei (6554)
M. Bühlendorf.

Ein anständiger, tüchtiger **Kupferschmied**
 kann sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten. **M. Bühlendorf.**

Ein tüchtiger **Klempner**
 findet von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (6469)
Ph. Reichardt, Jablonowo.

Ein tüchtiger, verheiratheter **Maschinenchloffer**
 findet als Vorarbeiter in einer kleinen landwirthschaftlichen Maschinenfabrik dauernde Beschäftigung. Auch muß derselbe zeitweise die Führung einer Dampfdruckmaschine übernehmen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6155 durch die Exped. des Gesells. erbeten.

Drei Schneidergesellen
 finden von sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei (6631)
F. August, Zuchneider, Pessen. Daselbst können zwei Lehrlinge eintreten.

2 Böttchergesellen
 finden dauernde Beschäftigung bei **P. W. Ortg, Böttchermester in Wittowo bei Bischofswerder. (6624)**

Einem tüchtigen (6246) **Meier resp. Meierin**
 d. erfahren im Separatorbetrieb (Säpel) ist, gute Butter für den Berliner Markt liefert und die Källberaufsucht kennt, sowie in der freien Zeit die Branntschätzung in den Ställen übernimmt, sucht zum 1. Juli bei gutem Gehalt und Lohntieme die Gutverwaltung zu **P. Pausen bei Heimsoot.**

Gelesenste Zeitung Deutschlands!
Berliner Tageblatt
 und Handels-Zeitung
 mit Effekten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: „Illustr. Beiblatt „Ulk“, belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Besehale“, feuilleton. Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“.
 Man abonniert „Berliner Tageblatt“ u. „Handels-Zeitung“ nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franko! (5767)

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen
 aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.
 Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.
 Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.
 Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.
 Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche ortsfällt.
 Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.	
GOETHE III (durchweg geloppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,95.	LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —,65.
HERZOG III Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.	COSTALIA III oomisch geschnitt. Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.
ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,75.	FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,65.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in
 Graudenz bei: **A. Weisner, G. Biogajewski, Straßburg bei R. Löwenberg, Briesen bei A. Lucas**
 oder direkt vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Tischlergesellen
 geliebte Bauarbeiter, erhalten in unserer Tischlerei mit Dampftrieb dauernde Beschäftigung. (6606)
Drlowski & Co., Allenstein Wpr.

Möbeltischler
 können von sogleich eintreten bei **A. Chrosinski, Tischlerm., Briesen Wpr.**

Ein Glasergehilfe
 findet dauernde Stellung bei (6628)
G. Schröder, Marienburg.
 Zum 1. Juli findet ein tücht. und **Müllergeselle**
 dauernde und lohnende Beschäftigung in Rudamühl bei Tuschl Wpr. (6622) **Manthey.**

Ein tüchtiger, nuchterner **Färbergeselle**
 welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, findet dauernde Beschäftigung bei **L. S. Becker in Sensburg.** Eintritt spätestens 1. Juli.

Einem jung ausgelehrten (6521) **Glasergehilfen**
 der sich in Bleiarbeit einarbeiten will, desgleichen einen **Lehrling**
 sucht sofort **Bindler, Glasermester, Riesenburg.**

2 Stellmachergesellen
 auf Alfordarbeit, suche sogleich; daselbst steht ein (6589)

Tafelwagen
 billig zum Verkauf bei **Carl Schwontkowski, Schmiedemeister, Pöbau Wpr.**

6 tüchtige Steinschläger
 werden von sofort zum Schlagen von Kopfsteinen auf Bahnhof Palosch gesucht. **L. Wylodt, Ingenieur-Bauunternehmer.**

Steinschläger
 im Kleinschlag geübt, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen im Chauffeebureau zu **Jablonowo. (6607) W. Jędrowski, Pautenburg Wpr.**

Dom. Zworaden bei Juowo Wpr. sucht zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Inspektor**
 dem gute Empfehlungen zur Seite stehen. Gesucht für Martini bei hohem Lohn und Deputat ein energischer **Wirthe**
 und ein zuverlässiger (6634) **Schäfer**
 bethe mit eigenen Schwarzwetern. Diskret bei Heimsoot, Stat. Culmsee. **Richter.**

Einem jungen anständigen (6642) **Hausmann**
 sucht von sofort **A. Dombrowski, Cantine Fort Biskopskötze.**

Ein Ober-Second. sucht **Lehrlingsstelle**
 in eine Apotheke p. 1. Juli od. 1. Oktober bei freier Station. Gest. Off. unter Nr. 6583 an d. Exp. des Gesells. erb.

Ein **Lehrling**
 findet in meinem Kunst-, Glas-, Porzellan- und Wirthschaftswaren-Geschäft Stellung. (6586a) **Gustav Kubn.**

Für meine Cigaretten- und Tabak-Handlung suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling**
 Sohn achtbarer Eltern. **Caspari, Schwes a. W.**

Für meine Eisenhandlung, Wagazin für Haus- und Küchengeräthe suche per 1. Juli einen **Lehrling**
 mit guter Schulbildung. **Walter Smolinski, Culm a. W.**

Ein **Lehrling**
 kann von sofort eintreten beim Schmiedemeist. Schufada in Schloß Roggenhausen. Suche für mein Sattler- u. Tapeziergeschäft von sofort event. a. später einen **Lehrling.**
W. Schmidt, Riesenburg Wpr. (6630) Auch habe einen

Offiziersbockfattel
 einmal gebraucht, zu verkaufen.
 Ein **Lehrling**
 aus anständiger Familie kann eintreten bei **M. Bühlendorf.**

Lehrlinge
 zur Erlernung der Kupferschmiederei sucht Fr. Klavon, Graudenz. (6190)
 Ein anst. Mädchen, in gef. Alter, a. acht. Familie, sucht v. gl. od. spät. Stellung zur Stütze der Hausfrau. Gest. Off. verb. briefl. mit Aufschrift Nr. 6653 durch die Exped. des Gesells. erbeten.

Für mein Putz- und Kurzwaaren-Geschäft suche eine **Directrice**
 zum baldigen Antritt. Den Meldungen bitte Photographie, Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche beizufügen. **W. A. Gniazdowski, Culm.**

Für mein Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft suche per 1. August cr. ein Mädchen, welches schon Putz gelernt hat und als **Verkäuferin**
 sich eignet, auch der polnischen Sprache mächtig sein muß, bei freier Station und Familienanschluss. Junge Damen mosaischen Glaubens erhalten den Vorzug. **Paul Cohn, Wittowo.**

Zwei Wirthinnen
 die mit der feinen Küche, Baden, Febrvich und Källberaufsucht vollständig vertraut sind, empfiehlt vom 1. Juli ab **Frau Schulz, Miethsfran, (6516) Schwes a. W.**

Meier in
 wohntfahren in der Bereitung guter Butter nach Schwarz'schem Verfahren, Källber- und Schweineaufsucht, findet von gleich Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Neudorf per Dt. Eylau Westpr. (6623)**

Ein evangel., gebildetes Mädchen mit höherer Schulbildung und geläufiger Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, wird für eine Buchhandlung als **Lernende**
 gesucht. Familienanschluss, freie Station und Gehalt. Ausführliche Off. u. Nr. 6154 durch die Exped. des Gesells. erbeten.

Eine gut empfohlene (6433) **Nählerin**
 findet per 1. Juli Stellung in Dantau bei Warlabien.

6 Mädchen
 zu Entzearbeiten, können sofort eintreten bei **L. B. Biele in Alt Mün. Steberg, Kreis Marienburg. (6629)**

Einen großen Laden
 in besser Lage, am Markt, mit auch ohne Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, auch zur Anlage für Bäckerei, hat zu vermieten (6348)
Emil Herrmann, Konitz Wpr.

welche einige Zeit zurückgelehen muß, finden gute u. versch. Aufn. (911)
Deb. Dietz, Bromberg, Posenstr. 15.
Heirath! Waife, 21 Jahre, mit großem Vermögen, wünscht zu heirathen. Off. erbeten **G. A. Lagernd Post 12 Briesen**

Franz Wehle
Anerkannt bewährteste (145)
Nähmaschinen = Werkstat
Graudenz, Kirchenstraße 12.

F. Lulkowski
Photograph
19 Tabak-Strasse 19.

Schultz & Winnemer,
Bromberg,
Expeditore der Königl. Staatsbahn
suchen Rückladung (6605)
für 1 Verschlußwagen von Minden i. W.
: 2 : : Berlin
: 1 : : Danzig.
: 1 : : Dessau.

Buchführung.
Einfache u. doppelte Buchführung
lehrt gründlich (2251)
Emil Sachs, Markt 1.

Sommer-Spielwaren en gros,
Paus- und Küchengeräte,
Kisten- und Schachtel-Fabrik.
Joh. Dav. Wagner, Grünhainchen Gasse.
Preisbücher portofrei! (5914x)

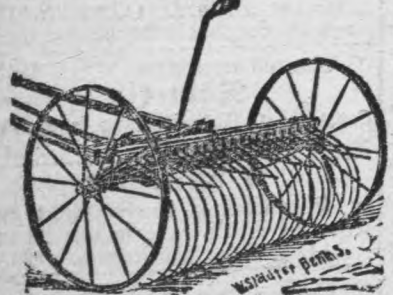
Conristantaschen
für Herren und Knaben, in Leder und
Stoff, Reisefloster, Conristantaschen
für Herren und Damen, Handtaschen,
Feldflaschen, Portemonnaies und
Cigarren-Etui's, sämtliche Leder-
und Galanteriewaren billigt bei
Horitz Maschke,
5/6 Sternstraße 5/6. (6649)

Die parteilose
Berliner Tageszeitung
Deutsche Warte
kostet bei allen Postämtern
vierteljährlich
1 Mark
(1558b)

Verschiedene
Thee- und Kaffeekuchen
Blechkuchen
Karlsbader Dauerzwiebad
sind täglich frisch zu haben bei
E. Werner, Bäckermeister,
Obertornerstraße 10. (6657)



Heureka-Rechen
Patent Ventzki
verbessertes System Hollingsworth,
mit Federn,
mit 26 Zinken M. 110,—
mit 28 Zinken M. 115,—



Puck-Rechen
Patent Ventzki
Wichtig für kleinere Besizer;
mit Federn,
mit 22 Zinken M. 58,—
mit 24 Zinken M. 62,—
A. Ventzki, Graudenz
Maschinen- u. Pflugfabrik.

Saison-Ausverkauf.

Der vorgeschrittenen Saison wegen wird von heute ab der gut sortierte Bestand in
Damen-Mänteln, Paletots, Jackettes,
Visites, Staubmänteln u. Spitzenchüs
zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkauft und empfehle somit wirklich geschmackvolle
und sauber ausgeführte Confection zu selten billigem Einkauf. (6619)

Modebazar Friedlaender.

Reinwollene Roben

in gestreift, karriert und glattem Beige und Kammgarn
in feinsten Mustern und Geweben von bewährter Haltbarkeit in großer Auswahl
passend für Reise-Costümes

1888
Robe 10 Mark.
7 Meter, 100 cm breit nur

Modebazar Friedlaender,

Graudenz, Herren-Straße.

H. Penner

6 Nonnenstraße 6
Bittalein Thorn, Markt 294/95, Schwefelw., Gr. Markt
empfiehlt sein großes, wohlfortiertes (6321)

Schuh- und Stiefelwaren-Lager

für Damen, Herren und Kinder
nur eigenes Fabrikat, aus sehr guten Materialien gefertigt, vom elegantesten
Stoffelett bis zum gewöhnlichsten Kinderschuh zu äußerst billigsten Preisen.
Außerdem st. A. zum Verkauf eine große Partie zurückgesetzter
**Damen- Lederzuggamaschen pro Paar 3 M., Kindler-
Zuggamaschen à 4 M., und Zeug-Zuggamaschen à 2 M.**
Bestellungen sowie Reparaturen schnell und billig.



S. Herrmann

Graudenz, Kirchenstr. 4
Ältestes Möbel- und Decorations-Geschäft am Platze.
Reichhaltigstes Lager aller Arten **Kasten- u. Polstermöbel**
in verschiedenen Holz- und Stylarten, für **Salon-, Speise-, Wohn-,
Herren- u. Schlafzimmer.** Complet eingerichtete Muster-
zimmer. **Kücheneinrichtungen.** Uebernahme ganzer
Wohnungs-Einrichtungen, sowie decorativer Arrangements,
auch nach eigenen Entwürfen oder Angaben. (4260)
Constanteste Zahlungsbedingungen. Reellste Preise.
**Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe,
Portièren, Majoliken, Broncen.**



Maschinenfabrik A. Horstmann

Preuss. Stargard.

Molkerei-Maschinen u. Geräte. — Separatoren
für Hand- und Kraftbetrieb. — Dampfmaschinen
und Dampfkessel. [6460]
Vollständige Einrichtungen von Molkereien
für jeden Betrieb nach bewährtem System.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes
Mittel gegen Rheumatismus, Gicht,
Reifen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust-
u. Genickschm., Uebermüd., Schwäche,
Kopfschmerz, Ermüdung, Degenstich.
Zu haben i. d. Apotheken & Flac. 1 M.

Haushalt-Toilette-Seife
von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg.
Diese Seife ist äusserst mild und ihres
angenehmen Parfüms wegen sehr zu em-
pfehlen. Preis pro Packet, 6 Stk. ent-
haltend, 60 Pf. Zu haben bei (3006)
Lindner & Co. Nachf. Graudenz.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit durch
blosses Ueberpinseln mit dem rühm-
lichst bekannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühneraugen-
mittel (d. i. Salicycolloidium) sicher
und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf.
Devot in Graudenz bei Fritz Kysar.

GAGAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES GAGAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Oefen

weisse und bunte, empfi. hit. billigt
(3749) Bodorf, Blumenstr. 2.
**Weißbuchenstämme, Weißbuchen-
Hohlen, Halbhölz u. Rollen**
Felgen, Speichen, Deichselstangen
**Küferrn-
Eichen- und Birkenbohlen**
empfehl. preiswerth (6541)

S. J. Michalsohn.
Lieferer-Kloben (6613)
Lieferer-Stangen
Lieferer-Rautholz
wird jeden Mittwoch und Sonnabend
verkauft, auch franko Wagon Proddy-
dam in in Jaiskowsk Strasburg Wpr.

W. Rosenberg,
ältestes Baumaterialien-Spezial-
Geschäft,
verkauft von heute ab abgelagerten
gelöschten Kalk
pro Kubikmeter zum Preise von M. 12
frei Baustelle. (5126)

S. J. Michalsohn
Graudenz
**Bretter-, Bau- u. Werkholz-
Handlung**
empfehl. Lieferer-Bretter u.
Bohlen, geschnittene und
gebeilte Balken, Maner-
latten, Kreuzholz u. Latten
zu billigen Preisen.
Ein Bauplatz
mit schönem Obstgarten, in der Stadt,
in der Nähe des Bahnhof, 11 m Straßen-
front, 53 m tief, ist preiswerth zu ver-
kaufen. Offert. brieflich mit Aufschrift
Nr. 6104 durch d. Exp. d. Gef. erbeten.

Bairisch-Bier

hell und dunkel, 3 Flaschen 25 Pf., bei
Gustav Brand.

Ein altes, sehr gut eingeführtes
Restaurations-Geschäft
mit guter Kundschaft, Centrum einer
sehr frequentirten Stadt der Provinz
Posen, ist anderw. Untern. von sofort
zu verkaufen. Nur Selbstbesitzer
wollen ihre Adresse aufgeben unter Nr.
4685 an die Exp. des Gef.

Ein gut gehendes
Milch- oder Jorkost-Geschäft
oder auch lohnender Bierverlag, d. v.
Damen geliebt werden kann, wozu fl.
Kapital genügt, wird zum 1. October
in Thorn oder Danzig zu pachten gesucht.
Melbungen mit Angabe der Be-
dingungen werden brieflich mit der Auf-
schrift Nr. 6412 durch die Expedition
des Gef. erbeten.

Selt. Gelegenheitsverkauf!
In verkehrsreicher Kreisstadt Posen
ist mein massives Hausgrundstück mit
Bäckerei und Colonialwarenhandlung
in schöner, besser Geschäftslage,
Bahnhoftstr., seit 12 Jahren von mir
betrieben, m. guter Kundschaft, bis spät
1. Okt. d. J. wegen Ueberr. eines
and. Geschäfts andern, sehr günstig
zu verkaufen eventl. auch zu verpacht.
Zum Kauf 6-7000 M. erforderlich.
Offerten werden briefl. m. Aufschr.
Nr. 6185 durch die Exp. d. Gef. erb.

Eine Bäckerei
mit Konditorei
ist vom 1. October d. J. zu verpachten.
Das Lokal eignet sich zu jedem andern
Geschäft. Gute Lage. Auskunft ertheilt
F. Bomke, Strasburg Wpr.

Vortheilhafter Kauf.
Gut, Posen, fast 1700 Morgen incl.
400 Morgen Wiesen, 29 Pferde, 126
Stück Rindvieh u. ca. 4400 M. Reins-
ertrag. Baarschaftstage 287000 Mark,
Hypo. bet. nur Pfandbriefe, verkaufe so-
fort für M. 210000 bei 50-60000 M.
Anzahlung. Auskunft ertheilt (6638)
Emil Salomon, Danzig.

Mein Grundstück
in Rauden, Kreis Osterode Ostpr. 172
Morgen groß, Roggen und Weizenboden,
(im Dorfe befindet sich eine, aber nicht zum
Grundstück gehörende Meierei), bin ich
Willens, mit todtm und lebendem In-
ventarium zu verkaufen. Käufer wollen
sich wenden an den Fettvieh-Händler
Brandt in Osterode Ostpr. (6380)

Markt- und Kirchenstraßen-Ecke ist
ein Geschäftslokal
mit Wohnung
zu vermieten, weil bisherige Inhaberin
des sehr alten Manufaktur-Waaren-
Geschäfts sich zur Ruhe setzt. (6636)
F. Liabri, Rebben Wpr.

Für Schulen.

Landkarten, Anschau-
ungsbilder, Rechen- und
Leseapparate, Globen,
alle gebräuchlichen Lehr-
und Schulbücher,
Absentisten, Schul-
tagebücher, Entlassungs-
zeugnisse,
Schulversammlungslisten,
Schreib- und Zeichen-
Materialien
Liefert in bester Qua-
lität zu [2306]
billigsten Preisen
C. G. Röthe'sche
Buchhdlg.
(Paul Schubert)
Graudenz.

Pianos, kreuzs., v. 380 Mk. an.
Ohne Anzahl à 15 Mk.
monatl. Kostenfr. 4 wöch. Probesond.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigt und ge-
walgene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.
25 Pfg.; feine prima Halbdaunen
1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,
4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt
chinesische Ganzdaunen (Schwefel-
2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum
Anschaffungspreis. — Bei Bestellungen von mindestens
75 M. 6% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes
wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Harford i. Westf.

14. Forts.] Der Lebende hat Recht! (Nachdr. verb. Kriminal-Roman von Georg Hucker.)

Der Amerikaner wurde plötzlich tief erust und sein Gesicht nahm einen hochmüthigen Ausdruck an. — „Sind Sie beauftragt worden, mein Thun und Lassen einer derartigen sorgfältigen und eingehenden Erörterung zu unterziehen?“ frug er.

„Nicht doch,“ lachte der Kommissar zu besänftigen und um den ungünstigen Eindruck, den sein auf gut Glück gewagter Vorstoß auf den Anderen gemacht hatte, möglichst abzuschwächen, setzte er hinzu: „Ich kam nur zufällig im Gespräch mit dem mir oberflächlich bekannten Portier des Hotels auf den Unglücksfall, welchem der Bankier Wiegand zum Opfer gefallen ist, zu sprechen.“

„Das muß ein Irrthum des Portiers sein,“ sagte der Amerikaner mit abweisender Kälte in der Stimme, während er sich zugleich erhob, wie um anzudeuten, daß ihm die Fortsetzung des Gesprächs lästig sei.

„Ich muß dennoch auf die Gefahr hin, Ihr Mißfallen zu erregen, Ihnen widersprechen,“ verfolgte Molitor, nun ebenfalls in einen förmlichen Ton verfallend, das Gespräch unentwegt weiter.

„Den Bankier Wiegand müssen Sie schon aus dem Grunde gut kennen, weil Sie gestern Nachmittag einen Eilpostbrief durch die Vermittlung des Portiers an denselben abgeschickt haben.“

„Jetzt sah der Kommissar, wie dem Anderen plötzlich eine dunkle Blutwelle in das Gesicht stieg; dessen gelassener hochmüthig abweisender Gesichtsausdruck verwich und machte einer fast bäuglich zu nennenden Scheu Platz.“

„Inzwischen dauerte nur einige Sekunden, dann hatte der Amerikaner völlig seine Selbstbeherrschung wieder zurückgewonnen.“

„Mit welchem Rechte, mein Herr, drängen Sie sich in meine Privatangelegenheiten,“ fragte er hochfahrend.

„Mit dem Rechte eines Kriminalbeamten, Herr Grover,“ gab ihm Reinhold Molitor in ebenso entschiedenem Tone zurück, „und meine Berechtigung wird Ihnen noch weniger Zweifel einflößen, wenn ich Ihnen mittheile, daß man den Bankier Wiegand heute Morgen als Leiche aufgefunden hat. Es ist sogar kein Zweifel möglich, daß er ermordet worden ist.“

Die letzten Worte hatte er stark und bestimmt gesprochen. Ihre Wirkung auf den Amerikaner war augenscheinlich eine tiefe. Er wechselte mehrmals die Gesichtsfarbe und sein Athem ging plötzlich nur mühsam über die halb offenstehenden Lippen. Eine Minute hindurch war es still im Gemach und die beiden Männer saßen sich mit Blicken, wie zwei gereizte Kämpfer, die es nicht erwarten können, ihre Kräfte in einem Kampfe auf Leben und Tod zu messen.

„Und das wagen Sie mir — mir zu sagen,“ stammelte der Amerikaner, während er in jäher erwachendem Zorn mit dem Fuße auf den Boden stampfte.

„Nachdem er bereits acht Tage vorher bei Ihnen zu stundenlanger Unterredung vorgesprochen hatte,“ schaltete der Kommissar mit scharfer Betonung ein.

„Aber, fuhr der Amerikaner mit einer wegwerfenden Handbewegung fort, ohne die Zwischenrede des Anderen zu berücksichtigen, er traf mich nicht zu Hause. Da ich aber glaubte, daß er mir gute Bedingungen stellen könnte, und ich so wie so beabsichtige, schon morgen oder übermorgen abzureisen, Sie

also geboten war, schrieb ich ihm einen durch Sonderpost zu bestellenden Brief.“

„Was enthält derselbe?“ fragte der Kommissar.

„Mein Herr, Sie fragen verdammt naiv,“ brauste da der Amerikaner, ernstlich erzürnt, auf. „Seit wann ist es Sitte in Deutschland, unbescholtene Fremde in dieser Art wie Schulbuben auszufragen?“

„Sie vergessen, mein Herr, daß ich in Kraft meines Amtes vor Ihnen stehe,“ entgegnete Molitor, ohne auf den gereizten Ton des Amerikaners einzugehen.

„Der Andere schaute ihn noch immer gereizt an, schien sich indessen zu bezwingen. Er wendete sich kurz um und schritt einmal im Zimmer auf und nieder.“

„Nun, wenn Sie es denn durchaus wissen wollen,“ stieß er dann wieder stehend bleibend, rauh hervor. „Ich lud den Bankier ein, mich sobald als möglich zu besuchen.“

„Ist dies geschehen?“

„Der Amerikaner schüttelte den Kopf. — „Nein,“ sagte er kurz abweisend, „ich habe den Herrn nicht wieder gesehen. Nun theilen Sie mir zum Ueberfluß mit, daß der Herr bedauerlicher Weise verunglückt ist.“

„Ermordet sagte ich, wenn ich nicht irre,“ entgegnete der Kommissar. „Haben Sie bisher nicht gewußt, daß Herr Wiegand ein Haus in Seedorf besaß?“

„Wie soll ich das wissen, mein Herr, Sie fragen zu eigenthümlich!“

„Nun, ich denke doch, wenn man Abends in diesem Hause zu Gaste ist, muß man solche Wissenschaft schon besitzen.“

„Sie wollen doch nicht etwa damit sagen, daß ich gestern Abend in dem Landhause zu Seedorf mich aufgehalten habe?“ rief der Amerikaner sogleich.

Seine Stimme klang schwer gereizt, aber doch glaubte der Kommissar aus ihr eine bange, tief innerliche Scheu herauszuhören.

„Ja, das muß ich behaupten,“ bemerkte der Kommissar nachdrücklich. „Ich habe sogar thatsächliche Beweise dafür, daß Sie zusammen mit dem Bankier in dessen Landhause gewesen sind und das letztere gemeinschaftlich mit diesem Herrn verlassen haben. Unmittelbar vor dem Landhause aber ist der Bankier verunglückt — wählen wir einweisen dieses Wort „verunglückt“.“

„Herr, Herr!“ stieß der Amerikaner sich von Neuem er-eisernd hervor. „Was sagen Sie das Alles mir? Zum Teufel auch, Sie kommen harmlos zu mir herein — ich behandle Sie als Ehrenmann, und Sie wagen es plötzlich, mich schamlos zu verdächtigen?“

„Ich kann mich nicht entsinnen, auch nur mit einem Worte irgend welchen Verdacht gegen Sie ausgesprochen zu haben, Herr Grover,“ entgegnete Molitor ausdrücklich und mit ernster Würde, während er sich hoch und stramm aufrichtete.

„Im Uebrigen sollten Sie doch wissen, daß der sich Greisende immer im Unrecht ist. Ich stehe hier in Kraft meines Amtes und muß Sie ernstlich ermahnen, mir als Mann Rede und Antwort zu stehen, die Angelegenheit, in der ich zu handeln habe, ist eine tief traurige und ich darf hinzufügen, es wird in Ihrem Interesse liegen, wenn die ganze geheimnißvolle Affaire, soweit Ihre Person in Betracht kommt, so bald wie möglich und in allen Theilen einwandfrei aufgeklärt wird.“

„Ich verstehe Sie nicht, machen Sie doch endlich der Komödie ein Ende,“ brauste der Amerikaner auf. „Was soll das heißen, wissen Sie, wer ich bin — glauben Sie etwa den ersten Besten vor sich zu haben? Herr, man kennt mich in einem guten Theil von Nordamerika — ich bin ein ehrenwerther, einwandfreier Mann — ich verbiete es mir, mich mit derartigen Belästigungen zu überlasten. Ich werde den Schutz meines Geistes anrufen.“

„Dies zu thun, bleibt Ihnen unbenommen, Herr Grover,“ entgegnete der Kommissar, ohne sich durch seine Erregung

aus den Grenzen ruhiger Sachlichkeit locken zu lassen. „Ich begreife im Uebrigen Ihre hochgradige Gereiztheit nicht. Es kann doch auch nur in Ihrem eigenen Interesse liegen, eine Angelegenheit, an der Sie, sei es durch Zufall oder sonstige Gründe thatsächlich mitgewirkt haben, in unverdächtigem Lichte aufgeklärt zu sehen. Noch einmal, wollen Sie zugestehen, gestern Abend in dem Landhause des Bankiers mit demselben zusammengetroffen zu sein?“

„Nein!“ sagte der Amerikaner kurz und bestimmt, während er sich mit unerbittlichem Aergern, beide Hände in den Hosentaschen, in einen der Fauteuils niederwarf. „Es ist Blödsinn, was Sie da sagen!“

„Sie leugnen, auch wenn ich Ihnen den Beweis liefere, daß Sie dort gewesen sind?“

„Das können Sie nicht.“

„Doch, das kann ich, denn Ihre Fußspur ist zum Ver-räther an Ihnen geworden.“

„Was Sie nicht sagen!“ höhnte der Amerikaner, dessen Gesichtslinien vor innerlicher Erregung zu zucken begannen.

„Vergessen Sie nicht, daß wir uns in Deutschland befinden. Ein jedes Land hat aber seine eigenartigen Modes-gebräuche. Ein Absatz mit einer eisernen Duseisenform, wie Sie dieselben an den Stiefeln, die Sie gestern Abend ge-tragen haben, besitzen, befindet sich wohl äußerst selten in unserer Stadt. Ich habe nun das Paar Stiefeln, welches Sie gestern anhaben, mit Beschlagnahme belegen lassen, da deren Absatzspur dieselbe ist, wie die Fußstapfen vor der Villa.“

„Ah, sehr gut, sehr gut,“ stieß der Amerikaner hervor, und dem Kommissar wollte es scheinen, als ob hinter seinem jäh aufflackernden Zorn sich eine tiefe muthlose Betroffenheit verbarg. „Ich bewundere Ihren Scharfsinn. — Sie werden es noch sehr weit in Ihrem Berufe bringen. Am Ende soll ich gar den Bankier ermordet haben — was?“

„Das behaupte ich ja gar nicht, obwohl ich unumwunden gestehe, daß Ihr unmühes Leugnen einen gewissen Verdacht gegen Sie hervorruft.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

[Der lange befürchtete Durchbruch] des Gletschers zwischen Laugen und Zufallserner im Tiroler Gschthale ist am Mittwoch erfolgt und hat, wie vorausgesehen, schweren Schaden angerichtet. In Folge des Durchbruchs schwoll der Pimabach hoch an und riß 7 Gebäude im Thalgrund fort und zerstörte mehrfach den Thalweg. Die Bewohner aber hatten rechtzeitig gewarnt, ihre Habe bereits in Sicherheit gebracht.

[Das Einkommen der Kirchenfürsten in Oesterreich-Ungarn] ist recht stattlich. Der Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, hat 1600000 Mk. Einkünfte. Der Erzbischof von Prag hat eine Einnahme von 1400000; der Erzbischof von Erlau eine solche von 1100000, der Erzbischof von Olmütz 1000000, der Fürstbischof von Salzburg ein solches von 700000, der Fürstbischof von Linz eine halbe Million Einkünfte.

[Eine Lustreise auf einem Windmühlenslägel] machte dieser Tage ein Maler, der auf einer Mühle bei Neumünster mit Malerarbeiten beschäftigt war. Während der Arbeit war das Gerieb abgestellt, allein der Maler löste durch eine verhängnis-volle Bewegung die Befestigung; sofort setzten sich bei dem herrschenden starken Winde die Mühlenslägel in Bewegung. Von Schrecken und Angst erfaßt, griff der Maler nach einem Mühlenslägel, der ihn sofort in die Lüfte entführte, während seine Farben-töpfe und seine Pinsel im weiten Bogen fortgeschleudert wurden. Endlich bemerkte der Mühlenslägel den in hoher Luft schwebenden Maler und stürzte eiligst in die Mühle, um das Gerieb abzu-stellen. Inzwischen hatte der Maler schon verschiedene Um-drehungen der Mühlenslägel mitgemacht und seine Kräfte waren fast völlig erschöpft, als die Mühle zum Stehen gebracht wurde. Da der Flügel, an welchem er sich angeklammert, senkrecht nach oben zu stehen kam, rutschte der Maler vorsichtig an demselben bis zur Welle hinauf und wurde dann durch den Mäler und seine Angehörigen glücklich in die Mühle hineingebürgert. Wertwürdiger Weise hatte der Maler bei dieser Luftreise keine Verletzungen erlitten. Auf die Frage, ob er sich beschädigt habe, gab er zur Antwort: „Ne, aber mien schöne Tabaks-Piep is dorti entwee gahn.“

Es werden predigen: In der evangelischen Kirche. Sonntags, den 21. Juni, 8 Uhr früh, Festgottesdienst zum 600jähr. Jubiläum der Stadt. Hr. Pfr. Erdmann. 10 Uhr: Hr. Pfr. Ebel. 4 Uhr: Kein Gottesdienst.

Donnerstag, den 25. Juni, 10 Uhr: Einsegnung der 1. Abtheilung des Hrn. Pfr. Erdmann.

Die Kirche wird am Sonntag, den 21. Juni, von 1 1/2 Uhr ab geschlossen sein. Evangelische Garnisonkirche. Sonntags, den 21. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst. Hr. Divisionsspr. Dr. Brandt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. Juni 1891 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft, unter Nr. 95 eingetragen, daß der Kaufmann Louis Lewinsky hier für seine Ehe mit Bertha (Rebeda) geb. Neuwied durch Vertrag vom 21. Mai 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in Zukunft erwirbt, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glückfälle, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (6604)

Graudenz, den 16. Juni 1891. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß am 22. Juni cr., Nachm. 4 Uhr im Rathhause die diesjährige Schlußimpfung stattfindet. Alle Kinder, welche vor dem 1. Januar 1891 geboren und noch nicht geimpft sind, müssen zu diesem Impftermin dem Impfarzt vorgestellt werden. (6580)

Graudenz, den 19. Juni 1891. Die Poliaet-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 11. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Gerichtsgebäude ca. 30 bis 40 Centner fastre Alte gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. (6627) Straßburg Wpr., d. 17. Juni 1891. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es ist verboten, am Haupt-, Zucherdamm- und Hermanns-Graben die Grabenränder, Böschungen und die Sohle durch Betreten, durch Weiden und Tränken von Vieh, Hineinlassen von Sänen und Enten, Anlegen von Schöpfstellen zc. zu beschädigen. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt. (§ 15, 4 d. Feld- u. Forst-Pol.-G. v. 1. April 1880). Graudenz, im Juni 1891.

H. Mehrlein,

Vorsteher der Entwässer.-Genossenschaft in Graudenz. (6196)

Der Oberkellner Emil Feyer, früher in Lautenburg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, soll als Zeuge vernommen werden. Ich erlaube um Angabe seines Aufenthaltsorts zu den Akten J. 291/91. Straßburg Wpr., d. 18. Juni 1891. Der Königlich-Preussische Staatsanwalt.

Bahnhof Schönsee.

Pfr. W. Senft's Postfachschule und Vorbereitungs-Institut

für Einjährig-Freiwillige, wie für sämtliche Klassen höherer Lehranstalten. — Eintritt jederzeit. — Prospekte gratis.

Direktor Dr. E. Herwig.

Postschule Liebenwerda

Vorbereitungs-Anstalt für den Postdienst 3057h bereitet junge Leute nach bewährter Methode mit Sicherheit zur Postfachprüfung vor. Aufz. zur Telegraphie. Aufn. neuer Schüler jeders.; augenblickl. 125 hier. Gute Pension im Institut. Arzt u. Apoth. frei. Schulgeld einchl. voll. Pension 1/2 jährlich 210 Mk. Auf Verlangen Prospekt u. nähere Auskunft. Bernhard von Münch.

Kunstgewerbliche Weihnachtsmesse

des Vereins „Frauenwohl“ zu Danzig.

Der Verein „Frauenwohl“ beabsichtigt im Dezember d. J. eine kunstgewerbliche Messe zu veranstalten; Ausk. und Bedingungen sind gegen Einsendung des Postos zu haben bei: Frau Dr. M. Heibfeld, s. B. Joppot, Villa Vitamar. Frau Beckmann, Danzig, Hl. Geisgasse 47 (Sprecht. 2-4 Uhr). Frä. Elisabeth Solger, Joppen-gasse 65 (Sprecht. 11-1 Uhr).

Zwei Schaufenster

gebraucht, 122 cm breit, 229 cm hoch, 70 cm tief, das Glas aus drei Theilen bestehend, innen zwei Flügelthüren, mit Jalouise, sind sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Gefelligen unter Nr. 2522.

Gute trockene 3/4, 1/2, 1/4, 1/8

Bretter und Bohlen sowie Dachlatten

verkauft zu billigsten Preisen Sauer-mühle per Lastowig. (6403)

Jeden Posten Speisekartoffeln

kauft und erbitet Offerten mit 10 Pfundprobe (6824)

J. H. Moses,

Briesen Westpr.

Speisekartoffeln

rothe, weiße oder blaue, lauft in Wagon-ladungen von 10 000 kg und bittet um Offerten, auch ohne Muster, per Post oder Telegramm. (6590)

Theodor Bosdorff,

in Potsdam, Militär-Lieferant, Fernsprecher Nr. 85. Telegramm-Adresse: Theodor Bosdorff, Potsdam.

100 bis 200 Ctr. Gekartoffeln

werden zu kaufen gesucht von Dominium Annaberg bei Melno. (6301)

Eine Rappstute

4 J., 5 F., fehlerfrei, flotter Gänger, eingefahren; (6637)

ein brauner Wallach

2 1/2 J., fehlerfrei, jetzt schon 5 1/2, und eine Rappstute

2 J., fehlerfrei, ostpreussischer Abstammung, verlässlich. Soeller, Briesen bei Jablonowo. (6403)

Ein Deckhengst

Rappe, 6 Jahre, brillanter Einspänner, zu verkaufen oder gegen ein paar leichte Wagen- oder Reitpferde zu tauschen. Gest. Offerten unter Nr. 6495 an die Exped. des Gefelligen erbeten.

Auf der Domäne Griewe, Preis Culm, stehen 48 Stück 2 1/2 Jahre alte (6456)

bayrische Stiere

mit guten Formen, kräftig genährt, 10 bis 12 Ctr. wiegend, 30 Stück 3jährige

kernfette Stiere

260 St. Mastlämmer zum Verkauf.

Meyer zu Bexien,

Domänenpächter.

In Ramlarken per Kl. Cähte stehen (6229)

10 Stiere

2- und 3jährige, zur Mast tauglich, zum Verkauf.

Fünfjährige edle, schwarze

Ulmer Dogge

preiswerth zu verkaufen. (6635) Steffen, Dt. Culau.

Geliebte Gedächtnis, Prolog.
Emil Meyer, Culum
 Friedrichstraße 44.
 Tafellieder, Hochzeitszeitungen.

Spezialarzt Dr. med. Meyer
 heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin; von 11-2 Vorm., 4-6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (367a)

Haut-, Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. Tiz, Berlin, Lindenstr. 58.

Stottern wird durch gründl. Unterr., freie Zeit u. Contr. schnell u. dauernd bes. Nur geb. 3. Nov. Ant. g. 1869. NAb. f. Prop. S. & Fr. Kreuzer, Rostock i. M.

Chem. tech. Versuchsstation
 5073b) Hanke & Dr. Strassmann
 Königsberg i. Pr., Kneiphöf. Langgasse 20.
 Untersuch. von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. faun. Prod. - Nahrungsmittel - u. Unterfuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirtschaftl. Lab. f. Hygiene. - Herstell. chem. u. pharm. Präparate. - Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arb.

Avis!
 Um Frühlern vorzubeugen, bringe ich zur gefälligen allgemeinen Kenntnissnahme, daß die Blumen- u. Pflanzenhandlung **M. W. Schmidt, Danzig, Telegr.-Adr. Blumenstraße**, bisherige Inhaberin: **Frau Olga Schmidt**, seit dem 1. April cr. in meine Hände übergegangen, und vorgenannte bisherige Inhaberin, **Frau Olga Schmidt**, nach Süddeutschland verzogen ist. Ich erlaube daher die geehrten Auftraggeber, Bestellungen, damit solche keine Verzögerung erleiden, an den Unterzeichneten zu adressiren. **Danzig, im Juni 1891.** (5751)
O. E. Wersuhn,
 Kunst- und Handelsgärtner, II. Neugarten 364, Blumenhalle; Langgasse 81.

Rohrgewebe
 zu Gipsdecken empfiehlt zu Fabrikpreisen
Eduard Dehn, Dt. Eylau
 Dachpappen- u. Rohr-Gewebe-Fabrik.

Größtes Tapeten-
Verhand-Geschäft.
 Naturell-Tapeten von 11 Pf. an
 Golds " " 23 " "
 Glanz " " 30 " "
C. Ehrhardt, Tapetenfabr.
 Berlin SW., Friedrichstr. 36.
 Zusend. von Musterkarten franco.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
 versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantiert neue, vorzähl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf., (2652) **Saßbaunen**, das Pfd. Mk. 1,20, weiße **Saßbaunen**, das Pfd. Mk. 1,75, beste **Saßbaunen**, das Pfd. Mk. 2,75. Von diesen **Tannen** genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Bappstreifen
 zur Unterlage bei Hirschwandbächen liefert in jeder Weite zu Fabrikpreisen
Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn. 62

Fischfang-Netze
 von Hanf, mit 3 Bügeln, große 86 Ctm. hoch, per Dg. 9,00 Mk., pro Stück 80 Pf., mittel 68 Ctm hoch, per Dg. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 68 Ctm. hoch, p. Dg. 5,60 Mk. v. Stück 50 Pf., Fischsack mit 2 und 1 Bügel, Bugnetz, Staudnetz sowie alle anderen Netze versendet gegen Nachnahme (7519)
H. Gaase in Mewe Westpr.

Carbolineum
 beste Marke, empfiehlt zu Engros-Preisen
Eduard Dehn, Dt. Eylau,
 Dachpappen-Fabrik. (64)

Salzheringe.
 Empfehle 1891er Hfeln in feiner Schottischer Packung, weißfleischig u. v. gutem Geschmack, à Tonne 18, 20 u. 22 Mk., je nach Größe in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonne.
Gochheine Matjes-Heringe in 1/2 und 1/4 Tonne zum billigsten Tagespreise. Postfischen franco jeder Poststation à 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk. Versand gegen Nachnahme oder Vorberendung des Betrages. (5787)
M. Ruchkewitz, Danzig, Fischmarkt 22

M. Bahr, Danzig
 Vertreter Ia. Fabriken in: chemisch-pharm. Artikeln, reinem Zinnober, Erdfarben, Glycerin, Schwämmen, Fensterleder, Lacken und Firnissen, Blattmetallen, Dalm. Insectenpulver, Leim, Kölner Russ und Schwärze-Artikeln, Broncefärbungen und Brokaten etc. etc., offerirt:
Goldbroncen pro Kilo von Mark 8,25 bis Mk. 4,20 } in fünf
farb. Broncen " " " " " " " " " " " " } Nummern.
Silberbroncen " " " " " " " " " " " " }
 10, " " " " " " " " " " " " }
 5,80 " " " " " " " " " " " " }
 Preislisten, Muster, Musterkarten u. Special-Offerten zu Fabrikpreisen z. Diensten

Opel-Fahrräder
 aus der renommierten Fabrik
Adam Opel, Rüsselheim a. M.
Fabrikat ersten Ranges
 haben überall die grossartigsten Erfolge aufzuweisen.
 1889 Errungene Preise: 1890
 15 Meisterschaften, 24 Meisterschaften,
 143 erste Preise, 214 erste Preise,
 69 zweite Preise, 149 zweite Preise,
 39 dritte Preise, 82 dritte Preise.
 Hunderte von prima Zeugnissen beweisen die Güte meiner Tourenmaschinen. Besitzer aller Neuheiten.
Opel-Räder sind zu beziehen durch **Otto Schmidt in Graudenz.**

Pianos
 Harmoniums zu Fabrikpreisen. Theilzahlung, 15jährige Garantie. Franco-Probendienung bewilligt. - Preislisten u. Zeugnisse stehen zu Diensten. (8761)
Pianofabrik Georg Hoffmann,
 BERLIN SW. 19,
 Kommandantenstrasse 20.

Prima Portland = Cement
 in Tonnen und Säcken halten auf Lager und geben zu billigen Preisen in jedem Quantum ab (6567)
Gebr. Pichert, Graudenz,
 Baumaterial-Spezial-Geschäft.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
 nach Vorchrift von Dr. Oscar Siebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenbeschwerden, die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehmen schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
 Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. (6479)

Wichtig für Raucher!
 aus bestem türkischem Tabak, russische pro 100 Stück 1,20, 1,50, 3 Mk., türkische 1,50, 2, 3, 4 Mk., egyptische 1,80, 3, 4, 5 Mk., versendet zu Fabrikpreisen (v. 200 St. an franco.)
Cigarettenfabrik „Stambul“ (E. Böwer), Berlin N.,
 Weißburgerstr. 60.
 Vorzüge: ff. Aroma, 1/3 billiger als in Geschäften. Viele Anerkennungen.

„Ithaka“
 best renommiertester Pferde-Rechen der Gegenwart.
 Vorzüge:
 Billigster Anschaffungspreis, einfache Konstruktion, daher ohne Reparatur.
 Spezialität in diesem Fache.
J. Stahnke, Maschinenfabrik,
 Lessen Wpr.
 Herrn **J. Stahnke-Lessen.**
 Sehr gerne beschreibe hierdurch, daß die von Ihnen bezogenen Pferde-rechen, System „Ithaka“, meine volle Zufriedenheit erreicht haben. (5181)
Jacobtau, den 8. Juni 1890. **M. Conrad.**
 Herrn **J. Stahnke-Lessen.**
 Beschreibe gern, daß ich mit dem von Ihnen im vorigen Jahre bezogenen Pferde-rechen, System „Ithaka“, sehr zufrieden bin. Was dauerhafte und gefällige Arbeit, Einfachheit des Systems und billigen Anschaffungspreis anbetrifft, so übertrifft derselbe jedes andere System.
 Niederhof, den 9. Februar 1891. Ergebenst **M. Pawlitz.**

Errichtung v. Genossenschafts-, Guts- u. städtischen Molkereien
 mit Dampf-, Göpel- und Handbetrieb nach bewährtestem und einfachstem System, Betriebscontrole, Lieferung aller Maschinen, Utensilien u. s. w., Deleu; Anfertigung von Bauplänen und Kostenaufschlägen werden übernommen.
Alfa-Separatoren
 werden nur von uns geliefert und übernommen wie für einmalig von uns nicht aufgestellte Alfa-Separatoren keinerlei Verantwortung. (9427)
Bureau des Bergedorfer Eisenwerks für Posen und Westpreußen.
 Bromberg, Elisabethstraße Nr. 22, parterre, links.

Haarleidende. Alle, welche mit diesem Uebel nicht versäumen, sich schleunigst an den Unterzeichneten zu wenden. Derselbe heilt die hartnäckigsten Fälle unter Garantie für Erfolg! - Kein Geheimmittel. - Kein Schwindel! Demjenigen der nach beendeter Cur nicht geheilt ist. Zahlreiche Dankschreiben. Prospective gratis u. franco. (5466)
F. Kiko, Herford.

Ueber die **Haar-Tinktur.**
P. Kneifel'sche
 Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß, diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen und dem Haar die verlorene Entwicklungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte Kosmetikum. Wäge jeder **Haarleidende** vertrauensvoll diese Tinktur anwenden, sie beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, erhält und vermehrt dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur alten Jugendhäute, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Perf. zweifellos erweisen. - Obige Tinktur ist in Graudenz nur echt bei **Fr. Kyser, Marktpt. in Marienweider bei P. Schauler, am Markt, in Mag. an 1, 2 u. 3 Mk.**

Specialität:
Pferde-Rechen
 mit Original-Amerik. Stahlgintensystem:
 „Tiger“, „Hollingsworth“ u. „Henroka“.
 (D. R. P.)
 Ferner:
Neu! Puck-Rechen Neu!
 Patent Ventzki
 mit 22 Zinken Mark 58,00 - mit 24 Zinken Mark 62,00.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
 Reparatur-Werkstatt f. Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen.
 Specialität:
Getreide-Reinigungs-Maschinen
 mit oberem und unterem Schüttelwert und 18 Sieben.
 Ferner sogenannte **Vetschauer Reinigungs-Maschinen**
 sowie
Wind- oder Bodensegen.
 Prospekte u. Preise gratis u. franco.

Stets vorrätigen **besten frischen Stück-**
falk in jeder Quantität frei Baustelle ab Lager oder frei
 Waggon liefern billigt (6565)
Gebr. Pichert, Graudenz,
 Baumaterial-Spezial-Geschäft.

Die
landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei in Mewe
 übernimmt alle Reparaturen an Locomotiven, Dampfdreschmaschinen u. zu den solidesten Preisen und weitgehendster Garantie. (5999)
 Dieselbe liefert die mehrfach auf Ausstellungen prämiirten **Dreschmaschinen, Mähwerke** in 4 verschiedenen Größen, sowie **Säckelmaschinen** in 6 Größen, ebenso **Hollingsworth-Pferderechen**; alle anderen Arten landw. Maschinen und Ackergeräthe nebst Spritzen, eisernen Wasserwagen u. Seilscheiben-Transmissionsböcke zu herabgesetzten Preisen.
A. v. Kutzschenbach, Mewe.

Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn
 empfiehlt ihre vorzüglichsten, abgelagerten Fabrikate zu Fabrikpreisen und übernimmt Pappdeckungen als (61)
Doppellagiges Klebepappdach,
einfaches Δ Leistendach,
einfaches Klebepappdach,
Holzementdach einschließlich der Klempnerarbeit, sowie die Herstellung alter devastirter Pappdächer durch **Ueberklebung in doppellagige Pappdächer,**
 ferner
Asphaltierungen in Brennereien, Meiereien.
Sämmtliche Arbeiten
 werden zu äusserst billigen Sätzen unter langjähriger Garantie zur Ausführung gebracht und werden Kostenanschläge wie auch Besichtigung der alten Dächer seitens der Fabrik kostenfrei bewirkt.

Zur Anfertigung neuer und zur Untersuchung auf die Leistungsfähigkeit schon bestehender
Blitzableitungs-Anlagen
 empfehlen sich
Ferd. Ziegler & Co.
 Bromberg
 (4502)
 seit 1873 am Orte.

Für Rettung von Trunksucht! Verf. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung, keine Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefm. beizufügen. Man adressire: **Privatankalt Villa-Christina, bei Säckingen, Baden.**

100 eleg. Visitenkarten liefert franco bei Eins. v. 75 Pfg. in Briefm. H. Romm's Buchdruckerei, Schönlanke Dtb. (443) **„Bismarck“** **„Napoleon“** **„Marquard“**
 Zur
Beerenwein-
 Bereitung empfehlen wir
Pressen v. Rmk. 27 an
 und senden eine lehrreiche Fachbrochüre auf Wunsch gratis u. franco. - Specialfabrik für Pressen u. Obstverwertungs-Apparate. (5761)
Ph. Mayfarth & Co., Dirschau,
 Chausseestrasse 24.
Berlin N., Frankfurt a. M.
1 Stallgebäude
 neu verbundenes Fachwerk, 9,50 m lang 4,75 m breit, 5 m hoch, mit Drempe unter Pappdach, hat billig zum Verkauf.
H. Kampmann, Zimmermeister,

1291.

1891.

Fest-Beitrag

zur Feier

des

600 jährigen Bestehens der Stadt Graudenz.

Graudenz, den 21. Juni 1891.

Das Stadt-Privilegium von Graudenz.

„Bruder Meynbara von Querenfort Spetalis synte mariae von dem dewtschen Huwse zu Jerusalem, Meister zcu prusen, Sayt allen cristglaubigen, die desen Brieff horen, anseen, seynten Grus in deme, der do ist ein woress heil. Euwer gemeynschaft sall wissen, dass wir mit rothe vnd vorhengnisse vnser Brudere gegeben haben der Stadt Grawdencz zu gemeinem nutze:

So man geet auss der phorten¹⁾, die man syt kegen eime flisze Osza genant vff die rechte Hand bis an der Bruder ackere²⁾ vnd von demselben ackere drey seyl³⁾ in das Bruch⁴⁾ zcu eyme graben⁵⁾ vnd also obir den graben noen bei dem benumpten graben in eyme vffgange eynes seyles neher das man kumpt zcu eynem zee, der do Thuwsche⁶⁾ heisset, von deme zee vffwert bis an eyne Brucke⁷⁾, die do leyt ken eynem Dorffe kyckholz⁸⁾ genant, vnd von der Brucke noen zcu eyme Zee Peske⁹⁾ genant vnd vffwert zcu eines polens grentze, der do strapas ist genant, vnd denne nedirwert von dieses benumpten polens grenitez bis an die weissele vnd denne die weisel nedirwerts bis ken dem Huwse, do die Stadt wendet¹⁰⁾.

Vnd was in desen benumpten geschit zu richtene, das ist pflichtig der Richter dirre benumpten Stadt Grawdencz zu richtene.

¹⁾ Das ehemalige Lessener Thor zwischen dem Fabian'schen und Bürtell'schen Hause. ²⁾ Ordensader. ³⁾ 1 Seil = 10 Ruthen. ⁴⁾ Jetzt Kuntersteiner Land. ⁵⁾ Trinke. ⁶⁾ Tuschter See, jetzt ausgetrocknet. ⁷⁾ Auf dem Wege nach Engelsburg. ⁸⁾ Verschwunden, ungefähr wo jetzt Gatisch steht. ⁹⁾ Rudnider See. ¹⁰⁾ Bis an das Schloß.

Ouch haben wir gegeben den burgern dirre benumpten Stadt Grawdencz freyheit, zcu fyschene in der weissele von dem flisze Osza genant bis in den zee Rensee¹¹⁾ genant, gleich den burgern zcu Kolmen. Darobir sey wir zcu rothe wurden, das von der Stadt bynnen ayner meile keyn kretscham sal gebuwet werden noch gehalten.

Ouch haben wir gegeben derselben Stadt colmisch recht, doch also, ab icht funden wurde in deme gericht, das wedir got were, das sal von den bruderen in eyn besseres gewandelt werden. Wir vorhengen den digbenumpten inwonere dirre Stadt, das sie alle jor kysen eynen Richter, wenn sie wellen. Vnd vff das dese Ding vnuorbrochlich werden gehalten vnd von keyme vnsern nachkomeligen gebrochen adir gewandelt moge werden, so haben wir desen kegenwertigen Brieff mit warnunge unseres Ingeseigels vorfestent.

Gezeug ist Bruder Johannes landeumpton in dem colmischen Lande, Bruder Gunter von Schwarzburgk, kumpthor zcu Grawdencz, Bruder Hermann vnser Cappellan, Bruder Giralach deses benumpten landkumptonis kumpan, Bruder Cunrad sagk vnd andere vnser ordens Brudern.

Gegeben zcu leype¹²⁾ nach gotis gebort MCCCXCVI primu XIV Kal. Julii.

¹¹⁾ Rondsener See. ¹²⁾ Pippinen.

Aus sechs Jahrhunderten.

Vorwort.

In Wangerau im Garten wohl tausend Jahr
Einer Eiche Blätter rauschen;
Oft sah ich unter dem dichten Dach,
Dem flüsternd des Baumes zu lauschen.

Und was sie gesehen in langer Zeit,
Heute am festlichen Tage
Will ich es künden; zum Herzen spricht
Des Vaterlands herrliche Sage.

1226.

Der Kirwaite^{*)} sandte den weißen Stab
Aus Romoves heiligem Walde:
„Es zieht eine dunkle Wolke herauf
„Ueber Preußens heimischer Halde.“

^{*)} Oberpfister.

„Bringt Opfer den Göttern! Pifollos zürnt,
„Bringt dar ihm gefangene Polen!“ —
Schon naht sich der Waidelottens Schar,
Zum Tode die Opfer zu holen.

Am Fuße der Eiche der Holzstoß flammt,
Zehn Jungfrau'n gebunden stehen
Mit Kränzen im Haar, doch todesbleich,
Die flammen ersticken ihr flehen.

Zehn Jünglinge trifft das Messer ins Herz,
Und über sie wirft man die Loose.
Ringsum in stummer Ehrfurcht ruht
Der Häuptlinge Schar im Moose.

Da tönt die Stimme: „Weh, abermals weh!
„Die Loose täuschten und trogen.
„Potrimpos verhüllt sein freundlich Gesicht,
„Herauf kommt das Unglück gezogen!“

Zur selbigen Stunde in Rimini
Herr Hermann vom deutschen Orden
Von Kaiser Friedrich nahm den Befehl
Zum heiligen Kreuzzug nach Norden.

1233.

Und herauf, wie die Priester weislegend geschaut,
Zieht von Süden das Ungewitter;
Vor der Eiche vorüber kommt reißige Schar,
Im weißen Mantel der Ritter.

Das schwarze Kreuz, für dessen Ehr'
Bei Accon die Helden starben,
Auf Schulter und Fahne dunkel prangt's:
Die ersten preussischen Farben.

Dort den Holzbau auf der einsamen Höh'
An der Weichsel rauschenden Wogen
Hält fest noch der Pomesanier Schar,
Noch wird er im Bogen umzogen.

Doch bald ist an der Sirgune die Schlacht
Entschieden, die Preußen weichen,
Dann flattert zuerst überm Graudenz' Berg
Das heilige Ordenszeichen.

1291.

Herr Meinhardt von Quersfurt, der Dämme baut,
Versteht auch Städte zu gründen;
Drum allen Christen im Deutschen Land
Seine Pergamente künden:

„Kommt her, die Stadt hat kulmisches Recht
Und Freiheit für deutsches Schaffen;
Baut Mauern und Häuser fröhlich auf,
Doch umgürtet mit schneidigen Waffen.“

Eine Wartburg für das deutsche Volk
Soll hier an der Weichsel werden!“ —
Da zogen mit uraltem Wanderfimm
Die Siedler zu neuen Herden.

Und unter der Ordensburg mächtigem Schutz
In selbstgemauerten Thoren
Ward am 18. Junius jenes Jahrs
Die deutsche Stadt Graudenz' geboren.

1410.

An der Eiche hält eine Reiterschar,
Dunkle, braune Gesellen;
Sie brausten im wilden Sturme heran
Auf den Kleppern, den kleinen und schnellen.

Tartaren sind's im Polensfeld,
Sie kommen zu brennen und plündern,
Und Niemand ist im Preußenland,
Das furchtbare Elend zu hindern.

Wo bist Du, Wilhelm von Helfenstein,
Mit den treuen, blauen Augen?
Auf! wahre Graudenz, die feste Dein,
Eh' ihr Blut die Dampyre saugen! —

Er liegt, der Graudenz' Ordenskomthur,
Auf Tannenbergs rothem Plane;
Sein Leib deckt noch, die er treu geführt,
Die gebrochene Ordensfahne.

O Tag des Jammers, o Tag der Noth,
So dunkel trotz Julisonnen;
Da hat für mehr als dreihundert Jahr
Das Graudenz' Elend begonnen.

1772.

„Mein lieber Mauschwitz, nehm' Er flugs
Zweihundert Grenadiere,
Und unter festem Trommelschlag
Nach Graudenz' herein Er marschiere!“

Befeh' Er das Lessner und Thorer Thor!
Ich werde es selbst inspizieren.
Von nun an soll am Weichselstrand
Mein alter Krückstock regieren.“

Es sprach's der alte Friederich,
Und nach langen, schrecklichen Tagen
Hat unserm alten Vaterland
Die Erlösungstunde geschlagen.

Da rauschte die Eiche wieder froh,
Die trauernd die Zweige gehangen;
Sie sah auf des Klümmers Höhe, wie einst,
Die schwarz-weiße Fahne prangen.

1807.

„Und giebt es, Monsieur Savary,
„Keinen König mehr in Preußen,
„So soll er — mit Ew. Gnaden Erlaub —
„Jetzt König von Graudenz' heißen.“

„Probiert's mit Verrath und im offenen Kampf;
„Und wär' auch alles verloren,
„Bis zum letzten Mann halt' ich Graudenz' fest:
„Ich hab' es dem König geschworen!“

Der alte Courbière hat es bewährt;
Wie Gneisenau an der Persante,
So hielt er des Corsen Uebermuth
An der Weichsel die feste Kante.

Und als die Zeit der Erhebung kam
In des Freiheitskampfes Lenze,
Da gab die Eiche voll seliger Freud
Den Streitern die Siegeskränze.

1871.

Hie Trommelwirbel, Trompetenflang!
Durch der jubelnden Bürger Wogen,
Mit den grünen Eichenzweigen am Helm
Kommen heim unsere Krieger gezogen.

Im blutigen Ringen im Frankenland
Ist endlich der Sieg entschieden;
Mit dem Herzblut habt Ihr im Wetter der Schlacht
Uns das einige Deutschland beschieden.

Gott segne Dich, kaiserlicher Greis,
Mit dem herrlichgewaltigen Sohn;
Gott segne der Paladine Kranz;
Bismarck, Moltke und Roon!

Da flang es wie Hofannah laut
In allen deutschen Landen.
Nach langer, langer bitterer Noth
Ist das Vaterland wieder erstanden!

1891.

Und wieder rauschte der alte Baum
In des Juni stürmischen Winden;
Und wieder lauscht ich der Blätter Gesang,
Ob die Zukunft sie wollten künden:

„In Arbeit und Kampf ist die Stadt erbaut;
„Sie theilt's mit dem Menschenleben;
„Nicht fällt in den Schoß das Erdenglück,
„Der Kranz gebührt nur dem Streben.“

„Sei treu und deutsch: schwer ist die Zeit
„Und furchtbar der Geister Ringen.
„Aur Gott allein, der Ewige, weiß,
„Was die Tage, die dunkeln, bringen.“

„Doch nimm aus der Väter Geschichte die Lehr',
„Willst Du Dein Glück Dir bewahren,
„Halt' an deutscher Treue und Arbeit fest:
„Gott grüß' Dich nach hundert Jahren! —

Eduard Abel

Das Graudener Stadtwappen.



Abbildung A.

Von dem ältesten Stadtsiegel ist in Graudenz nur ein Wachsabdruck aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts aufzufinden gewesen, welcher sich gegenwärtig im Besitze des Magistrats befindet. (Siehe Abbildung A.)

Es stimmt mit dem von Bospherg in seiner Geschichte der Preussischen Münzen und Siegel gebrachten Bilde und enthält den Bischof Nikolaus, Patron der Pfarrkirche, auf einer mit Seitenverzierung versehenen Bank sitzend, in der linken Hand den Bischofsstab, die rechte zum Segen erhoben, als Umschrift die Worte: „sigillum civitatis Graudencz“.

Auf einer Urkunde vom Jahre 1458 sah Bospherg bereits einen Siegelabdruck der Stadt Graudenz, welcher den Bischof auf einem Bischofsstuhle mit verzierter Rücklehne sitzend darstellte. Wahrscheinlich entsprach derselbe demjenigen, welcher sich auf einer im katholischen Pfarrarchive vorhandenen städtischen Urkunde vom Jahre 1501 über die Verleihung des Dorfes Gr. Clnis befindet, woselbst die Umschrift sigillum civitatis Graudentinensis lautet und die Bischofsfigur auf einem Chorstuhle

sitzt, welcher nach oben zu in eine Reihe von Lanzenartigen Spitzen ausläuft. Besser als dieses ist ein im Stadttarchiv vorhandener Abdruck eines alten Gerichtssiegels beschaffen, auf welchem der Bischof deutlich in einem reich verzierten Sessel abgebildet ist, der über seinem Kopfe in einen Thronhimmel und seitlich in Spitzen ausläuft, welche mit der Kreuzesblume enden. Die Umschrift dieses Siegels zeigt die Worte „sigillum gehegtes Dinges Graudencz“ in alten Schriftzeichen. (Abbildung B.)

Von der Mitte des 17. Jahrhunderts ab ist darauf ein Petschaft im Gebrauche gewesen, das offenbar ebenfalls einen Bischof auf dem geschmückten Chorstuhle darstellen soll, von ungeschickter Hand ohne alles Verständniß geschnitten ist, so daß der Bischof mit Stab, Krone und Reichsapfel, der Fond des Stuhles wie eine Mauernische, die obere Stuhllehne gleich Thürmen erscheint. Nach diesem Petschaft haben spätere Stempelschneider und auch der Maler des Stadtwappens am Rathhause eine stehende Figur in einem dunkeln Felde, über derselben Mauern und spitze Thürme gezeichnet, und auf dem Wege unwillkürlicher Umwandlung ist das Stadtwappen entstanden, wie es heute, unhistorisch aber üblich, der Kopf des Geselligen zeigt. Der Büffelkopf ist eine Erinnerung an das Wappen der Comthurei Graudenz. (Abbildung C.)



Abbildung C.



Abbildung B.

jenigen, welcher sich auf einer im katholischen Pfarrarchive vorhandenen städtischen Urkunde vom Jahre 1501 über die Verleihung des Dorfes Gr. Clnis befindet, woselbst die Umschrift sigillum civitatis Graudentinensis lautet und die Bischofsfigur auf einem Chorstuhle

Rückblicke.

Mit der schönsten Fernsicht auf den Rheingau wetteifert der Rundblick von des altersgrauen Kimmel windumraushter Höhe. Trunkenen Blicks schweift das Auge über die parkartigen Anlagen des Schloßberges hinweg auf die Häuser der arbeitsvollen Stadt, deren Thürme und Fabriksteine, weiter über gesegnete Fluren zu den Bergen hin, die den Horizont begrenzen, an die sich ländliche Wohnplätze schmiegen und zu den Höhen, von denen im Norden die Stadt Neuenburg, im Süden Kulm, letzteres die ehemalige Hauptstadt des Gebiets, grüßen. Tief unten am Berge ergießt sich, durchkreuzt vom kleinen Trajektbänder und von Segelböten wie von größeren Dampfbooten und Trakten befahren, am Ostende der Stadt von gewaltigen Brückenbögen überspannt, der mächtige Weichselstrom, in einer Ausdehnung von fast 6 Meilen übersehbar. Seine Wellen rauschen und raunen Klänge aus längst verschwundenen Zeiten an des Beschauers Ohr.

Graudenz unter dem Deutschen Orden.

Mehr als sechshundert Jahre sind es her, daß die Ritter des St. Marien-Hospitals vom Deutschen Hause zu Jerusalem Herren des Landes wurden. Sie, welche durch ihre Kriegsthaten während der Kreuzzüge sich auszeichneten, aber im Orient ihre Bedeutung verloren hatten, sind dem Rufe des für sein Stammland besorgten Polenherzogs Konrad von Masowien gefolgt, um ihn gegen den Ansturm und die Verwüstungen heidnischer Preußen zu schützen und um für sich in den nordöstlichen Wildnissen an der polnischen Grenze mit Kreuz und Schwert ein neues Deutschland zu erobern. Mehr als fünfzig Jahre andauernder Kampf waren nötig, ehe die Erwerbung Preußens als besiegelt gelten konnte, denn immer aufs Neue überschritten bis dahin fanatische wilde Völkchen das in Besitz genommene Gebiet und zerstörten die aufkeimende Kultur durch Mord und Brand.

Denken wir uns in das vorletzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Erst vor kurzem ist der Frieden mit seinen Segnungen in dem von der Ossa begrenzten Kulmerlande, dem ersten Kampfplatze, eingelehrt. Da sehen wir auch schon den dormaligen obersten Ordensgebietiger, Landmeister Meinhard von Querfurt, bei der Arbeit, den Weichselstrom, welcher recht oft die ganze Gegend bis an die fernen Berge überfluthet, durch hohe Dämme in feste Grenzen einzuhengen. Damals, als dieses Riesenerwerk ausgeführt ward, dazu bestimmt, große Landstriche voller Moor und Sumpf in Niederungsböden von ungläublicher Fruchtbarkeit zu verwandeln, werden die ersten Anfänge der Stadt Graudenz erkennbar. Sie stehen im engsten Zusammenhange mit den Umwägungen der noch in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts auf dem Schloßberge von dem Orden erbauten Burg (s. nebenstehende Abbildung). Dort saß schirmend der Komthur vom deutschen Hause und unter seinem Schutze reichte sich friedlich vom Schloßberge längs der Weichsel Haus an Haus; es gestaltete sich ein kleines längliches Viereck, aus vier parallelen Straßen bestehend, auf drei Seiten durch Gräben mit gemauerter Böschung, Plattformen (Rardim) und den eigentlichen Stadtmauern nebst den zur besseren Feindabwehr erforderlichen Thürmen und befestigten Thoren umschlossen; auf der vierten hart über der Weichsel gelegenen Seite fehlt lange Zeit die Befestigung noch, dort soll sie später durch massive Speichergebäude hergestellt werden. Am 18. Juni im Jahre des Heils 1291, vor sechshundert Jahren, wird die Arbeit und Mühe der Ansiedler mit schönem Erfolge gekrönt, denn es erhebt der Landmeister Meinhard von Querfurt Graudenz zur Stadt mit dem Rechte der Selbstverwaltung innerhalb ihres Gebiets. Die Grenzen dieses Stadtgebiets sind freilich enge, der verliehene Landbesitz ist im Verhältnisse zu den Verleihungen an andere Städte klein, nur wenige Ackerflächen, nach dem Raume, welchen ein Sensenbieb fällt, Schwatten genannt, sind für die einzelnen Bürger-nahrungen ausgeworfen. Wegen der günstigen Lage an der Weichsel zwischen Thorn und Danzig sollen aber und können die Bürger des neuen Gemeinwesens in Förderung von Handel und Verkehr ihre Lebensaufgabe suchen.

Und wirklich entsendet im Laufe der Zeit ein immer größer werdendes Hinterland seine Bewohner nach Graudenz, um dort ihre Produkte zu verkaufen und aus deren Erlöse ihren Waarenbedarf zu befriedigen. Die Verhältnisse der Bürger gestalten sich behaglich.

In dem benachbarten Polen, welches die Ankunft der Ordensritter erfreht und begünstigt hatte, um des Schutzes gegen die gefährlichen Nachbarn, die Preußen, willen, regt sich inzwischen die Mißgunst; neidisch blickt man auf die bald im Allgemeinen glücklichen Zustände im Ordenslande. Es entstehen Grenz- und Rechtsstreitigkeiten, Uebergrenze kommen vor und Kämpfe. Von beiden Seiten wird geplündert und gesengt wie zu der Heiden Zeit. Diese Kriegswirren hemmen zwar Handel und den Fortschritt, aber der Frieden schafft dafür wieder neue Bahnen.

Im Jahre 1309 verlegte der Hochmeister seinen Sitz aus dem fernen ungarischen und argwohnigen Venedig nach der Marienburg, und der Ordensstaat geht schnell einer hohen Blüthe entgegen.

Nachdem in Marienburg seit Siegfried von Feuchtwangen fünf Hochmeister verstorben und in der St. Annengruft beigelegt sind, unter deren Herrschaft sich der Orden und dessen Unterthanen großen Reichthums und Glücks erfreuten, da zeigt sich, daß Reichthum und Glück auch hier die ihnen eigenthümliche, heimlich zersetzende Gewalt üben. Die Haupt-Aufgabe dieses Ordens ist längst gelöst, die Bewohner des eroberten Gebietes sind befehrt und Deutsche geworden. Der Orden kämpft nicht mehr um Gotteswillen, es gilt fortan nur, die eigene Herrschaft zu behaupten. So kommt der ursprünglich begeisterte Eifer abhanden und die alte Zucht geht verloren. Eigen-nutz, Sittenlosigkeit und Ungehorsam der Ordensherren machen sich beängstigend fühlbar. An die Stelle der eigenen begeisterten Kraft treten Schwärme kostspieliger und unzuverlässiger Söldner, nicht geeignet, dem krieglustigen Polenkönige entgegengestellt zu werden, dessen Groll über die Erfolge des Ordensstaates die höchste Spitze erreicht hat.

Am 15. Juli 1410 wird die verhängnißvolle Schlacht bei Tannenberg geschlagen. Polen siegt. Der Hochmeister mit fast allen Gebietigern, 600 Rittersn und Knechten und 40000 Mann bleiben auf der Walfstatt.

So erlöschen Glück und Glanz des Ordensstaates für immer. Müde Halbheit bringt darauf nichts Rechtes mehr zu Stande. In Land und Städten tauchen Klagen auf über Unrecht und Bedrückung, welche man von den Herren des Landes, ohne Schutz dagegen zu finden, ertragen muß. Ueberall gährte es, auch im Kulmer Lande und in Graudenz, wo z. B. die Schiffleute sich einmal weigerten, den Anordnungen eines Ordensvogtes zu folgen. Auch eines strengen Strafartes waren die Bürger von Graudenz Zeuge. Aus dem Markt sahen sie das blutige Haupt des Ritters Nikolaus von Renis zu Boden rollen, der als einer der Führer der Unzufriedenen — der Eidecksbündler — vom Orden zum Tode verurtheilt war.



Das Graudener Ordensschloß im Verfall. Nach einer Zeichnung aus polnischer Zeit.

Im Jahre 1440 vereinigten sich die Bürgermeister der Städte mit dem Landadel zu einem Preussischen Bunde wider alle Gewalt, dessen Spitze gegen den Orden gerichtet ist. Wechselfeitige Erbitterung unterwühlt den Boden. Die Graudener Bürgerschaft wollte dem Orden die Treue halten, aber der Bund gewann die Oberhand auch hier und am 8. Februar 1454 fiel das Graudener Schloß in seine Gewalt. Die dumpfe Gährung war endlich in offenen Kampf ausgebrochen. Der Bund rief die Polen zu Hilfe und überantwortete ihm stammvergeben das Deutsche Land. Noch einmal flackert die Energie in den bisherigen Gebietigern auf. Dreizehn Jahre währt der Kampf, dann scheidet der letzte Hochmeister, nachdem er 1466 die Abtretung vollzogen, von der Marienburg, aber der neue Erwerb ist das Blut nicht werth, das er gekostet. Alle offenen Orte sind zerstört, ganze Landstriche sind entvölkert und in eine Wüste umgewandelt.

Die deutsche Stadt unter polnischer Herrschaft.

Graudenz ist stark beschädigt armer geworden und hat recht viele seiner Bewohner verloren. Aber die Väter der Stadt berathen alsbald das Gewohnheitsrecht, welches maßgebend sein soll der zeitigen und der nachfolgenden Generation. An Muth und Arbeitslust fehlt es der Bürgerschaft nicht. Mit den Zeiten des Friedens kommt Besserung der Verhältnisse. Freilich tritt auch zu Tage, daß Polens Könige dem Lande zwar mancherlei Schönes von Rechten feierlich verbrieft hatten, jedoch ohne die Absicht, das Versprochene zu halten. Bei jeder Bilanz sollen in die Befehlshaberstellen Eingeborene des Landes kommen, aber geborene Polen werden eingesetzt. Ebenso geht die Selbstständigkeit der Provinz widerrechtlich verloren, polnisch Preußen wird im Jahre 1569 als Glied des polnischen Reichskörpers diesem einverleibt. Reichsgesetze treten an Stelle der Landesordnungen; um dem großen Bedarfe der Krone zu genügen, werden den Bewohnern Fülle und Abgaben aller Art auferlegt. Die polnischen Woiwoden und Starosten verwalten ohne Anerkennung von Gesetz und Recht. Auch der angeessene Adel, welcher wenig nationale Widerstandskraft zeigt, und der vielfach seine deutsche Art und seine deutschen Namen dem polnischen Wesen opfert, ergeht sich alsbald gegen die Bürger in allerlei Ausschreitungen, und besonders schwer werden letztere, als Luthers Lehre von der christlichen Freiheit

und Nothwendigkeit der Glaubensverbesserung in den Herzen der Bewohner von Graudenz zündet und der größte Theil zum lutherischen Bekenntniß übertritt, während Staatsreligion die katholische bleibt. Schwer ist's, allen Rechtsverletzungen und Bebrängungen muthig entgegenzutreten, oftmals gewinnt es den Anschein, als wenn auch in Graudenz der jähe Widerstand gebrochen, das Bewußtsein der Manneswürde verloren, der stolze Bürgersinn in Botmäßigkeit und geistige Stumpfheit umgewandelt werde. Aber immer wieder steigt in Graudenz der deutsche Geist in den 319 Jahren der polnischen Herrschaft.

Opferbereit, schon man des durch Betriebamkeit verdienten Geldes nicht, welches sich als ein gefügiges Mittel erweist, um den Druck zu mäßigen und um der Verfolgung die Spitze abzubrechen. Die Verbindung mit dem Deutschen Mutterlande besteht fort, die Söhne der Stadt werden nach den Hochschulen Deutschlands geschickt und kommen mit gebiegenen Kenntnissen heim, welche sie im Ehrendienste der Stadt verwerten. Allgemein ist am Orte die Pflege der Wissenschaft. Das dauert in trauriger Kriegszeit fort und kommt auch dann noch zur Erscheinung, nachdem Graudenz am 29. August 1659, während es Schweden innehalten, durch die mit diesen im Kampfe stehenden Polen gestürmt und bis auf wenige Gebäude in Flammen gesetzt und eingeäschert worden. Auch die Schweden waren erst in Folge einer Belagerung hineingekommen (s. Abbild.)

Wie ein Phönix erhebt Graudenz dann aus dem Feuer, weil der Schluß des siebzehnten Jahrhunderts friedlich verläuft. Der Verfall von Polen ist aber nicht mehr aufzuhalten. Seit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts beweisen Schweden, Rußland und Preußen die Mißachtung Polens in dem großen nordischen und dem siebenjährigen Kriege. Fremde und Konföderationstruppen ziehen brandschatzend auf ihren Hin- und Herzügen durch Graudenz und die Provinz, welche von dem ohnmächtigen Polenreiche schutzlos der Willkür preisgegeben.

Lange Jahre dauern Nahrunglosigkeit und Unruhe an. Doch die Unglückstage sind gezählt. Schon dämmert das Morgenroth einer neuen Zeit, wo die Stadt sich von dem erlittenen Ungemach erholen sollte unter den schützenden Flügeln des schwarzen Adlers.

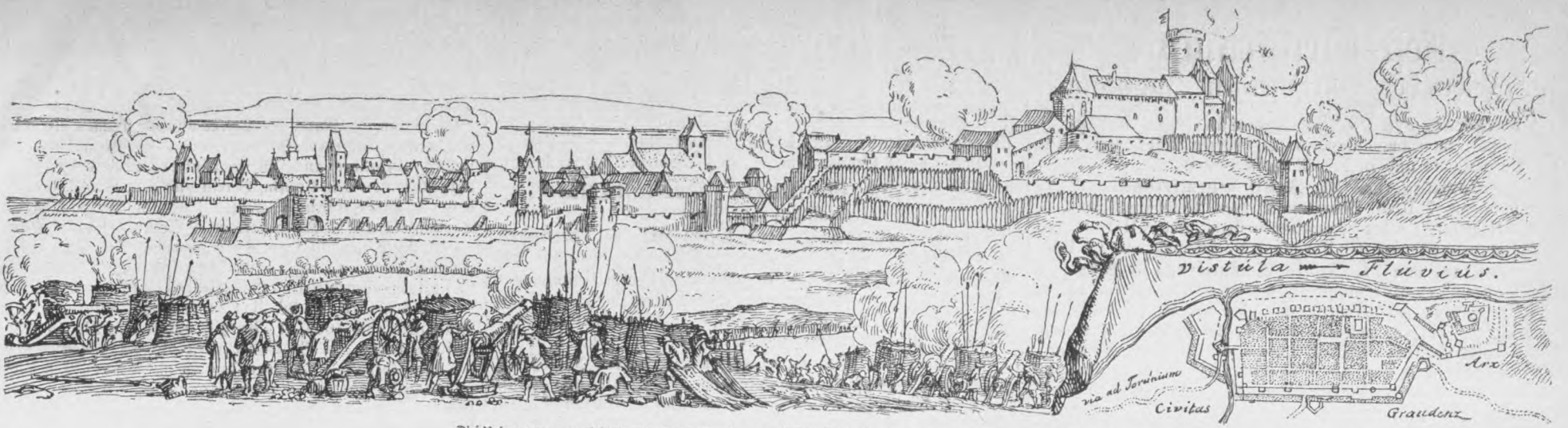
Graudenz unter preussischer Herrschaft.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 1204, als die Schlagbäume schwarz-weiß gestrichen wurden, Häuser sind 131 vorhanden, darunter viele von kläglichem Beschaflenheit. Das wird in kurzem anders. Der greise König Friedrich der Große sinnt Tag und Nacht, wie er seine neue unblutige Erwerbung heben und das Wohlfinden seiner neuen Unterthanen vermehren kann. Wieder ziehen Deutsche Einwanderer in die Gegend; denn neben der Stadt, auf den Weichseluferbergen hinter dem Schlosse, da wird zum Schutze der Provinz eine Festung erbaut; eifrig arbeiten die Werkleute, gewaltiges Mauerwerk erhebt sich, an welchem oben die Schießscharten starren. Reicher Segen fließt von dem Bau durch viele Kanäle nach der Stadt. Handel und Verkehr gewinnen neues Leben und steigen, da bei einer zweiten Theilung Polens beträchtliches Gebiet von der Grenze bis nach Warschau an Preußen fällt, zu einer nie geahnten Höhe, weil jetzt das Graudener Hinterland weite Zirkel in das ehemalige Königreich Polen schlägt und auch aus dem fruchtbaren Narewthal Getreide nach Graudenz zum Verkaufe kommt.

Neben die Zeit blühenden Handels, vollen Wohllebens und Ausschreitungen aller Art stellt sich plötzlich schwere Heim-suchung. Napoleon I. hat die ihm von der Vorsehung zuge-theilte Aufgabe angetreten. Auf der Spitze seiner Erfolge wagt er sich an Preußen und schlägt dessen Heere in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt. Am 22. Oktober 1806 gelangt die erste Trauerkunde nach Graudenz, am 2. November trifft bereits eine trübe Bestätigung ein: das Königspaar Friedrich Wilhelm der III. und die geliebte Königin Luise auf der Flucht, welche in Graudenz rasten. Dort, wo jetzt das Gebäude der mittleren Mädchenschule steht, besand sich früher die Kommandantur, und dort verbrachte die Königin 14 Schmerztage. Noch sind letztere nicht verlaufen, da tauchen in der Nähe französische Truppentheile auf. Handel und Verkehr erreichen wieder einmal ein klägliches Ende. 191 Tage hindurch wird die Stadt von zahlreichen französischen Truppen besetzt, deren Aufgabe dahin gerichtet ist, die Festung zu nehmen. Dort aber befehligt de Courbiere, jener eiserne Feldherr, welcher dem Feinde, als er ihm melden läßt, es giebt keinen König von Preußen mehr, antwortet, „das ist für den Kampf ohne Einfluß, denn dann besitzt mein König doch Graudenz.“

Er und die Festung bleiben bis zum Tilsiter Frieden unbefiegt, die Stadt aber ist ausgefogen bis zur Erschöpfung, fast eine Million Mark hat sie auf Brandschatzung der Franzosen haar hergeben und verauslagen müssen, ohne jemals dafür Deckung zu erhalten. Die ganze Umgegend wird Herzogthum Warschau, bei Klein Tarpen beginnt das Ausland. Die Speicher bleiben im Herbst ungefüllt, und gewaltig laftet der Druck auf dem Lande, den der Krieg im Gefolge hat.

Da wird die Morgenröthe einer bessern Zeit sichtbar. Der Widerschein des Feuers ist es, von dem gewaltigen



Die Belagerung von Schloß und Stadt Graudenz durch die Schweden im Jahre 1655. Nach Dufendorf.

Brande, den die Russen in Moskau entzündet. Deutschland steht auf. Gewaltig ist das Ringen der Völker. Der Stern Napoleons erbleicht und geht unter.

Die Zahl derer, die solches noch miterlebt, ist gering. Bald sind auch wenige nur unter uns, welche die Schilderung davon aus dem Munde der Ältern gehört.

Um Graudenz und seinen Handel ist es schon in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts auf's Neue vorzüglich bestellt. Er hebt sich und erobert wieder sein Hinterland bis Lautenburg. Dann beginnt der Ausbau des Schienennetzes der Provinz und dadurch schwinden die Grundbedingungen für den Getreidehandel in Graudenz, weil die Bahnen den Transport nach der Seeküste von allen Punkten vermitteln.

Indessen auch so erlebt Graudenz geistlichen Fortschritt. Immer lebendiger wird es daselbst, immer mehr recken sich die Straßen hinaus auf frühere Ackerflächen. Dreimal pocht der Krieg an die Pforten des Vaterlandes, und die Tafeln in den Kirchen sprechen beredt von wahren Heldensohnen des Orts, die mit Gott für König und Vaterland in den Tod gegangen sind.

Auf eisernen Bogen überspannt der Schienenweg die Weichsel. Manderlei Einrichtungen in und bei der Stadt zeugen von Vorsorge und weitem Blick in die Zukunft. Die Arbeit findet ihren zufriedenstellenden Lohn. Deutsche Gefinnung herrscht. Deutsche Hand hat Dich, Du alte Stadt gebaut. Hoch hast Du das Deutschthum durch die 600 Jahre bisher gehalten. Deutsch wirst Du auch ferner bleiben, mit Hilfe Gottes für alle Zeit!

Ob auch aus tausend Schlünden Tod und Verderben sprüht,
So lang' noch todesfreudig ein deutsches Herz glüht,
So lang ein deutscher Hainberg in blut'ger Feldschlacht blüht,
Der letzte deutsche Krieger sein Helmbüschel verspricht,
Die Welt dann alterstümde in allen Fugen tracht,
— So lange hält Alt-Graudenz die deutsche Weichselwacht!

Aus den letzten 25 Jahren.

So bewegt auch die Geschichte der Stadt Graudenz im Laufe der Jahrhunderte gewesen sind, so wird doch kaum ein Zeitpunkt aufzufinden sein, in welchem die Stadt so erhebliche Entwicklungsstufen zurückgelegt hat, wie in den letzten 25 Jahren, in welchen die technischen und wirtschaftlichen Fortschritte der modernen Zeit mit ihren politischen Folgen in umfassender Weise auch unsere Ostprovinzen, die bisher eine Art von Sonderleben am Körper des deutschen Vaterlandes führten, Platz griffen.

Lassen wir einige Angaben aus dem Bereiche der städtischen Verwaltung hier folgen:

Fast gleichzeitig mit dem Bau der Gasanstalt (1865), die auf dem damals ganz unbauten Tabaksacker errichtet wurde, wurde die aus der höheren Bürgerschule hervorgegangene Realschule in ein städtisches Gymnasium umgewandelt (1866), um den Söhnen der Stadt, die einer höheren Bildung zustreben, den Zugang zu den Universitätsstudien und damit zu allen Staatsämtern zu eröffnen. Der Ueberschuß der Einnahme an Gas sollte dazu beitragen, die großen Kosten der Umwandlung zu decken. Doch hatte die Stadt sich dabei überschätzt. Sie mußte es als ein glückliches Ereigniß begrüßen, als ihr Gymnasium nach längeren Verhandlungen im Jahre 1874 von dem Staat übernommen wurde. Es geschah dies nicht ohne namhafte Opfer und übte außerdem im Laufe der Zeit nachhaltige Wirkungen auf die Schulverhältnisse im Allgemeinen aus.

Mit der Uebergabe des Gymnasiums an den Staat wurde die Knaben-Mittelschule selbstständig und im weiteren Verlaufe, um dem Bedarfe der Bürgerschaft zu genügen, zu einer Anstalt mit der Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den Dienst als Einjährig-Freiwilliger erhoben. Sie besteht zur Zeit als lateinlose höhere Bürgerschule mit einer Schülerzahl, welche diejenige der früheren Realschule wohl um das Doppelte übertrifft.

Sehr entscheidend war die im Jahre 1875 erfolgende Zusammenlegung der nach Konfessionen getrennten Knaben- und Mädchen-Elementar- und Freischule in konfessionell gemischte. Es ist bei dieser, die Fortschritte der Schüler und Schülerinnen fördernden Einrichtung auch später geblieben, wemgleich in Folge der fortschreitenden Fürsorge des Staats für das Volksschulwesen eine Aenderung des ursprünglichen Planes hinsichtlich der Zusammenfassung und Vertheilung der einzelnen Klassen eingetreten ist.

Das ursprünglich neben der höheren Töchterschule privatim bestehende Seminar für Lehrerinnen übernahm die Stadt im Jahre 1881, die Mädchenmittelschule wurde im Jahre 1882 aus der bis dahin stattgehabten Vereinigung sämtlicher Mädchenschulen unter dem verdienstvollen Herrn Direktor Borrmann ausgeschieden und einem eigenen Rektor unterstellt.

Auch das Fortbildungsschulwesen fand die gebührende Beachtung. Das Statut der gewerblichen freiwilligen Fortbil-

dungsschule, die jetzt durch die staatliche abgelöst ist, datirt vom 7. Januar 1879.

Die stetig wachsende Zahl der Bevölkerung und damit der schulpflichtigen Kinder machte fortgesetzt die Beschaffung neuer Lokalitäten für Schulzwecke notwendig, weil die bisherigen lange nicht mehr zureichten. Für neue Schulgebäude und

das Reich durch ein Prachtgebäude, die neue Post, die Stadt bereichert. Auch andere Bauten für Staatszwecke, wie das Landgerichtsgebäude, Kasernen und die Neubauten an der Zwangsanstalt haben die Stadt erweitert und ihre Erscheinung günstig beeinflusst. In allen Ecken und Enden tritt die Stadt aus den früheren Grenzen.

Das Ortsstatut vom 3. Januar 1883 regelte die Straßenreinigung; die Abfuhranstalt, welche damit in Verbindung steht, hat sich als zweckmäßig bewährt.

Endlich ist als wesentlicher Fortschritt die Einrichtung des Schlachthauses zu begrüßen, das am 15. Dezember 1885 ins Leben trat, die Bevölkerung mit gutem und gesundem Fleische versieht und den hochgestellten Erwartungen vollständig entspricht.

Eine sehr kritische Zeit hatte die Stadt in den letzten Jahrzehnten zu überwinden, die eine Folge der durch die Bahnverbindungen im rechtsseitigen Weichselgebiet herbeigeführten Beeinträchtigung der alten Erwerbsquellen war. Der Getreidehandel, der früher den Mittelpunkt der Erwerbsthätigkeit der Stadt bildete, ging in sehr bescheidene Schranken zurück, aus denen er wohl niemals wieder hervortreten wird. Dagegen ist eine nicht zu unterschätzende Gewerbetätigkeit im Entstehen. In einige größere Fabriken, deren Ruf und Geschäftskreis weit über die Grenzen der Provinz hinaus geht, reihen sich kleinere aufstrebende Establishments. Während vor 25 Jahren

kaum eine Dampfmaschine am Orte war, starren jetzt zahlreiche Schloten in die Höhe und neben der Dampfmaschine greifen auch Motore für das Kleingewerbe immer mehr um sich. Die Gewerbeausstellung von 1885 gab ein rühmliches Zeugnis von der erwachenden industriellen Thätigkeit unserer Stadt, und man darf die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß die zähe Kraft der norddeutschen Bevölkerung auch hier wieder ruhige und befriedigende Erwerbsverhältnisse herbeiführen wird. Es sei uns hierbei vergönnt, zu erwähnen, daß auch die seit 65 Jahren erscheinende Graudenzener Zeitung „Der Gesellige“ an dem Emporblühen der letzten 25 Jahre nicht unbeteiligt ist.

Mit dem Anwuchs der Bevölkerung hat das Vereinsleben einen ungeahnten Aufschwung genommen. An zahlreiche Vereine zur Pflege der Geselligkeit, des edleren Sports in seinen verschiedenen Zweigen, reihen sich Gesellschaften zur Förderung gewerblicher, künstlerischer und wissenschaftlicher Thätigkeit. Dem Gewerbeverein ist in erster Linie die Einrichtung der Fortbildungsschule und das Zustandekommen der Gewerbeausstellung zu danken. Die Alterthums-Gesellschaft hat in dem städtischen Museum eine für die geschichtliche Erforschung unserer Provinz sehr werthvolle Station angelegt. Vor drei Jahren war Graudenz zum ersten Male der Schauplatz eines Provinzialfestes, des Provinzialfängerfestes, in diesem Jahre wird die Stadt den Provinzialschützenbund begrüßen.

Seit dem Jahre 1874 befindet sich an der Spitze der Verwaltung Herr Oberbürgermeister Pohlmann. Von den Räten der Stadt starben die Herren Stumpf, Kaufmann Mertens und Kuschy im Laufe der letzten Jahre. Mehrfach wechselten die besoldeten Magistratsmitglieder. Der Kammerer Frede, welcher im Jahre 1875 eintrat, schied bereits Ende Dezember 1877 wieder aus, Stadtrath Stumpf trat am 1. Mai 1881 nach langer Krankheit in den Ruhestand, sein Nachfolger Stadtrath Bondiel, verstarb im März 1883, an die Stelle des Herrn Frede trat am 2. April 1878 Herr Kammerer Berthold, 3. Zt. zweiter Bürgermeister, Herrn Bondiel folgte am 1. November 1883 der Stadtrath Polski, welcher noch heute im Amte ist.

Zu ihrer Freude können die Bewohner der Stadt sagen, daß ein günstiges Geschick ihr zur Leitung ihrer Angelegenheiten die richtigen Männer gegeben hat, welche sich stets die sorgfältige Lösung aller Aufgaben angelegen sein lassen, ohne Rücksicht auf deren Größe und Schwierigkeit sowie die damit verbundene Mühehaltung Gott walte weiter!

Komitee für den Festzug.

Vertreter der Innungen, Korporationen, Vereine: Ellert, Administrator. F. Glaubitz, Fleischermeister. Huhn, Tischlermeister. Kabilinski, Rechtsanwalt. Kliese, Schlossermeister. Kriedte, Zimmermeister. Kutzner, Klempnermeister. Leicht, Braumeister. Marder, Schlosser. Netzel, Strafanstaltslehrer. Obuch, Rechtsanwalt. Penkwitt, Rentier. Raykowski, Strafanstaltsrentier. Schleiff, Stadtvorordneten-Vorsitzer. Ventzki, Fabrikbesitzer.

Vertreter der Schulen: Dr. Anger, Gymnasialdirektor. Salinger, Seminardirektor. Grotz, Rektor der höheren Bürgerschule. Dr. Schneider, Direktor der höheren Mädchenschule. Biebricher, Rektor der Mädchenmittelschule und Volksschulinspektor.

Vertreter der Stadt: Polski, Stadtrath, für den Magistrat. Fröhlich, Kanzleirath, Stadtvorordn. F. Kysor, Kaufmann, Stadtvorordn. B. Mertins, Rentier, Stadtvorordn. Victorius, Fabrikbesitzer, Stadtvorordn. Wagner, Rechtsanwalt, Stadtvorordn.

Erfrischungstokale mit Gärten in Graudenz und Ausflugsorte.

Hotel zum Schwarzen Adler. Hotel zum Goldenen Löwen. Eißack, an der Promenade. Schützenhaus, unweit des Bahnhofes. Sommer's Brauerei, Schützenstraße. Wischowski's Restaurant, Getreidemarkt 6. Schloßberg, mit Fernblick vom Klamm. Weinberg, mit Ausblick über die Stadt. Schwan, Marienwerderer Chaussee.

Das Städtische Museum, Nonnenstr. n. d. größt. Sammlung prähistorisch. Alterthüm. a. d. Götzenzeit, ist geöffnet Sonntag, d. 21. Juni, v. 9 Uhr früh 5 Uhr Mittags



Das alte Chor der Kathedrale von Graudenz. Nach einer Aquarelle von G. Breuning von 1855. Das rechts an das Chor sich lehrende große Gebäude war Anfang des Jahrhunderts die Commandantur und Aufenthalt der Königin Luise im Jahre 1806.

Schulgrundstücke sind in den letzten 16 Jahren mehr als 200 000 Mk. aufgewendet.

Für die Verwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen traten neue Gesetze in Kraft, die bisherigen Verwaltungsnormen von Grund aus neu verändernd. Das Gesetz vom 9. März 1874 übertrug der Stadt die Führung der Standesregister. Die Gesetze über Errichtung der Krankenkassen, über die Unfallversicherung, über die Invaliditäts- und Altersversicherung haben im Laufe der Zeit das Arbeitsmaterial der städtischen Verwaltung weiter gesteigert.

Im Armenwesen stiegen die Ausgaben; der im Jahre 1877 mit einem Kostenaufwande von 77 000 Mk. ausgeführte Bau eines städtischen Krankenhauses beseitigte einen lange gefühlten und beklagten Nothstand und bereitete den Kranken aller Klassen, welche dorthin zur Kur kommen, helle und gesunde Räume. Jahrzehnte vorher waren zum Bau eines Krankenhauses verschiedene vergebliche Anläufe genommen worden.

Die im Jahre 1875 erfolgte Aushebung der Mahl- und Schlachtsteuer rief große Besorgnisse hervor, weil daraus so lange bis zu 48 000 Mk. jährlich an die Kammererei zu Kommunalzwecken bezahlt wurden. Da kam es denn zur Deckung des Ausfalls darauf an, einen erheblichen Kommunalzuschlag zu den Staatssteuern einzuführen, der auch bis heute nicht hat ermäßigt werden können. Wenn nebenbei die Stadt eine neue Anleihe kontrahirte, so war dies durch die Verhältnisse dringend geboten.

Ueberaus glücklich löste sich 1878 die Eisenbahnfrage für die Stadt Graudenz, die letzte größere Stadt in Deutschland, welche bis dahin sich einer Bahnverbindung nicht erfreute. An Stelle der kläglich, oft gestörten und gefährlichen Verbindungen erfolgte ein Anschluß an das Schienennetz mit fester Brücke über die Weichsel ohne jedes Opfer. Am 15. November 1878 wurde die Linie Graudenz-Jablonowo, am 15. November 1879 die Linie Graudenz-Lastowitz mit der Weichselbrücke zum erstenmal festlich befahren und so dem dem Verkehr übergeben. Seit dem 15. August 1883 ist die Route Thorn-Marienburg in Betrieb genommen, welche Graudenz gleichfalls berührt.

Mit den Eisenbahnanlagen hielt die Herstellung von Führungswegen und Straßen gleichen Schritt, von denen



mehrere für Rechnung des Kreises gebaut wurden. In neuen und alten Straßen entstehen neue Gebäude, welche im Gegensatz zu den engen, auf geringe Bauplätze angewiesenen Häusern der alten Stadt, modernen Komfort zu gewähren anstreben. Niemals ist die Baulust wohl in ähnlicher Weise zur Geltung gekommen, wie in der Gegenwart, wo durch die starke Vermehrung der Garnison das Bedürfnis nach Wohnungen plötzlich in erhöhtem Maße hervorgerufen wurde. Daneben hat

Fest-Programm

zur Feier des 600jährigen Jubiläums.

Sonnabend, den 20. Juni, Vormittags 10 Uhr:
Festakt im Gymnasium, in der höheren Mädchenschule, in der Bürgerschule und in der Mädchen-Mittelschule.

Sonntag, den 21. Juni, Vormittags:
Morgens 7 Uhr: Choralmusik vom Rathhausbüro — Festgottesdienst: In der evangelischen Kirche um 8 Uhr, in der katholischen Kirche um 10 Uhr, in der Synagoge um 10 Uhr.

Sonntag, den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr:
Festzug von der Lindenstraße durch die Marienwerderstraße, die Alte Straße, die Kirchenstraße, über den Markt, durch die Herrenstraße, die Nonnenstraße, die Oberthornerstraße, über den Getreidemarkt, durch die Schützenstraße bis zur Straße Grüner Weg. Der Festzug wird um 4 Uhr vor dem Rathhause halten.

Festakt auf dem Markt: Hymne von Tschirch, gefungen von der Liedertafel und dem kath. Lehrerseminar mit Instrumentalbegleitung, Verlesung der Stiftungs-Urkunde durch Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Schleiff, Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Pohlmann, Gesang: „Das deutsche Lied.“

Nach Auflösung des Festzuges: Konzerte: Schützengilde im Schützenhause; Gewerbeverein, Liedertafel und Turn-Verein im Tivoli; Kriegerverein in Beyers Garten; Volkskonzert im Stadtwalde; Festvorstellung und Konzert des Kaiser Wilhelm-Sommertheaters im Goldenen Löwen.

Illumination des Klimages.
Zu den Konzerten der Vereine hat gegen Zahlung des Eintrittsgeldes Jedermann Zutritt. Für das Konzert im Stadtwalde wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben.

Festzug-Ordnung.

I. Abth.: Graudenz' Zukunft.

Unsere Schulen. Ein Bannerträger zu Pferde — Zwei Herolde zu Pferde — Sechs Trompeter zu Pferde — Die Volksschulen — Die höhere Bürgerschule — Musikkorps — Das Königl. Gymnasium — Das katholische Lehrerseminar.

II. Abth.: Graudenz' Vergangenheit.

Musikkorps zu Pferde.

1. Graudenz unter der Herrschaft der deutschen Ordensritter. Gründung der Stadt (dargestellt von der Bierbrauerei Kunterstein): Ein Page mit dem Gründungs-Privilegium — Komthur Günther von Schwarzburg — Sechs Ordensritter — Sechs Halbbrüder — Ein Zug deutscher Kolonisten zur Besiedelung von Graudenz.

2. Die deutsche Stadt Graudenz unter polnischer Herrschaft: Schlosshauptmann von Szepanski und Frau von Szepanska geborene von Galiszewska Einzug in die Stadt in Begleitung von zwei Damen, zwei Edelleuten, einem Jesuiten und Gefolge. — Der deutsche Rath der Stadt Graudenz — Die neun Schöffen.

3. Graudenz unter preussischer Herrschaft (dargestellt vom Kriegerverein): Ein Fahnenträger mit Begleitung — Trommlerkorps — Friedrich der Große, die Stadt Graudenz besuchend — Obristleutnant von Mausewitz und fünf Offiziere — Eine Abtheilung Bürgerwehr.

4. Graudenz zur Franzosenzeit (dargestellt von der Schützengilde): Der unbesiegte Kommandant Courbière, Füsiliersmajor von Wolffen, Jägerhauptmann von Valentini und Husarenritmeister von Hymmen — Eine Abtheilung Soldaten.

III. Abth.: Graudenz in der Gegenwart.

Zwei Herolde zu Pferde mit den Reichsfahnen — Wagen mit den beiden Vorsitzenden des Festzug-Komitees — Wagen mit den Ehrenbürgern von Graudenz — Musikkorps — Liedertafel, voran ein Barde zu Pferde und ein Wagen mit der Fahne des preuss. Provinzial-Sängerbundes — Festwagen mit der Darstellung „Graudenz an der Weichsel unter dem Schutze der Germania“, dargestellt von dem Kaufm. Verein und dem Verein junger Kaufleute — Beide Kaufm. Vereine — Kaufm. Verein „Merkur“ — Trommlerkorps — Kriegerverein — Schützengilde — Musikkorps — Kunstgewerbe, mit einem Reiter, von Max Breuning — Gewerbeverein, voran ein Wagen mit allegorischen Darstellungen aus den versch. Gewerbegebieten — Eisengießerei von Herzfeld und Victorius — Bürstenfabrik von M. Boges und Sohn, mit einem Wagen — Maschinenfabrik von A. Bengli, voran ein Wagen mit Darstellungen aus dem Gebiet der alten und der modernen Industrie. — Musikkorps — Fleischer-Zunft mit sechs Wagen und fünf- und zwanzig Reitern — Bäcker-Zunft — Barbier- und Friseur-Zunft — Bau-Zunft, voran ein Wagen mit Darstellung des Richtens einer Turmspitze — Böttcher-Zunft — Gärtner-Zunft — Schlosser-Zunft — Musikkorps — Schmiede- und Stellmacher-Zunft, voran ein Wagen mit Darstellung der Aufnahme eines Jungmeisters in die Zunft. Auf dem Wagen: Die Zunftlade von 1693, mehrere Becher und Krüge aus dem vorigen Jahrhundert — Schneider-Zunft, voran General Derfflinger zu Pferde — Schuhmacher-Zunft, voran Hans Sachs und zwei Herolde zu Pferde — Tischler- und Drechsler-Zunft — Hirsch-Dundersche Gewerbeverein — Musikkorps — Turnverein mit einem Wagen, auf demselben Turnvater Zahn — Radfahrklub — Feuerwehr mit Geräthen — landwirtschaftlicher Verein Eichenkranz mit einem Erntewagen und Reitern.

Chronik
der Stadt Graudenz.
Festschrift
zur Erinnerung an die
600 Jahre erfolgte
Verleihung der Stadt-
rechte.
Im Auftrage der städti-
schen Behörden heraus-
gegeben von
X. Froelich.
Preis M. 1,00, nach
auswärts fr. M. 1,10.
C. G. Röhre'sche
Buchhandlung
(Paul Schubert.)

Verlag von
Jul. Gaebel's Buchh.
in Graudenz.
Plan der Stadt Graudenz. 30 Pf.
Souvenir-Collection Graudenz. 18
photolithogr. Ansichten in eleg.
Mappchen. 1,20 Mk.
Frülich, Archivar: Gouverneur von
Courbière. 50 Pf.
Verzeichniß der Offiziere der Gar-
nison Graudenz. Sommeraus-
gabe 1891. 25 Pf.
Adressbuch von Graudenz 1890.
Kartonnirt 1,- Mk.
Kligowski: Getreideproduktionstabel-
len. 5. Aufl. 25 Pf.
Pawlowski, J. N.: Karte des Krei-
ses Graudenz. 40 Pf.
— Karten der Kreise Schwetz und
Kulm à 50 Pf.
— Karte der Umgebung von
Danzig. 20 Pf.
— Karten der Regierungs-Bezirke
Danzig u. Marienwerder. à 20 Pf.
— Histor. Karte von Alt-Preußen
u. Pommerellen. 4. Aufl. 1 Mk.
— Karte von Ost- u. Westpreußen.
2,- Mk.
Ortsverzeichnis d. Kreise Graudenz,
Kulm, Schwetz, Strasburg, Brie-
sen und Marienwerder. 2. Aufl.
50 Pf.
Seinel-Landien: Ordens-Geschichte
Preußens. 8. Aufl. 1 Mk.
Seinel, Dr. Ed.: Geschichte Preuß.
7. Auflage. 4,50 Mk.
Hallbauer, Landger.-Direktor: Das
Gesetz, betr. die Alters- u. In-
validitätsversicherung. In polnischer
Sprache. 60 Pf.
Knopf, Lehrer: Westpreuß. Volks-
sagen. Nr. 1-4. à 15 Pf.

Carl Gerike
GRAUDENZ
Bier-Gross-Handlung.
Versandt von
echten u. hiesigen Bieren.
Engl. Porter. Engl. Ale.
Berliner Weiss-Bier.
Comtoir: Grabenstr. 44.

Ansichten
von
Graudenz
in
großer Auswahl
empfeht
C. G. Röhre'sche
Buchhandlung
(Paul Schubert)
Marienwerderstr. Nr. 3.

Staats-Medaillen 1883 u. 1885. Ehren-Diplom Graudenz 1885.
Dampf-Fabrik künstlicher Mineralwasser moussirender Limonaden Fruchtäfte, Lacke, Tinten und techn. Präparate.
En gros — en detail Drogen-, Farben-, Parfümerien-, Seifen- u. Thee-Handlung
Fritz Kyser
Graudenz
Markt 12.
General-Depôt natürlicher Mineralbrunnen
Quellprodukte Chirurg. Artikel Verbandstoffe und diverse Specialitäten.
Lager sämtlicher Toilette-Artikel. Cacaos, Chocoladen, Ungarweine. Feuerwerks- und Illuminations-Artikel.
Ausführliche Preislisten mit Farbenmustern gratis und franko.

Güssow's Conditorei
begründet 1840
Confituren- und Marzipan-Fabrik
Niederlage von
Chocoladen und Desserts renommierter Fabriken
empfeht Sorten, Kaffee- und Thee-Gebäck, Kuchen nach be-
währten und neuesten Rezepten in bekannter feinsten Ausführung,
Gebräutes, hochfeine Getränke, als: Weine, Liqueure,
Viere etc., alles tadelloß wohlschmeckend, äußerst solide Preise und
reelle Bedienung. (6365)

Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alberty
Specialgeschäft für Cigarren und Tabake
Graudenz, Marienwerderstr. Nr. 38, Ede.
Import von Havana-Cigarren
russischen, egyptischen und türkischen (6367)
Cigaretten und Tabaken
in den feinsten Qualitäten und
größter Auswahl.

Carl Döll,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.
Alfenide - Waaren - Handlung,
Atelier für künstl. Böhne, Plombiren u. Bahnoperationen.
Graudenz, Herrenstrasse 2.

Spezial-Geschäft für Karlsbader Handschuhe.
Größte Auswahl von
Fächern, Sonnen- und Regenschirmen,
elegante seidene und reinwollene Damen-
plaids, Herreneravatten, echte
Wiener und Steyrische Loden-Hüte,
Militärhandschuhe
in- und ausländische Parfümerien und
Toiletteseifen, Kämme u. Bürsten, Wiener
Lederwaaren, Hosenträger, Tricotagen
und Strümpfe. (6349)
Grosses Masken-Costüm- und Perrücken-Verlein-Institut
Charles Mushak, Graudenz.

Carl Gerike
GRAUDENZ
Fabrik k. Mineral-
Wasser
mit Dampftrieb.
Selterser, Sodawasser, moussirender Limonaden
Fruchtsäfte.
Permanentes Lager chemisch reiner flüssiger Kohlen-
säure zu Fabrikpreisen — Destillirtes Wasser stets
vorräthig (in Glasballons à 70 Liter).
Comtoir: Grabenstr. 44. Fabrik: Nonnenstr. 11-12.

Josef Fabian, Graudenz
Salon für feine Herren-Garderobe nach Maass.
Silberne Medaille Graudenz 1885.
Graudenz 1872.

Ferdinand Glaubitz
GRAUDENZ
5-6 Herrenstraße 5-6.
Fleischerei und Wurst-Fabrik
en gros & en détail.
— Gegründet 1848. —
Lieferungs-Geschäft für Militär-, Civil-
behörden und Hotelbesitzer.
Großer Vorrath von Fleisch, Wurst u. Rauch-
waren, prima Qualität.

Gustav Kuhn
Alte Markt-Strasse Nr. 1 (6366)
Kunst-, Glas-, Porzellan- und Wirthschafts-
Waaren-Handlung.
Größte Auswahl, streng reelle und feste Preise.

D. Goertz
I Altmarktstrasse I
empfeht sein größtes Wiener
Schuh- und
Stiefelwaaren-Lager
hier am Plage, für Herren, Damen
und Kinder, in verschiedenen Aus-
führungen aufs Beste sortirt.
Ferner empfehle mein eigenes
Fabrikat nur dauerhafter Waare
zu sehr soliden Preisen. (6358)
Außerdem enthält mein Lager
die größte Auswahl in Radfahrer-,
Turn-, Ball- u. Gesellschafts-
Schuhen und jedem hierzu ge-
hörenden Bedarfsartikel. Bestel-
lungen nach Maß jeden Façons
führe gutgehend aus. Reparaturen
schnell und sauber.

Reisekörbe
Reisekoffer u. Ledertaschen
Couriertaschen
Umhänge-Taschen
Reisekassen, Plaidriemen
hängematten
Reisekühle etc.
empfehlen in größter Auswahl.
Außerdem halten ihr Maga-
zin für Haus- und Küchen-
einrichtungen bestens empfohlen
G. Kuhn & Sohn.

! Tapeten!
Tapeten von den einfachsten bis zu
den feinsten Dessins empfeht die
Tapeten-, Farben- und
Kunst-Handlung
von
E. Dessonneck,
Grabenstrasse 11. (6364)

Fahrplan.

Aus Graudenz nach	
Jablonow	7,26 11,08 3,16 — 7,29
Laskowitz	6,18 10,43 12,58 7,24 9,08
Thorn	5,51 9,50 3,16 — 8,30
Marienbg.	8,33 12,51 5,28 — 8,24
In Graudenz von	
Jablonow	9,37 — 5,17 8,12 10,16
Laskowitz	8,25 12,38 4,20 9,58 11,09
Thorn	9,49 12,46 5,13 — 8,14
Marienbg.	9,45 — 3,11 8,24 11,45

Rom 1. Juni, 1891
gilt.

P. Mischkowski's Restaurant
Garten-Lokal
Regelbahnen u. Veranda
Getreidemarkt 6
empfeht
anerkannt gutes Bier
und
gute Küche
zu soliden Preisen.
Rehrug
Garten-Restaurant mit Regelbahn,
nahe Graudenz, dicht am Stadt-
walde, in schöner Lage, empfeht
sich dem Erholung suchenden Pu-
blikum. (6356)
Gute Speisen u. Getränke.
Solide Preise.
Rudolf Meyer.

Bahnhofswirthschaft
in Graudenz
Inh.: **Spickermann**
empfeht sich angelegentlich. (6357)

Sasse's Hotel
Tabakstr. 26/27 bei
H. W. Zimmermann.
Gasthaus zur Heimath
Graudenz, Unterthornerstr. 13
Besitzer: **Otto Böhm**
empfeht sich dem reisenden Publi-
kum angelegentlich. (6348)
Restaurant im Hause.
Civile Preise.

Pianinos
zu billigsten Preisen.
Oskar Kauffmann,
Pianoforte-Magazin.

**Kaiser Wilh.-Sommer-
Theater.**
(Hotel z. goldenen Löwen)
Direction: **J. Hoffmann.**
Sonntag, den 21. Juni. Im
festlich erleuchteten und decorirten
Garten: Fest-Vorstellung zur Er-
innerung an die vor 600 Jahren
erfolgte Verleihung der Stadtrechte.
Zum 1. Male: „Im Laufe un-
seres Jahrtausends“. Festbilder
mit Gesang in 3 Abtheilungen
nebst Prolog. 1. Abtheilung: „Ro-
mantisch“ (Jausrecht und Uer-
glaube) 2. Abtheilung: „Rococo“
(Herrenwirthschaft). 3. Abtheilung:
„Modern“ (Der Sieg der Arbeit).
Vor, während und nach der Vor-
stellung: **Gr. Garten-Concert.**
Zum Schluss: Einzug König
Friedrich Wilhelm III. mit
seiner Gemahlin Louise am
15. Juni 1802 in Graudenz.
Lebendes Bild. In den Zwischen-
pausen zeigen von Lust-
ballons. Feuerwerk.
Preise der Plätze: Tages-
Billet-Verkauf 3. Sperrstih:
90 Pf. in der Cigarrenhandl. der
Hrn. Schindler u. Sommerfeld
sowie in Güssow's Conditorei.
Tages-Billet-Verkauf 3.
1. Platz: 60 Pf. in der Cigarren-
handlung des Herrn Muhlinski
sowie in der Drogenhandlung des
Herrn Kyser, am Markt.
Preise der Plätze an der
Abendkasse: Sperrstih 1. Platz,
1. Platz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.,
Kassenöffn. 5. Auf. d. Concerts 6.
der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Druck u. Verl. v. G. Röhre, Graudenz
Redaktion: P. Fischer, Graudenz